
Erster Abschnitt.
Von
ausführenden Arzneyen.

Erste Abtheilung.
Ausführende Mittel, welche die ersten
Wege reinigen. Evacuancia primarum
viarum.

I. Klasse.
Brechmittel. Vomitoria.

I.

Ipekakoanha Ruhrwurzel. Ipecacuanhae radix
Lonicera Ipecacuanha Linnei.

Die aschgraue oder peruvianische Wurzel ist in unsern Apotheken die gewöhnlichste. Sie ist voller Runzeln, und hat tiefe zirkelrunde Einschnitte, die bis auf die kleine weiße holzige Faser gehen, welches, da sie sehr brüchig ist, bey dem Entzweybrechen zu bemerken ist. Der weiße Streif entdeckt ihre Güte, dahingegen bey einer andern, nämlich der Wurzel des Hundtkohls oder Apocynonis, welche oft statt der wahren verkaufe

U 2

wird, ein rother zu sehen ist. Der Geschmack ist bitter und scharf. Wenn sie gestossen wird, erregt sie gern ein Niesen, daher muß nie eine große Menge auf einmal gestossen werden, weil sie viel von ihrer Kraft verliert. Die Rinde allein läßt sich, da sie fest, glatt und harzig ist, fein zu Pulver machen, und sondert sich während dem Stossen von dem hölzigten Marke ab; welches, weil es ganz unwirksam ist, weggethan wird.

Ich habe in dem Anfange meiner Praxis, insbesondere bey den Kinderkrankheiten, vorzüglich aber in dem Reichhusten der Kinder, nach Hurhams und Rosensteins Vorgang, die Ipecacuanha zu einigen Granen als Brechmittel mit Nutzen gebraucht, in den folgenden Jahren aber habe ich ihr den Brechweinstein als Brechmittel vorgezogen, hingegen habe ich sie manchmal der Jalappenwurzel und andern Purgirmitteln, um ihre Wirkung zu verstärken, bey Wassersüchtigen mit gutem Erfolge zugesetzt.

Und nachstehende Pulver waren bey spasmodischen Koliken, und zweymal bey krampfhaft eingekerkerten Brüchen, von der besten Wirkung; denn sie hoben die Krämpfe, verschafften den Kranken Ruhe und Schlaf, brachten Stuhlgang zuwege, und wenn sie nicht allein die Krankheit hoben, so konnten doch andere Nebenhilfsmittel, z. B. Klistire, kalte Bädungen u. s. w. desto fruchtbarer sich zeigen.

℞. Rad. Ipecacuanhae gr. septem.

Opii gr. unum.

Magnesi gr. viginti quatuor.

M. f. pulvis divid. in partes octo exacte aequales. D. S.

Alle Stunden 1 davon in Wasser zu nehmen.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die Ipekakoanha zuerst durch Wilhelm Piso, der ihre Kräfte in Brasilien kennen lernte, und sie als das herrlichste Mittel in Durchfällen und Ruhr anpries, bekannt, und im Jahr 1686 von Adrian Helvet, mit dem besten Erfolg in dem Krankenhaus, Hotel de Dieu zu Paris gebraucht. Leibniz trug durch seine Empfehlung zu ihrem Gebrauche in Deutschland vieles bei: und Valentini und Wedel, machten sie durch ihre Probeschriften allgemein bekannt.

Im Anfang hielte man sie für ein specifisches Mittel in der Ruhr, welcher Meynung auch in unsern Tagen Strack, und andere beystimmen: bald sah aber Valentini den Ungrund der Behauptung ein, und weil er durch eigene Erfahrung überzeugter wurde, daß der Brechweinstein einem Ruhrkranken geholfen, da schon allerlei Mittel vergebens angewendet worden, glaubte, man könne ihn oder ein anderes Brechmittel, der Wurzel füglich an die Seite setzen, oder ihn gar vorziehen. Man sehe meine Auszüge aus alten med. Probeschriften B. I. Boerhaave und Degner behaupten das nämliche, und neuere Aerzte z. B. Bacher, Monroic. ziehen ihr den Brechweinstein weit vor. Wedel gebrauchte die Ipekakoanha mit dem besten Erfolg, nicht allein in einer epidemischen Ruhr, sondern auch in einer anfangenden Lungenentzündung, die mit einer Ueberladung des Magens verbunden war; ferner in einem Falle, der einem 60 jährigen Greise ein Steckfluß drohete; in einer Naserey die auf eine Fallsucht folgte; und endlich in der Sicht, als ein Vorbeugungsmittel. Er gab die Rinde der Wurzel: denn

schon er gab den Rath das holzige Mark abzusondern, den nachmal Böcker bei dem Hermann und von neuern Aerzten Rosenstein, Medicus, Tissot, und Quarin wiederholten; und seine Gabe war 10 bis 12 Grane höchstens $\frac{1}{2}$ Otgen für Erwachsene, für Kinder 5 Grane; und für Neugebohrne schlägt er 1 - 2 Grane vor, um das Mutterpech und andere Unreinigkeiten abzuführen. Man giebt sie, sagt er, am besten vor sich allein, und in Pulver, denn sie verliert viel von ihrer Kraft durch das Kochen, und wird alsdenn mehr ein stärkendes und anhaltendes Mittel. Besser hätte sich Wedel ausdrücken können, wenn er gesagt hätte, sie löse alsdenn auf, und führe durch den Stuhlgang oder Schweiß und Urin ad.

Auch alsdenn, wenn die Kranken sich nicht erbrechen, sondern in Schweiß gerietzen oder einige Stuhlgänge bekamen, hob sie doch die Krankheit.

Er gab sie in der Ruhr zu rechter Zeit, nämlich im Anfange der Krankheit: Und sie kann auch nur dann nützlich seyn, wenn der Kranke Kräfte genug hat, keine Entzündung und ihre Folgen vorhanden sind, die Krankheitsmaterie noch in dem Magen ist, und sich durch Eckel, Erbrechen, u. f. w. zu erkennen giebt. Meine Auszüge I Band.

Es kann sich aber doch auch ereignen, daß, wenn auch der Kranke schon acht oder vierzehn Tage gelegen, dennoch die Spekaeoanha nothwendig ist, wie Degner und Zimmermann desfalls Erfahrungen aufgezeichnet haben: nur muß keine Entzündung zu befürchten seyn. Ist sie aber wirklich da, welches der starke Puls, und die Schmerzen anzeigen, so muß auffer dem Blutflusse, die kühlende Heilart eingeschlagen werden. Hat

die Ruhr einen faulen Stoff zum Grunde, so giebt man nach der Ipekakoanha saure und antiseptische Mittel. Es ist ein seltener Fall der bey Pringle vorkommt, wo ein Soldat, von 6 Granen alle Morgen genommen, am Ende der Krankheit, da alle andere Mittel nichts fruchteten, seine Gesundheit und Genesung wieder erhielt.

In der Gabe waren die Nerzte sehr verschieden. Einige, z. B. Geoffroy, Phe in Londner Bemerkung I. B. Eleghorn brauchten nur wenige Grane, dahingegen andere 1 bis 2 Skrupel nöthig hatten, ihren Zweck zu erreichen, und Brocklesby sahe, da er 120 Grane von Ipekakoanha, mit 8 Granen Brechweinstein vermischet, und sie innerhalb drey Tagen gegeben, dabey auch Pflansen trinken und Umschläge um den Leib machen lassen, doch weder Stuhlgang noch Erbrechen erfolgen. Aus diesen Umständen läßt sich nun wohl auf Verschiedenheit der gebrauchten Wurzeln, ihre mehr oder wenige Wirksamkeit, und die verschiedene Constitutionen der Körper schließen.

So wie sie die Engländer im Anfange gebrauchten, wovon in Leskens Auszügen, aus den philos. Transaktionen I. Band Nachricht zu finden, dürfte es wohl in unsern Tagen nicht angehen. Besser gefällt mir die Methode eines Kennsinde, der ein vorzüglicher Lobredner der Ipekakoanha aus Erfahrung ist. Er giebt sie anfänglich zu 1 Skrupel, nachher in kleinen sehr getheilten Gaben. Vollblütigen, oder wenn eine Entzündung vorhanden, wird vorher Blut gelassen, u. s. w.

Man gab die Ipekakoanha nicht immer allein, sondern vermischte sie nach Verschiedenheit der Umstände und des Zwecks, mit andern Mitteln.

Pringle und Monro setzten bei starken Personen, zu 1 Skrupel des Pulvers, 1 bis 2 Grane Brechweinstein. Eben dieses thaten auch v. Störk und andere; und man erhält seinen Zweck desto gewisser, wenn ausser dem Erbrechen auch Stuhlgänge erfolgen.

Eine Mischung aus gleichviel Ipekakoanha und Rhabarbar, jedes zu 8 Granen in einigen Stunden Zwischenzeit gegeben, wurde durch Erfahrungen von einem v. Buchwald, Jensen, Spierling, Wilson, Strack u. s. w. als wirksam gelobt.

Einem Albrecht, von Störk haben stärkere Gaben von beeden, nach Murrays Berichten, gute Dienste gethan. Nicolai hat zu der Ipekakoanha und Rhabarbar noch Weinstein von jedem gleichviel gemischt, und solche Pulver in Wechselstüben und besonders bey einer hysterischen Kolick vortreflich befunden.

Die Verbindung des Mohnsafts mit der Wurzel, ist eine Erfindung der Engländer. Pringle und Brookes hñ rühmen sie am Ende der Krankheit, wenn auch noch der Fluß anhält. Letzterer giebt 2 Grane Mohnsaft mit 3 Grane Ipekakoanha in Pillen, Morgens und Abends. Monro war mit einer schwächerern Mischung nicht glücklich.

Diese Mischungen sowohl, als Dovars schmerzstillendes und Schwickpulver, von welchem verschiedene Zusammensetzungen vorhanden sind, die aber im Grund immer als Hauptingredienz, gleichviel Ipekakoanha und Mohnsaft enthalten. Nicolai (Recepte und Kurarten) wie auch die Geschichte des Mädchens, welches, da es eine reichliche Gabe Mohnsaftinctur genommen, durch die Ipekakoanha vom Tode errettet wurde (Murray

Vol. I. 539), beweisen, daß diese die Wirkung des Mohnsaftes sehr verhindere und störe.

Da die Ipekakoanha als ein gutes und wirksames, aber doch nicht entkräftendes Mittel sich zeigte, so wurde sie, wie schon oben von Wedeln gesagt worden, auch von andern Aerzten in vielen Fällen versucht und nützlich befunden. Einem Blatterkranken gab sie Harris im Anfange der Krankheit mit erwünschtem Erfolge. Rosenstein weiß seine Pulver aus einem Theil Wurzel und 6 Theilen Zucker, weil sie in der That nicht unangenehm sind, und gar nicht schwächen, in Kinderkrankheiten nicht genug zu rühmen.

In konvulsivischen oder krampfhaften Krankheiten hat sie oft vortrefliche Dienste geleistet. So beobachtete Bartholom. Martini unter Brunzner einen aus Ueberladung entstandenen St. Veitstanz, der mit 10 Grane Ipekakoanha und 1 Gran Brechweinstein gemildert, und mit Magenmitteln und wiederholten Laxiermitteln ganz gehoben wurde. Meine Auszüge 3 B. Tissot gab seinen fallsüchtigen Kranken Ipekakoanha, oder Mineral Kermes, desgleichen auch Hirschel 1 Skrupel Ipekakoanha mit 2 Grane Brechweinsteine. Gab nicht auch schon Willis die Lehre, man soll die Heilung der Fallsuchten mit Brechmitteln anfangen? Und waren nicht auch van Swieten und de Haen u. mit ihrem Gebrauche glücklich? Hefrige hysterische Ohnmachten und Zuckungen, welche ein 17jähriges Frauenzimmer lange anhaltend hatte, wichen allein auf wiederholte Brechmittel, aus 5 Gran Wurzel und 1 Gran Brechweinstein. Gardiner bey Whytt.

In dem Anfall des krampfhaften Asthma, welchem Nerventranken, und Frauenzimmer, die Verstopfung der monatlichen Reinigung leiden, unterworfen sind, gab *Akensi* 1 Skrupel zum Erbrechen mit Erleichterung, da er vorher Nohnmittel mit Schaden gebraucht hatte; und in der Folge kleine Gaben von 3 bis 10 Grane, als krampfstillende Mittel. *Ackermann* gab in einem trismo clonico nur 8 Grane in 2 Quintgen Honig, und setzte in der Folge Galbanum zu.

Noch kleinere Gaben, und zwar nur $\frac{1}{2}$ Gran alle halbe Stunden mit etwas Zucker gegeben, halfen bey einem jungen Herrn, der an Kolikschmerzen mit hartnäckiger Leibesverstopfung litte, da viele Mittel vergebens gebraucht worden. *Richter* in der Abhandlung von Brüchen. Seine Anpreisung der *Ipelakoanha* und *Dovars* Mischung brachte mich auf den Gedanken, die oben beschriebene Pulver zusammen zu setzen. In den Krankheiten des Gehirns fand *Martini* ebenfalls ganz kleine Gaben wirksam. Zum Auflösen des Schleims im Magen Husten giebt *Colombier* alle 2 bis 4 Stunden nur $\frac{1}{4}$ Gran. Auch in diesem Falle wirkt es krampflindernd.

In der Lungensucht wird sie von *Reid* als Brechmittel in einer den Umständen angemessenen Gabe in allen Perioden der Krankheit aus Erfahrungen gerühmt. *Sammlg. für prakt. Aerzte*. B. X. *Simmons* hingegen lobt den blauen *Bitriol*, läßt ihn früh in kleinen Gaben in Wasser aufgelöst nehmen, und vor und nach Wasser trinken. Er macht nebst gleichviel Brechweinstein des *Mercyat* trocknes Brechmittel. *Sammlg. für prakt. Aerzte* B. VI.

So wie in Krämpfen die Ipekakoanha als ein Krampfstillendes Mittel in kleinen Gaben wirkt, so thut sie es auch in Blutflüssen. Dahlberg und Bergius haben sie in Gebärmutterblutflüssen, und ersterer, wie auch Vicat in Blutharnen, oft mit Nutzen gebraucht. Dahlberg gab $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Gran, alle 3 bis 4 Stunden; Bergius $\frac{1}{2}$ Gran alle 2 bis 3 Stunden, und Vicat 1 Gran mit Zucker. Murray, Nicolai. Auch Ansheim erzehlet in Act. Havn. V. I. einen Fall, wo sie alle $\frac{3}{4}$ Stunden zu $\frac{1}{4}$ Gr. gegeben, das Blutspucken gehoben.

Den Nutzen der Ipekakoanha in Fiebern haben viele Schriftsteller bestätigt. Alle haben sie als Brechmittel, aber unter verschiedenen Gestalten und zu unterschiedenen Zeitpunkten gegeben. Karl Gianella rühmt ihre Wirksamkeit in der Kur der Herbst- der schleichenden und andern Fieber, die ihren Sitz in den ersten Wegen haben. Er giebt einen wässerigten Aufguß, den er 24 Stunden stehen läßt, in getheilten Gaben, täglich nüchtern so lange, bis hinlänglich Erbrechen oder Lariren erfolgt. Ist nach einigen Tagen hinlänglich ausgeführt, so giebt er den zweyten Aufguß auf die vorige Wurzel, und wenn auf diese Art die Fieber nicht weichen, Rhabarbar. Nie hat er Rückfälle bemerkt. von Haller in prakt. Streitschriften 2 B. Grainger verordnete die Wurzel in einem epidemischen Herbstfieber zur Zeit des anfangenden Frostes, und er glaubt dadurch den Fieberanfall abgekürzt zu haben. James Lind gab 6 bis 10 Grane Ipekakoanha, gleich beym ersten Frost seihen Fieberkranken, um sie für den fernern Nebeln der Ansteckung und Rückfällen zu verwahren. Sammlung auserlesener Abhandlungen zum

Gebrauch praktischer Aerzte. 2 B. 3 St. Rosenstein will sie gleich nach dem Fieberanfall gegeben wissen. Ich halte dafür, daß man die fieberfreien Tage und Zwischenräume am sichersten zu den Brechmitteln wählet.

In einem Kindbettfieber, welches im Hotel de Dieu herrschte, gab Douleat viermal nacheinander, jedesmal $7\frac{1}{2}$ Grane Ipekakoanha im Anfange, und hierauf die Ausführungen zu unterhalten, einen öligten Trank mit 2 Gran Goldschwefel von Spießglas; er hinderte durch diese Behandlungsart das Austreten der Milch, und rettete seine Kranken. Auszüge aus den französischen period. Schriften 5 B. S. 44.

In einem Faulfieber gebrauchte sie Christoph Weber mit Nutzen. Nicht weniger auch Tissot in faulen und galligten Fiebern, in welchen er sie für antiseptisch oder säulnißwiderstehend hält, in Verbindung mit dem Weinsteinrahm, manchmal auch mit schweißtreibendem Spießglas, beydes nicht sehr gewählt: die Gaben waren bald klein, bald wirkte es als Brechmittel. Tissot rathet sonsten meistens den Brechweinstein: doch zog er ihm die Ipekakoanha vor, als er in dem Falle war, einem Frauenzimmer ein Brechmittel zu geben, da sie eben ihre Reinigung hatte. In einem ähnlichen Falle gebrauchte ich das Brechwasser ohne Bedenken und Schaden: ja es ist sicherer, weil wir die Gabe und Wirkung in unserer Gewalt haben.

Huxham wählte gewöhnlich bey der epidemischen Gallenkolik eine wässerigte Abkochung mit Wermuthsalz, zu welcher er auch, wenn er stärkere Wirkung verlangte, Brechweinstein setzte. Eine einfache wässerigte Abkochung von 1 Loth Wurzel

in 16 Loth Wasser, 20 bis 30 Minuten gekocht, und von dem durchgeseihten einen Löffel voll alle Nacht genommen, und etliche Tage damit gehalten, lobt man in Durchfällen und dem weißen Fluß im Frankf. medicinischen Wochenblatt.

5. Jahrgang S. 224.

Nachstehender Weinaufguß ist eine der besten künstlichen Mischungen und kann zum Modell für ähnliche dienen.

℞. Rad. Ipecac. pulv. scrup. vn.

Vini albi vnc. vnam.

Sacchari drachm. duas.

Infusio stet per noctem. Depuratum liquorem mane exhibe infanti.

de Gorter.

Water, Schulze, Büchener und Linne haben gute Probeschriften, von der Ipekakoanha geschrieben. Von des Linne is steht ein Auszug in Baldingers neuerem Magazin für Aerzte 1. Band 5. St S. 443.

2.

Hafelwurz. Asarum, Europaeum L.

Meine Kranken erbrachen sich schon auf eine Gabe von 7 bis 10 Grane in Pulver, ziemlich heftig. Unserer Vorfahrer ihre, denn Ettmüllergab $\frac{1}{2}$ - 1 Otgen vor dem Fieberanfalle, waren also zu stark, oder die Wurzel wirkt sehr ungleich. Coste und Willemot gaben auch das Pulver, fanden aber für besser 4 - 12 Blätter mit etwas Zimmet, eine Nacht in der Asche zu digeriren und früh durchzu-seihen. Auf diese Art gaben sie sie mit eben dem Erfolg, wie die Ipekakoanha ihren Ruhrkranken. Eben dieselben, bedienten sich auch der Einbeerwurz:

zel paris quadrifolia L. des Aufgusses der Veilgenwurzel, Viola odorata L. desgleichen der wilden Veilgen Viola cannina inodora L. S. Sammlung für prakt. Aerzte 4. Band.

3.

Brechweinstein. Tartarus emeticus vel stibiatus.

Die Zubereitung dieses Mittels ist sehr verschieden, und von dieser Verschiedenheit hängt auch die größere oder geringere Kraft ab, und es wäre daher zu wünschen, daß in allen Apothekerbüchern die nämliche Vorschrift gegeben würde. Die gewöhnlichste ist die aus dem Spiesglassafran (Crocus metallorum) und Weinsteinrahm (Cremor tartari) zu gleichen Theilen, welche sich von We de l n bis je h o im Ansehen erhalten; die beste Art der Zubereitung aber, ist die H ö p f n e r i s c h e, aus 1 Theil Spiesglanglas (Vitrum Antimonii) und 2 Theilen Weinsteinrystallen (Crystalli tartari.) Von beeden findet man die Vorschriften in der neuen Ausgabe der Pharmocopoea Württembergica 1786. Stuttgart fol. und wer von der Geschichte des Brechweinsteins und seiner verschiedenen Zubereitung Nachricht verlangt, findet sie im Auszug in N i c o l a i s Recepten und Kurarten.

Dieses große und wichtige Arzneymittel, habe ich von dem Anfange meiner Praxis bis je h o, fast täglich sowohl bey Kindern als Erwachsenen, mit solchem Nutzen gebraucht, daß ich es wirklich als das wirksamste so wohl Brechmittel, als auch in getheilten Gaben, als Laxier, Schweiß, und Urintreibendes Mittel, ansehe.

Hey beinahe allen Kinderkrankheiten, die ohne hin ihren Sitz in den ersten Wegen haben, ist sein Gebrauch allgemein; wie dieses aus meinem Kinderarzt zu ersehen. Er führt wie ich aus oft wiederholten Erfahrungen zuverlässig weiß, das Mutterpech bei Neugebohrnen ab, hebt ihre Gelbsucht, Erbrechen, Zuckungen, und innerlichen Sichter, Durchfälle, Steckflüsse u. s. w. Man gebe es aber nie als Brechmittel bei vorhandener Verstopfung, sondern lasse allemal ein Klüstier vorhergehen; ich gab es gewöhnlich auf folgende Art:

℞. Tartari emetici gran. unum,
 solve in Aquae commun. calid. unc. tribus add.
 Syrup. cuiusdam l. Mellis unc. unam.
 M. D. ad vitr. S.

Neugebohrnen und ganz kleinen Kindern wird alle Stunden 1 – 2 Kaffelöffel voll, ungerüttelt davon gegeben, größeren 1 Eßlöffel voll.

Man fährt auf diese Art fort bis 1 oder 2 mal ein Erbrechen erfolgt, alsdenn hält man einen oder 2 Tage inn, und wann noch Anzeigen z. B. Eckel, Erbrechen, saure, grüne, gehackte Stuhlgänge, Reissen im Leib, unreine Zunge, u. s. w. vorhanden sind, wird fortgefahen. Bey Erstückung von zähem Schleim, kann auch Kleinern 1 Eßlöffel voll gegeben werden. In Durchfällen zeigt die Nachlassung der Schmerzen an, daß ihre Ursachen gehoben sind, und denn vollenden oft einige Klüstiere die Kur, manchmal sind auch stärkende Mittel, und dienliche Nahrungsmittel noch notwendig. Bey etwas ältern Kindern, that die wässerige Auflösung des Brechweinsteins, im Wagen und Reichhusten, bey Zuckungen, wieder die Würmer u. s. w. die beste Dienste. Bei Zuckungen war auch manchmal eine

gedoppelte Gabe, selbst im Anfall nöthig, und nützlich. Wider die Würmer habe ich folgende Behandlung am besten gefunden. Der Kranke ist des Abends vorher wenig, bekommt früh 1 oder 2 Theeschaalen voll Milch, mit etwas Zucker zum Frühstück, und $\frac{1}{2}$ Stunde darauf die Auflösung, welche auch alle halbe Stunden zu wiederholen, bis mit dem Erbrechen oder Stuhlgang die Gaste abgehen. Ich bin auf diese Art so glücklich gewesen, oft Spulwürmer und auch 2 mal von Kindern von 1 und von 3 Jahren einen Bandwurm abzuführen. Im Fall daß ein Kind das Mittel auf diese Art nicht nehmen wollte, kann man auch die Auflösung mit Milch machen lassen. Doch ist sie indem sie mit Molkenthee, oder jedem andern Getränke, vermischt werden kann, und weder Geruch noch Geschmack hat, jedem Kranken leicht bezubringen, und man hat ihre Wirkung vollkommen in seiner Gewalt.

Wem aber die Auflösung nicht gefällt, der kann sich des nachstehenden Pulvers, welches ich ebenfalls oft im Gebrauch habe, bedienen:

R. Magnesia^e unc. semis.

Tartari emetici grana duo ad tria.

M. exacte f. pulvis. D. ad Scat.

Jüngern Kindern giebt man täglich 2 bis 3 mal eine Messerspiße voll im Brey oder in Milch: größeren 1 Kaffeelöffel voll in einer Mandelmilch 1 oder 2 mal des Tages, je nachdem mehr oder weniger Wirkung erfolgt, setzt 1 oder 2 Tage aus, und fährt denn wieder eben so fort.

Manchmal kann man Kindern auf keine Art ein Mittel beybringen, auffer mit Zucker; diesen läßt man folgende Pulver zusammen mischen.

R. Tar-

R. Tartari emetici gran. unum.

Sacchari drachmam unam.

M. f. pulvis divid. in partes 6 vel 10 exacte aequales.

Die Gabe und Wiederholung derselben, wird nach Maaßgabe des Alters und der Wirkung sich verändern müssen, Kleinere haben von dem 10ten Theil alle 2 Stunden einmal gegeben, oft genug Wirkung, dahingegen größere von dem 6ten alle $1\frac{1}{2}$ Stunden 1 nehmen können.

Erwachsenen lasse ich in 4 Unzen gemeinem Wasser 2 - 3 Grane Brechweinstein auflösen, und mit Honig oder Himbeersaft 1 Unze oder mehr nach Gefallen, versüßen, und so alle halbe bis ganze Stunden, 1 Löffel voll ungerüttelt nehmen.

Ist der Brechweinstein gut, so erfolgt oft auf die 2te oder 3te Gabe schon Erbrechen, und das Nachtrinken von Thee oder Molken befördert es; ist er aber schwach, so kommt oft erst nach 3 bis 4 Stunden nichts, oder einige Stuhlgänge: doch hängt die Wirkung auch von der mehr oder weniger starken Reizbarkeit des Magens und den in ihm befindlichen Unreinigkeiten ab.

Nur einmal sahe ich mich genöthiget, eine außerordentlich starke Gabe zu geben, Es war ein Wahnsinniger dem ich zuerst 3 Grane, an dem zweiten Tage 4, am dritten 6, und zwar ohne eine Ausleerung erfolgen zu sehen, geben mußte: endlich bekam er 8 Grane, welche aber außer einem starken Stuhlgang nichts wirkten. Eine Gabe von 12 Granen erweckte 1 mal ein Erbrechen. Diese wurde alle 3 bis 4 Tage einigemal wiederholet, und nun wirkten sie auch 3 bis 4 mal Erbrechen, und einige Stuhlgänge; jeden Abend bekam der Kranke eine Gabe

B

flüssiges Laudanum, und wurde auf diese Art in wenig Wochen hergestellt. Wenn solchen Unglücklichen keine Arznei beizubringen so ließ ich doch nicht ohne Nutzen, unter jedes Maasß Wasser 4–6 Grane Brechweinstein mischen und den Tag über nach Durst trinken.

Ich hatte, in der Folge mehrere Gelegenheit dergleichen Kranken zu behandeln, ward aber so dreiste, und gab ihnen ieden 2ten oder dritten Tag, wenn im Unterleib der Fehler steckte, eine Gabe von 4–5 Granen Spießglanzglas (*Vitrum antimonii*) mit 2 Loth Meerzwiebelssaft (*Oxymell scilliticum*) und 4 Loth Wasser auf 1 mal früh nüchtern, welches 5 bis 8 mal Erbrechen, und eben so oft oder mehrere Stuhlgänge machte, und in der Zwischenzeit die Auflösung des tartarisirten Weinsteins (*tartarus tartarizatus*) zum Abführen; und vor Schlasen eine Gabe von dem Bilsenkrautextrakt (*Extractum Hyosciami*;) von welchen allen in der Folge ein mehreres gedacht werden wird, und auf diese Art kam ich mit melancholischen, besonders vom weiblichen Geschlechte weit geschwinder zu meinem Zweck. Manche blieben doch ungeheilt und starben, andere bekamen Rückfälle u. s. w.

Doch ich komme wieder zu der Brechweinsteinauflösung und erzähle ihre Wirkung. Fallsüchtigen, deren Stoff in den ersten Wegen ihre Krankheit verursachte, ließ ich sie oft und geschwinde hintereinander in dem Anfälle selbst geben, und heilete sie auf diese Art oft gründlich; da aber, wo sich die Anfälle, nachdem viel Galle, Schleim, oft auch Würmer weggebrochen wurden, entweder verstärkten, oder doch erneuerten, waren wiederholte Gaben jeden zweyten Tag nöthig: bey einer periodischen

Fallsucht half nach einigen Brechwässern die peruvianische Rinde. Bey einer andern, welche gewöhnlich zu Nacht kam, mit Verstopfung des Monatslichen vergesellschaftet war, und endlich fast jede Stunde sich einfand, halfen Pulver aus der Baldrianwurzel (*Radix Valerianae*), zu 1-2 Skrupel und einigen Granen Eisenfeilspäne.

Ein Schneider verlohr nach dem Mittagessen das Vermögen zu sehen, und seine Augsterne waren unbeweglich: ein paar Löffel voll der Brechweinsteinauflösung, welche ihm die genossenen zähen Mehlklöse u. ausführten, verschafften ihm bald wieder das Gesicht. Nicht so glücklich war ich bey einem mit dem schwarzen Staar behafteten Manu; denn ein dreymal wiederholter Versuch war ohne Wirkung. Neuere Versuche lehrten mich, daß lang anhaltender Gebrauch gelinder Laxiermittel, Klistiere und eine genaue Diät in Augenkrankheiten, deren Grund im Unterleib zu suchen, mehr nützen.

Bey heftigen hysterischen Anfällen, in welchen schon Wedel behauptete, es seye ohne Brechmittel nicht viel Gutes auszurichten, bin ich oft mit dem Brechwasser gut gefahren. Ich ließ aber Klistiere oft vor, oft nachfolgen, und in der Folge immer die Gabe des Brechmittels vermindern. Eine alte Frau, welche einen großen Kropf hatte, viel von hysterischen Krämpfen, Erstarrung, und einer Engbrüstigkeit, die Erstickung drohete, litte, hatte Meerzwiebelhonig, Ammoniakgummi, andere Brustmittel vergebens gebraucht, und wurde allein durch einige Löffel Brechwasser gesund.

Eine andere, welche in jüngern Jahren oft den sogenannten hysterischen Nagel hatte, in den

fünfziger Jahren aber Kolikschmerzen, Zittern der Füße u. s. w. unterworfen war, wurde durch wiederholten Gebrauch des Brechwassers aller ihrer Beschwerden frey.

Einige Gelbsüchtige heilte in wenigen Tagen das Brechwasser; andere mußten nachher bittere Mittel noch nehmen; bey manchen, wo das Uebel unüberwindliche Ursachen hatte, war es fruchtlos.

Vor einigen Jahren habe ich einen dreijährigen Knaben, der eine allgemeine Hautwassersucht hatte, mit der Brechweinsteinauflösung für Kinder, der ich einige Tropfen Vitriolgeist (Spiritus Vitrioli) zusetzte, indem sie bey ihm stark auf den Stuhlgang und Urin wirkte, in einigen Wochen hergestellt.

Einen erwachsenen Wassersüchtigen ließ ich dreymal des Tages von dem Pulver aus Magnesia und Brechweinstein, jedesmal ein halb Quentgen nehmen; das Wasser gieng durch den Urin und Stuhlgang in Menge ab, und bittere Extrakte (Extracta amara) und Kinarinde (cortex peruvianus) stellten ihn vollkommen wieder her. Man darf aber auch starken Naturen, wenn die Wassersucht noch nicht lange angehalten, und die Eingeweide gut sind, ohne Bedenken den Brechweinstein als Brechmittel zu wiederholtenmalen geben, weil sich oft die Natur selbst auf diesem Wege geholfen, und viele Beispiele solcher Heilarten bey den besten Aerzten zu finden sind.

In Gallen- und Faulfiebern habe ich das Brechwasser, wenn sich keine Entzündung, sondern Zeichen äußerten, daß der Stoff der Krankheit in den ersten Wegen sitze, z. B. Eckel, Erbrechen, bitterer Geschmack, unreine Zunge, auch wohl leichtes Irreden u. s. w. in dem Anfang als Brechmittel, bey

den meisten nöthig und nützlich befunden; waren die ersten Wege gereinigt, so gab ich es in der Folge mit Vitriolgeist, auf die ganze Mischung z. B. ein halb Quentgen, auch wohl ein Quentgen versetzt, in kleinere oder weiter auseinander gesetzte Gaben, als ein aufstößendes Mittel, welches die Ausdünstung und den Urin gut beförderte, auch manchmal Spuhlwürmer abführte.

Auch selbst die Ausschläge, welche sich zu solchen Fiebern oft gesellten, gaben keine Gegenanzeigen, sondern forderten vielmehr ein solches Mittel. Ja wenn die Kinarinde, um der Fäulniß Einhalt zu thun, erfordert wurde, so setzte ich auch wohl zu 4 Unzen eines Kinaelirir, oder zu 6 Unzen eines Dekokts von Kina ein halb, auch wohl ein Gran Brechweinstein, und ließ es alle Stunden Löffelweise nehmen.

Ich pflege seit einigen Jahren dem Larierdekot aus Sennesblättern, von welchem ich bald handeln werde, ein halb Gran, auch ein Gran, nachdem er stark ist, Brechweinstein zuzusetzen, und kann versichern, daß ich die besten Wirkungen davon wahrgenommen, und noch täglich sehe.

Dieses, was ich bis daher zum Lobe des Brechweinsteins aus eigener Erfahrung gesagt habe, könnte schon hinlänglich seyn, seine allgemein anerkannte Kräfte und Wirkungen, und deren Nutzen zu bestätigen. Doch muß ich auch erzählen, was man bey andern Schriftstellern zu seinem Lobe findet. Man gab ihn schon im vorigen Jahrhundert Kindern sowohl, als Erwachsenen. Fäsch schlug bey rachitischen Kindern im Anfange der Krankheit einem 6monatlichen $\frac{1}{2}$ Gran Brechweinstein mit I Gran Zinnober (welcher aber überflüssig ist), in der

Muttermilch zu geben vor; die Nume soll dabey einen Eisenwein nehmen. Jäger Schmid gab einem Säuglinge von 1 Jahr, in einer von Ueberladung des Magens entstandenen Fallsucht, 1 Gran Brechweinstein, hierauf Erden- und Rhabarbermittel. Wedel ertheilt ihm in der Fallsucht sowohl bey Kindern, als Erwachsenen große Lobsprüche, und behauptete schon, daß die Kinder leichter, als man glaube, Brechmittel ertragen. (Eine Meynung, die noch vor 10 Jahren mancher Arzt nicht begreifen wollte und konnte). Ungeachtet schon Hirschel und Armstrong und ich hinlänglich bewiesen, wie vortheilhaft er bey Kinderkrankheiten anzuwenden. Schütz rühmt ihn wider die Schwämmgen, und sagt, man reinige die ersten Wege mit $\frac{1}{4}$ Gran Brechweinstein, (aus diesem Grunde setzte ich manchmal $\frac{1}{2}$ Gran der Borarmixtur zu), oder auch Jalappen- und Rhabarber-saft, und versäume die Klistere nicht. Meine Auszüge, 1. B.

Wider den Bandwurm war Ludovici (Eph. A. III. obl. 254.) zufälliger Weise glücklich. Marci heilte ein eilfjähriges Mädchen an einer heftigen konvulsivischen Krankheit, deren Ursache der Bandwurm war, nachdem schon viele Mittel fehlgeschlagen, mit dem Brechweinstein. Brouzet und Hirschel haben ebenfalls glückliche Versuche gemacht und aufgezeichnet. In einer Fallsucht von Spulwürmern war auch Kulber bey Scheid, bey einem eilfjährigen Knaben, mit einem Mittel, welches $1\frac{1}{2}$ Gran Brechweinstein, und eine kleine Gabe Jalappenharz und Spießglaszinnober enthielte, glücklich. Meine Auszüge, 3ter Band.

Armstrong und Lode ziehen den Brechweinstein in Wurmkrankheiten und Fallsuchten allen

Mitteln vor, und dieser behauptet, daß wenn auch das Eisen und Zinn unnütze gewesen, so müsse doch ein Fieber und der Brechweinstein den Würmern gefährlich seyn.

Man schlug zwar schon im vorigen Jahrhundert, sowohl zur Vorbauung der Kinderblattern, Wedel, als auch im Anfange der Krankheit, wann Eckel und Erbrechen sich äußern, Brechmittel vor. Bohn. Meine Ausz. I. B. Der erste aber, der es in neuern Zeiten, wiewohl ganz in Geheim, wagte, den Brechweinstein in Verbindung mit der Manna zu geben, war Gundelsheimer: und sein Beyspiel wurde andern nützlich. Gontard, Hannes. Die neuern Einpropfer ließen eine wässerigte Brechweinsteinauflösung, mit Essig, Citronen und auch Vitriolsäure, in den Blattern nehmen, um die Ausdünstung zu erzielen. Backer, Watson, Glas. Und Friße behauptet, daß der durch den Brechweinstein, im Anfang oder zur Zeit des Ausbruchs der Pocken erzielte reichliche Schweiß die Anzahl der Pocken vermindere.

Eigenen Erfahrungen zufolge, halte ich sowohl alle Vorbereitung, als auch, wenn es natürlich gehet, alle Arzneyen, bey den künstlichen oder inkulirten Blattern, für überflüssig.

Bei dem Reichhusten der Kinder gab Friedrich Hoffmann 1 Gran Brechweinstein in einigen Unzen Brustwasser aufgelöset, nach Maaßgabe des Alters. Armstrong, Brouzet, Astruc und andere ziehen ihn in dieser Krankheit allen andern Mitteln vor: und Fothergill weiß in derselben keine Mischung aus 2 Gran Brechweinstein und $\frac{1}{2}$ Otgen Krebscheerenpulver nicht genug zu loben. Er nimmt von diesem also gemischten Pulver I, $\frac{1}{2}$

bis 2 Gran und 5 bis 6 Gran Muschelpulver, und giebt dieses so gemischte Pulver einem Kind von 1 Jahr in Wasser und Milch, erfolgt kein Erbrechen, so giebt man den folgenden Tag eine stärkere Gabe, und so wird täglich fortgefahret. Londner Bemerk. 3. B. Und auf sein Rathen brauchten es viele andere Aerzte mit Nutzen. Millar.

Was den Nutzen des Brechweinsteins bey Erwachsenen betrifft, so können auch aus den vorigen Zeiten Beispiele seiner Wirksamkeit angeführet werden.

So liest man bey dem Bonet (*Medicina septentrionalis*), daß Hagedorn eine sehr hartnäckige Verstopfung gehoben, indem er 6 Grane desselben, in fettem ungesalzenem Wasser einnehmen lassen. Ein gewagter Versuch! Eben derselbe heilte eine schwangere melancholische Frau, blos mit Brechweinstein (*Mercurius compilatius*).

Wedel fandte ihn in der Starrsucht, Bactermeister im Podagra, Kramer in Wechselfiebern, Major und Gießwein in fleck- und bössartigen Fiebern nützlich. N. Ausz. I. B. Eine bestimmte Nachricht von dem Nutzen desselben in solchen Fiebern, und der herrlichen Wirkung einer wässerigten Auflösung des Brechweinsteins, welche ein Mann, der an einem Faulfieber schon 13 Tage lag, erst alsdenn bekam, und doch von den heftigsten Zufällen, Schlassucht, Irreden u. s. w. befreuet wurde, findet man in einer sehr lesenswerthen Probeschrift, von den bössartigen Fiebern, welche Philipp Friedrich Smelin gehalten.

Heuermann gab $\frac{1}{2}$ Gran Brechweinstein oder 1 Gran Specksaanha, täglich in kalten Fiebern, besonders Trägigen, welche dadurch gestillet worden.

Die nämliche Art, die getheilten Gaben des Brechweinsteins einige Tage hintereinander genommen, that auch Nicolai in Tertianfiebern von fauler Art gute Dienste. Pringle bediente sich in nachlassend: und Wechselherbstfiebern des Lagers, nach vorhergegangnem Blutlassen, wo es nöthig war, eines Purgiermittels, und hierauf den 4ten Theil eines Grans Brechweinstein täglich viermal, und hielt damit so lange an, bis das Fieber sich entweder verlohren, oder solche Nachlässe bekam, daß es durch die Fieberrinde konnte gehoben werden. Sein Freund Huck bediente sich einer ähnlichen Methode in dem gelben Fieber von Westindien. In der Folge gab Pringle eine wässerigte Auflösung. Die Edinburger Aerzte rühmen sich diese auch in andern Fieberkrankheiten, sehen aber wohlbedächtig hinzu, sie müsse, so sicher sie auch wäre, nicht gebraucht werden, wenn der Kranke sehr schwach wäre, stark schwitze, und seine Säfte aufgelöset wären, sondern es müsse alsdenn die Fieberrinde gebraucht werden. Lode B. I. Causland über die Wirkung und den Nutzen des Brechweinsteins, welchen er vorzüglich in Pillen lobt, in Wechselstiebern, siehe Sammlg. für prakt. Aerzte. B. XI. Er war vorzüglich nützlich, wenn er nur ein gelindes Erbrechen und mehr als ein Alterirmittel wirkte.

Monro hat bey nachlassenden Herbstfiebern, nach vorhergegangnem Blutlassen, wenn eine Entzündung vorhanden war, den Brechweinstein, in getheilten Gaben auf folgende Art gebraucht. Er ließ aus 1 Theil Brechweinstein und 10 Theilen Krebssteinen oder Krebscheeren, ein Pulver bereiten, und von diesem gab er 3 bis 10 Grane, und fuhr damit fort, bis sich das Fieber in ein Wechsel-

fieber veränderte, oder ganz legte; das nämliche Mittel gab er auch in Rheumatismen mit gutem Erfolg.

In den Gallenfiebern zu Lausanne, war dem Tissot eine wässerige Auflösung des Brechweinsteins, weit wichtiger als die Ipekakoanha. Auch Stolle zog die Brechweinsteinauflösung bey seinen Gallenfiebern vor. Bey der Heilung der Ruhr bedienten sich Zimmerman und Nursina, vorzüglich des Brechwassers mit ausnehmendem Nutzen.

In der Kriebelkrankheit 1770 u. 71. gab Laube allen Kranken vom Anfange den Brechweinstein aber in sehr starker Gabe, in Wasser aufgelöst. Von der Heilung der Wassersucht mit dem Brechweinstein findet man Beispiele im Journal de Medicine T. XII. bey Brocklesby, wo einige Soldaten durch eine Abkochung von Petersilgenwurzel, in welcher Brechweinstein aufgelöst, und sodenn Honig zugethan wurde, gesund wurden, und endlich bey Brisbane, welcher 2 Wassersüchtigen, bey welchen die Wassersucht eine Folge der Verstopfung der monatlichen Reinigung war, den Brechweinstein so verordnete, daß er in der Gabe immer und endlich auf 10 Grane stieg, ohne daß er Brechen verursachte, sondern allein durch den Urin wirkte.

Daß endlich der Brechweinstein als Brechmittel die Folgen gewisser Giften wegzuschaffen geschickt seye, davon haben wir im vorigen Jahrhunderte ein Beispiel, indem Wardorf ihn vorgeschlagen, da in Gießen einige Leute nach dem Genuß der Tollbeere rasend geworden. M. Auszg. 3. B. und in unsern Tagen erzählt van der Monde ein Beispiel, wo auf seinen Gebrauch die Beere weggebrochen, und die Raserey augenblicklich gehoben worden.

Wer von dem Pestgift angesteckt ist, wird nach des B. von Afschs Beobachtung sicher gerettet, wann man ihm sogleich Brechweinstein mit Ipekakoanha, oder weissen Vitriol als Brechmittel giebt, und darauf laues Wasser mit Honig nachtrinken läßt, bis alles grüngelbes Zeug weggebrochen wird. Nachher giebt man Vitriolsäure und Mixt. simplex, endlich die Rinde, wenn der Puls zu sinken anfängt, Die Salze, besonders der Salpeter dürfen nicht in zu starken Gaben gegeben werden, weil sie den Durchfall vermehren. Baldinger Magazin St. 6.

Ich übergehe eine Menge Zeugnisse neuerer Schriftsteller, und verweise meine Leser auf die nützliche Abhandlungen eines Hirschels und Beskers, welche letztere in Baldingers neuerm Magazin 8. B. 1. Stück S. 59. folg. steht.

Ich habe oben gesagt daß ich mit dem Brechweinstein wieder den schwarzen Staar nichts ausgerichtet. Glücklicher waren hingegen Ewald Rube in den schwedischen akademischen Abhandlung I. B. Richter der 3mal des Tags $\frac{1}{2}$ Quintgen tartarisirten Weinstein, und jeden vierten Tag den Brechweinstein gab, und so einen schwarzen Staar, dessen Ursache im Unterleibe war, glücklich hob. Chirurgische Bibl. B. 3. woselbst noch mehrere Fälle angegeben sind, und Schmucker. Dieser gab jeden zweyten oder dritten Tag früh, 4 Gran Brechweinstein mit Zucker als Brechmittel, ließ ein großes Blasenpflaster in Nacken setzen, und unterhielt die Eiterung. Diesen beeden Mitteln, fügte er noch Pillen aus Amonialgummi, Seife, Jalapenharz und Kellerwürmer bey, und den Saft der Kellerwürmer, desgleichen auch einen flüchtigen

Geist aus Lavendel und Salmiakgeist von jedem gleichviel, welchen der Kranke in einiger Entfernung vom Aug in die Hand gerieben, anhalten mußte; und mit diesen Mitteln stellte er seinen Kranken in 4 Wochen her. Einigen Soldaten, die bey forcirten Märschen blind wurden, ließ er Blut, gab ihnen den Morgen darauf 3 Gran Brechweinstein; und sie erhielten ihr Gesicht wieder. Wollte es auf diese Art nicht gehen, so öffnete er die Drosselader, wiederholte das Brechmittel, ließ ein Blasenpflaster auflegen, und den angezeigten flüchtigen Geist gebrauchen.

4.

Das mit Wachs überzogene Spiesglangglas.
Vitrum antimonii ceratum.

Oben habe ich gedacht, daß ich das Spiesglangglas (*Vitrum antimonii*) einigemal verordnet habe, dieses Mittel aber gab ich niemals, weil mir immer der Brechweinstein hinlänglich war. Von beeden stehen die Verfertigungen in allen Apothekerbüchern.

Unser Mittel ist eigentlich deutschen Ursprunges. Es wurde von einem Arzt in Oberdeutschland, der es in der Ruhr glücklich gebrauchte, einem Reisenden irrländischen jungen Arzte, als ein Geheimniß anvertrauet. Dieser wurde nach Jahren, da er sich zu Hause durch dieses Mittel sehr berühmt gemacht, krank, und entdeckte sein Geheimniß dem *William Steele* einem schottländischen Geistlichen. Dieser machte nicht nur in der Ruhr vorzügliche Kuren damit, sondern er heilte auch viele ärarische Leute, auch that es bey einem jungen Mann, der die Fallsucht hatte, gute Dienste, nachdem schon viele Arzneyen vergebens waren gebraucht worden.

Steele entdeckte auch seinen Freunden das Mittel, und nach seinem Tode kam die Vorschrift in die Hände des D. Youngs, welcher nach hinlänglicher Erfahrung und Versuchen, sie dem Baronet Pringle mittheilte; und dieser machte sie nebst den Beobachtungen welche Franz Pringle, Simpson, Brown, Gordon, und andere gemacht, in dem 5ten Band, der Edinburgischen Versuchen und Bemerkungen bekannt. Die englischen Aerzte erheben das Mittel vorzüglich in übermäßigen Blutflüssen der Gebärmutter, und in der Ruhr. Doch hat in dieser Krankheit Johan Pringle, der es anfänglich stark gebraucht, in den folgenden Jahren die Ipekakoanha mit Rhabarbarre. vorgezogen, welches auch Wilson gethan.

MaKenzie erzählt in den Londner Bemerkungen 3. B. daß ein wassersüchtiger durch dieses Mittel sehr erleichtert, und nachher durch das Abzapfen, und andere Mittel ganz hergestellt worden.

In den Pariser Abhandlungen, von 1746 und 47 haben Geoffroy, Arnaud und du Hamel, ihre Bemerkungen und Versuche über dasselbe bekannt gemacht.

Bönnecken hat es in den fränkischen Sammlungen 4. und 5ter Band, in einer Ruhr zu Schweinsurt heilsam befunden. Möhrlein in Verbindung mit Eibischwurzel und fleißiges Trinken in einer zu Ravensburg. Nicolai; und Vicat sagt, er habe von 200 Ruhrkranken, denen er das mit Wachs überzogene Spiesglanglas gegeben, nur einen verlohren. Er gabe es in Verbindung mit Magnese und Zucker, und ist in der Gabe so bestimmet, daß jedem Arzt, der das Mittel versuchen will, anzurathen, ihm genau zu folgen.

Büchner führt in einer Probefchrift einen Fall an, wo das Wachspiesglas einen Mann vom Steckfluß gerettet.

Medikus gestattet seinen Gebrauch, wann ein starkes Mittel nöthig ist. Triller nennt es ein unsicheres Mittel: hingegen sagt Cranz, man könne es in jedem Alter geben, und zwar auf folgende Weise: Säuglingen $\frac{1}{2}$ Gran, Kindern von 3 oder 4 Jahren 2 bis 3, einem zehnjährigen 4, und Erwachsenen 5, 6, bis 10 Grane. Um es sicher zu gebrauchen, setzt man säure tilgende Mittel z. B. Krebssteine, Magnesia &c. zu, und läßt Gerstentranke oder Fleischsuppen nachtrinken. Gmelin hat in einer Probefchrift mehrere Zeugnisse gesammelt.

Das Erbrechen stillende Mittel. Antemetica.

Es giebt eine Menge Mittel welche das Erbrechen stillen, die aber nicht anders wirksam seyn können, als wenn sie nach dem Unterschiede der Ursachen des Erbrechens angewendet werden.

Ist zum Beispiele der Magen mit vielen und zähen Speisen überladen, und es entstehet daher ein Erbrechen, so ist dasselbe Krankheit und Arznei; und einige Tassen Thee werden hier die Wirkung unterstützen.

Entstehet das Erbrechen zufällig von äußern Ursachen, z. B. dem Anblicke oder Geruch einer unangenehmen Sache, so muß diese wo möglich weggeschafft, und in Zukunft vermieden werden.

Und wer vermöge einer solchen Idiosynkrasie, nicht hinterwärts in einem Wagen fahren kann, muß vorwärts fahren, oder reiten oder zu Fuße gehen. Gleiche Bewandniß hat es auch mit der Seekrankheit, welche man aber doch dadurch soll verhindern

können, wenn man Safran in Säcken genähet unter den Achseln oder auf dem Magen trägt. *Saco.*

Das Erbrechen der Schwängern verspottet gewöhnlich alle Arzneien, weil es wirklich heilsam, und hört endlich von selbst auf; manchmal ist das Blutlassen das einzige Mittel, welches bey vollblütigen nöthig ist und hilfe.

Gegen das galligte Erbrechen cholerischer Leute, dienet nach *Tragus* Bericht der häufige Genuß der Himbeeren.

Ist das Erbrechen ein Zufall des Fiebers, so wird ein Brechmittel von Anfang, nachher saure Dinge, die Citronen und Essigsäure, der Vitriolgeist, die bekannte *Riverische* Mixtur u. s. w. dienlich seyn.

Wenn eine saure Schärfe in dem Magen das Erbrechen macht, wie dieses bey Kindern und hypochondrischen und hysterischen Kranken oft geschieht, so sind im Anfang, häufige dünne warme Fleischbrühen, Molken u. das Erbrechen zu befördern, nöthig, und nachher reichliche Gaben von *Magnesia*. In dem 3. Band der *Londner Bemerkungen* hat *William Watson* ein paar solche Fälle angegeben, in welchen diese Heilart gut angeschlagen.

Ein Erbrechen von scharfen äzenden mineralischen Giften erfordert, daß man sogleich viel Wasser dem Kranken gebe, desgleichen Butter, Del, Milch, u. s. w. alles warm. Ist die Menge des genommenen Giftes klein, der Gebrauch der Mittel, sogleich bey der Hand und wirksam, so kann man in manchen Fällen noch Hoffnung haben; ist aber das Gift schon nach den Gedärmen gegangen, welches die Schmerzen, und der aufgetriebene Unterleib zu erkennen geben, so ist die Hoffnung der Rettung vergeblich.

Ein zu häufiges Erbrechen von in Milch aufgelösten Brechweinstein, dessen Ursache aber unbekannt war, ließ sich mit Burgunder Wein heben.

Ist endlich ein eingekerkelter Bruch die Ursache des Erbrechens, so sind kleine Gaben von Speka-koanha dienlich, wie ich N. I. erwähnt habe.

Einen ganz besondern Fall von einem 4 Monate anhaltenden Erbrechen, bey einem 11jährigen Mädchen, welches sich nach und nach auf 4 Unzen Quecksilber in 2 Unzen Mandelöl gegeben, legte, erzählt Zwinger (Act. Helv. T. III.).

Noch muß ich eines Mittels erwähnen, welches die Vorwelt für sehr wichtig hielte. Es ist

5.

Krausemünze. *Mentha Crispa* L.

Hippocrates und Dioscorides sagten schon, sie stille das Erbrechen. Hartmann gab im vorigen Jahrhundert, als specifisches Mittel, das destillirte Wasser zu 2 Unzen; welches auch Boerhaave in allen Magenbeschwerden von Schwäche der Verdauung, Blähungen u. s. w. mit großen Lobsprüchen empfahlen. Sydenham und Hoffmann halten sie für specifisch, und setzen Wasser, Geist und Syrup aus ihr zusammen, um das Mittel recht kräftig zu haben. Gorter und Fuller haben sie auch unter ihren Formeln. Linne hat sie nach Erato's Vorgange, bey verhärteten Brüsten von stockender Milch äußerlich, und innerlich bey verhaltenem Monatlichen gut befunden u. s. w. Auch Bergius lobt sie im ersten Fall, ferner wider das Erbrechen, Koliken und hysterische Anfälle. Ich ziehe ihr die

6. Pfeffer=

6.

Pfeffermünze. *Mentha piperita* L.

vor, und freue mich, daß sie seit einigen Jahren so allgemein in Deutschland geworden. Man bedient sich jeho des Pulvers der Blätter, des Theeaufgusses, des destillirten Wassers, und des Oels. Ich bediente mich des Theeaufgusses, der nicht unangenehm ist, aber er war auch nicht sehr wirksam. Bessere Wirkung bey hypochondrischen Blähungen und Krämpfen, leistet das destillirte Wasser, welches ich Löffelweise allein, oder mit dem Zimmetwasser, dem 1ten Theil von Hallers sauren Elixir, und mit Syrup vermischt nehmen lasse.

Dem Frauenzimmer sind die Pfeffermünzestlein (*Rotulae*) oder Bapeurküchelchen sehr angenehm. Ihre Zusammensetzung steht zwar schon in dem Wiener und ein paar andern Apothekerbüchern, doch mag sie auch hier, nach der Art, wie sie Friße angegeben, einen Platz finden:

℞. Olei menthae piperitidis guttas viginti.

Sacchari drachm. duas.

M. f. Elaeosaccharum;

cui adde:

Sacchari albillimi et sicci unc. quatuor.

Aquae menthae pip. q. s. ut f. l. a rotulae.

Ihre Gabe ist 10 bis 20 nach der Verschiedenheit ihrer Größe und Wirkung.

Das destillirte Wasser wird am besten aus den getrockneten Blättern erhalten; alsdenn hat es den Geruch der Pflanze vollkommen, und läßt einen scharfen, erhitzen, dem Kampfer ähnlichen Geschmack auf der Zunge zurück, der sich endlich in einen so angenehmen kühlenden endigt, daß der

C

Körper erquiekt wird. Den nämlichen Geschmack lassen auch die Zeltlein empfinden, und manche, die sie genommen, empfanden im Magen eine angenehme Erwärmung, andern machten sie Hitze.

Thomas Knigge hat in einer Probeschrift die Pfeffermünze beschrieben, sie chymisch untersucht, die Apotheker, Pulver, Extrakt, Geist, Essenz, Conserve, Zeltlein und Delzucker, aus ihr bereiten gelehrt, und in verschiedenen Krankheiten, das Pulver insbesondere mit Delzucker vermischt, nützlich gefunden.

Bev einem Kranken, der eine Lienterie hatte, und zur Auszehrung neigte, war das Pulver und Lattwerge nicht hinreichend. Ein anderer von 27 Jahren, der nach einem alltägigen Wechselfieber, sich auszuzehren schiene, und schon Nachtschweisse hatte, halfen reichliche Gaben von Pulver, mit Honig zu einer Lattwerge gemacht.

Einer bleichsüchtigen Jungfer von 27 Jahren, die nach einem heftigen Blutfluß geschwollene Füße, Herzklopfen und eine Kardialgie bekam, thaten Pulver aus 1 Skrupel mit etlichen Gran Delzucker, Wunder, und die Kranke war in 9 Wochen gesund. Nach einer Erkältung, die sich eine säugende Frau zugezogen, erfolgte ein Anfall der Fallsucht, und auf diesen eine Kardialgie: einige Löffel voll Pfeffermünzewasser erregten Schweiß, und die Kranke wurde gesund.

Einem andern Fallsüchtigen half das Pulver mit etlichen Tropfen von Dippelsöl, und den Tag darauf wurde Blut gelassen.

In der nämlichen Verbindung brauchte sie auch Wendt bev einer Frau, die schon während der Schwangerschaft sowohl, als nach der Geburt, heft

tige Zuckungen aller Art, und ein krampfhafte Asthma hatte. Ebendieselbe gab das Pulver mit Delzucker in Kardialgien: desgleichen einer Kindbetterin, die nach einer Erkältung, Kolik, Durchfall mit Zwang bekam. Er ließ alle 3 Stunden 10 Grane von jedem nehmen, und sie genas in 2 Tagen.

Einige kalte Fieber wichen auf den Gebrauch der Pfeffermünzepulver; ferner Schwäche und Aufblähung des Magens. In einem Fall halfen sie nicht, wohl aber die Essenz, täglich 2mal zu 40 Tropfen gegeben.

Dieses sind die vorzüglichsten Beobachtungen. Ich übergehe den äußerlichen Gebrauch des Dels in Zahnschmerzen u. s. w.

II. Klasse.

Darmreinigende Mittel. Evacuantia per alvum.

A. Laxiermittel. Laxantia.

7.

Tamarindenmark. Tamarindorum pulpa.

Dieses angenehm säuerliche lattwergenartige Mittel reiniget die Gedärme sehr gelinde, und als ein solches habe ich es nicht nur Schwangern und Wöchnerinnen, sondern auch selbst Auszehrenden, und mit dem Mastdarmlutfluss behafteten Personen, wenn ein Laxiermittel angezeigt war, allein oder auch mit kochendem Wasser aufgelöset, zu 2 bis 3 Unzen, nach und nach gegeben. Bey faulen und Gallenfiebern, setzte ich gewöhnlich einen hal-

€ 2

ben Gran Brechweinstein einer Auflösung von 2 Unzen Tamarindenmark, und 4 bis 6 Unzen Wasser zu, und ließ alle halbe Stunden 1 Löffel voll nehmen. Es führet auf diese Art die Galle so gelind als möglich ab, ist aber erst alsdenn nützlich, wenn schon ein Brechwasser vorhergegangen. Meinen Kranken will das Mittel in den Molken nicht bezagen. Auch habe ich es nie mit Salzen oder Manna vermischt gegeben, sehr selten mit etwas Jalappenwurzel und Weinstein, in einer Lattwurzgenform, bey chronischen Krankheiten.

Es ist bekannt, daß schon Mesue die Tamarinden *Tamarindus indica* L. zu 2 bis 4 Unzen gegeben. Gabriel Fallop gab sie, wie auch Manna, Rhabarber und die italienischen Sennesblätter in einer Pest 1555 mit Nutzen. Haller B. P. T. II. 145. Niemals aber hat ihnen ein Arzt ein größeres Lob ertheilet als Merkatius, welcher sagt, das Mark der frischen Tamarinden mit Zucker kandirt, widerstehe mit einer unglaublichen Wirksamkeit der Fäulniß, und den giftartigen Krankheiten. Zakut sagt, es führet die Galle gelinde ab, tilget die Hitze und Galle im Blute, löscht den Durst, und stillt das Erbrechen; mit der Cassia kann man es auch sogar Schwängern geben, ja es ist selbst in der Pest und pestartigen Fiebern gleich von Anfang sehr gut, weil es der Fäulniß widerstehet. Ein anderer portugiesischer Arzt Amat, gab die Tamarinden in der Ruhr und andern Krankheiten mit Nutzen. Ettmüller und Riverius in Fiebern.

Unter allen Mischungen, welche man bey diesen Arzten, denen ich noch Bedeln, Wolff und Major zugeselle, findet, gefällt mir nach:

stehende, welche Frank und Nebel in Gallensiebern empfohlen, ob sie gleich nicht stark laxiren dürfte, am besten:

R. Tamarind. unc. unam c. sem.

Passularum min. unc. unam.

Pom. Citri No. i.

Sacchari albi unc. semis,

conciſa coque in

Aquae font. suff. q.

Addendo sub finem coctionis

Cinnamom. scrup. unum,

Colatur. ferv. usui. S.

Zu halben oder ganzen Theeschaalen voll zu nehmen.

Unsere neueste Aerzte, Pringle, Tissot, Zimmermann und Mursinna, behaupten ebenfalls, daß sie das beste gallertilgende und antiseptische Mittel, und in faulen Fiebern und Nuhren, als das sicherste Laxiermittel zu gebrauchen. Sie haben zwar alle die Erfahrung auf ihrer Seite, doch würde ich sie mit Zimmermann lieber in Wasser allein geben, als mit Tissot in Verbindung des Salpeters und der Manna, oder mit Mursinna in Gesellschaft mit dem Glauberschen Salz. Alle ließen ein Brechnittel vorangehen.

Die mit Tamarinden geschwängerte Molken, serum lactis tamarindinatum, welche Meibom für das beste Mittel in dem Mastdarmblutflusse hält, sind längstens als ein kühlendes, gallertilgendes und gelinde abführendes Mittel allgemein bekannt.

Ich will ihre Zubereitung, weil sie sehr einfach ist, und von jeder Köchin gemacht werden kann, anzeigen. Man thut zu einer beliebigen Menge so eben kochender Milch, 1 bis 2, oder mehrere Unzen Tamarinden, läßt sie noch etwas kochen, bis sie gerinnt, sodenn seihet man das Ganze durch ein

Züchlein oder reinen Lappen, und trinkt laulich
oder kalt das durchgeseihete Wasser, mit oder ohne
Zucker, Theeschalenweise.

8.

Manna von Calabrien. Manna calabrina.
Fraxinus ornus L.

Die beste ist die körnigte, weiße, wenig gelb-
liche, süße, leichte. Man giebt sie Kindern von
etlichen Jahren zu 2 bis 3 Quentgen in Kaffee,
als ein Laxiermittel. Nie habe ich sie Erwachsenen
verordnet, weder allein, noch in Verbindung mit
andern Mitteln. Ich kann also blos erzählen, was
andere Aerzte sagen.

Anton Donat ab Altomari ist der erste
Schriftsteller, der 1562 ihre Naturgeschichte, Ge-
brauch und Heilkräfte meisterhaft beschrieben (von
Haller Bibl. Bot. T. I. p. 331.). Etliche Jahre
nachher kam Cassani, und endlich Magnenus,
der ihre Gabe für Erwachsene auf 4 Unzen setzte,
und sie als Galle abführend lobte u. (Haller
Bibl. pr. T. III. p. 2.).

Kindern in Blattern, Masern, Scharlachfie-
ber u. gab sie Harris zu 3 Quentgen bis 1 Loth,
in 3 Loth Mandelmilch aufgelöst, als ein gutes
Laxiermittel.

Heister schlug sie ebenfalls als ein sicheres
Mittel bey zusammenfließenden Blattern bey dem
Eiterungsfieber vor. Wedel hingegen widerräth
sie in allen diesen und andern hitzigen Fiebern; setzt
auch noch hinzu, Kinder, welche eine Geneigtheit zur
Fallsucht haben, müssen sie nicht bekommen. Hingegen
rühmt er sie in Husten und Brustkrankheiten, und hat
hier den Friedrich Hoffmann zum Nachfolger.

Eben dieser ließ einen Hypochondristen, der eine heftige Kolik bekam, die sich sonst durch Mandelöl bestreiten ließ, das aber nun nicht half, nachdem auch Klisliere fruchtlos waren, 4 Unzen Manna in Hafergrüßwasser, mit etwas Salpeter und Weinsalz versetzt, nach und nach nehmen, und er gab eine unglaubliche Menge talkartige Küchelchen von sich, und wurde gesund, in Dissert. de remediorum benignorum abusu et noxa. In Koliken hilft sie mit Jalappenpulver versetzt oft geschwinde. Bone t.

Purcell rühmt sie zu dem nämlichen Zwecke mit Cassia und Tamarindenmark: die Aerzte mögen auf solche Verbindungen gerathen seyn, weil sie bemerkt, daß die Manna Blähungen verursache. Es sind bey dem Höchster die Geschichte einer Nonne, welche nach dem Gebrauch der Manna konvulsivische Zufälle bekam, und bey Wepfern (Obl. pag. 456.) und Kiedlin (curat. 796.) ähnlich auffallende Proben aufgezeichnet. Gottfried Schulze sahe sogar, daß eine hysterische schwangere Frau, nach ihrem Gebrauch, einen Umschlag bekam. von Haller Bibl. pract. T. III. p. 385.

Geoffroy will, man soll ihr einige Grane Brechweinstein zusetzen, und sie in so getheilten Gaben geben, daß auf jede höchstens 1 Gran Brechweinstein kömmt; hiemit kömmt die Gundersheimerische Methode, die unter N. 3 erzählt ist, überein.

Sydenham bediente sich der Manna, indem er $2\frac{1}{2}$ Unze in 2 Pfund Molken auflösete, und nach und nach trank, und bey jedem Trunk etwas Citronensaft oder Säure mitnahm, in einem von Nierenstein entstandenen Blutharnen, mit großer Erleichterung seiner sonst äußerst beschwerlichen Umstände.

Rhabarber. Rhabarbari radix. Rheum palmatum L.

Eine gute Rhabarber muß dichte fest, nicht steinhart, noch weniger wurmstichig seyn, auswendig gelb und bräunlich aussehen, inwendig saffrangelt mit weißen und röthlichen Streifen vermischt; ihr Geschmack muß etwas bitter und anziehend seyn, und wenn sie gekauet wird, so muß sie dem Speichel eine Saffranfarbe mittheilen.

Ich schrieb in dem Zueignungsschreiben zur ersten Auflage vom Jahr 1771: „Sehen sie meiner wegen die Rhabarber auf die erste Stelle, ich werde sie nicht dethronisiren, aber ich werde sie nie gebrauchen, außer wenn ich nicht die Freyheit haben sollte, als Arzt frey zu denken und zu handeln; und auch dies muß sich der Arzt leider manchmal gefallen lassen.“ Ich bediente mich ihrer wirklich nur im Anfange meiner Praxis auf Empfehlung meines Lehrers Nicolai, welcher sie auch in seinen Rec. und Kurarten über alles lobt. In der Folge wählte ich lieber andere Mittel. und hierzu mochte auch wohl eine von Kindheit an, denn man ließ mich, alle halbe Jahr wenigstens, Rhabarber schlucken, oder man trichterte mir ein Rhabarberträncken ein, gegen dieses Mittel entstandene Abneigung nicht wenig beygetragen haben.

Da sie übrigens ein allgemein bekanntes und beliebtes Mittel ist, dessen sich fast alle Aerzte, von dem Mesue an, bis auf unsere Tage bedient haben, so bin ich zwar der Mühe überhoben, Beweise ihrer Wirksamkeit aus Schriftstellern bezubringen, indem ich, was die ältern Zeugnisse betrifft, auf

Zillings Werk, und in Ansehung der neuern aufgedachten Nicolai und Murray (App. Vol. IV.) desgleichen auch Hollsteins, Joh. Georg Gmelins, und meines Freundes Kemme Probeschriften verweisen kann: was aber die Art, sie zu verordnen, und ihre Zubereitungen betrifft, finde ich doch nöthig, das Wissenswürdigste anzuzeigen, zugleich auch zu erinnern, daß sie in Fiebern, besonders in hitzigen, unschicklich; hingegen bey langwierigen Krankheiten nützlich ist.

In Pulver giebt man Kindern 8 Grane bis 1 Skrupel, nach Maasgabe des Alters, Erwachsenen $\frac{1}{2}$ Quentgen bis 4 Skrupel. Setzt man gleichviel von Weinsteinrahm oder Magnesia zu, so läßt man Abends und Morgens eine Gabe nehmen.

Ganz kleinen Kindern giebt man den Rhabarber-saft (Syrupus Rhei), welcher blos mit Wasser aufgegossen, und mit Zucker versüßt aus dem Pulver, ohne Zusatz von Eichorienwurzel bereitet werden kann, und Kaffelöffelgenweise gegeben wird.

Das Extrak (Extractum Rhei) halte ich ganz für überflüssig. Die gewöhnliche Tinktur Tinctura l. anima Rhabarbari wird am besten also bereitet:

R. Rhabarbari pulverisati unc. unam.

Salis tartari drachmas duas.

Aquae cinnamoni libram unam.

Infusa stent in loco calido per horas viginti quatuor, postea colenrur.

und kann Löffelweise alle Stunden, oder nach dem Endzwecke alle halbe Stunden gegeben werden.

Das angenehmste Arzneymittel aus der Rhabarber ist die süße Rhabarbertinctur (Tinctura rhei dulcis), welche auf folgende Art gemacht wird:

R. Rhabarbari pulv. uncias duas.
 Cardamomi minoris semunciam.
 Spiritus vini gallici l. optimi libras duas.
 Digere per biduum, et Tincturae colatae adde:
 Sacchari candidi albi triti uncias quatuor.
 Digere rursus, donec solvatur.

Sie ist ein gutes, Blähungen treibendes, und gelind abführendes Mittel, welches alle Stunden zu 1 bis 2 Löffel voll genommen werden kann.

Mit den Verbindungen der Rhabarber mit Salzen, Fieberrinde, Quecksilber u. s. w. kann ich mich nicht einlassen. Ich rathe aber, daß nur Aerzte solche Mischungen wagen, die keine Neulinge in der Kunst sind; und diese werden sich schon selbst helfen können.

10.

Weinsteinrahm und Weinsteincrystallen. Cre-
 mor et Crystalli tartari.

Es wäre zu wünschen, daß sie jeder Apotheker selbst verfertigte, um sie ächt und aufrichtig zu haben, und sich auf ihre Wirkung verlassen zu können. Man erhält gewöhnlich beede zusammen gemischt, unter dem Namen Weinsteinrahm oder präparirter Weinstein.

Es ist dieses vortrefliche Mittel eine meiner Lieblingsarzneyen von Anfang gewesen, und sie wird es auch bleiben so lang ich Arzt bin, und mein eigener Körper Hülfe braucht.

Ich habe sie gewöhnlich zum eigenen Gebrauch, wenn ich Blähungen, Unverdaulichkeit &c. spüre, und daher ein Laxiermittel zu nehmen nöthig fand, auf folgende Art zusammen gemischt, und vor Schlafengehen die Hälfte und früh die andere Hälfte genommen, und einige Tassen gemeinen oder dünnen Schafgarbenthees nachgetrunken. Ich reibe mit eini-

gen Stücken Zucker das gelbe von einer frischen Citronenschale ab, setze noch so viel Zucker zu daß es 2 Loth ausmacht, hierzu thue ich eben so viel Weinsteinrahm, und reibe es hierauf in einer Reibschaaale zusammen. Ist keine Citrone vorhanden, so wird Zucker und Weinsteinrahm zu gleichen Theilen untereinander gemischt. Diese wirklich angenehme Arzney thut hypochondrischen Personen die beste Dienste, sie hält den Leib offen, erleichtert die Beschwerden im Unterleib, treibt die Blähungen und befördert die Eflust. Manchen thun täglich etliche Kaffeelöffelchen voll, schon hinlängliche Dienste, andere müssen Morgens und Abends 1 bis 2 Löffel voll nehmen; manchen ist auch noch eine Gabe 1 Stunde vor dem Mittagessen nöthig. Leuten die an der Verdauung leiden, insbesondere denen, welchen es immer wie faule Eyer aufstößt, war es eine gute Arzney. Nicht weniger würksam war es bei Podagristen, und solchen die arthritische Zufälle hatten. Ferner denen die zum Rothlauf geneigt sind, oder Flüßen und Zahnschmerzen, kann es zur Vorbauung sowohl als Kur dienen. Mit dem nämlichen Mittel habe ich 2 Schwangere von der Gelbsucht in wenig Tagen befreuet; desgleichen einen Mann, der schon geraume Zeit gelbsüchtig war. Molken und vegetabilische Nahrungsmittel sind zur Lebensordnung in solchen Fällen das beste. Bei frischen Trippern war der Weinsteinrahm oft dienlich. In hitzigen und Faulfiebern zeigte mir die Erfahrung, daß er, alle Stunden zu 1 Quintgen gegeben, gleich im Anfange der Krankheit oft das wichtigste Mittel seye.

Es wird immer sehr viel warmes, 1 Unze erfordert 12 warmes, und noch mehr, ja fast gedoppelt so viel, 1 Unze 20 kaltes Wasser, zur Auflösung

erfordert, und da nicht Jedermann viel Thee nachtrinken kann, so habe ich in den letztern Jahren die Erfindung ihn mit Borax auflösbar zu machen, oft benutzt und wenn ich den Weinsteinrahm ohne Zusatz verordne, so setze ich jedem Loth 1 Quintgen Borax zu, und es löset sich der Weinstein alsdenn in wenig Wasser auf.

Auf diese Art nahm ein Wassersüchtiger, der schon an einer allgemeinen Hautwassersucht vor verlohren geachtet wurde, alle 3 Stunden 1 Loth, und wurde, da er im Anfange reichlich durch Stuhlgänge, nachher durch den Urin ausgeleeret worden, in wenig Wochen ganz wieder hergestellt. Ein anderer, der eine Bauchwassersucht hatte, aber als ein Bauer gesunde Kräfte besaß, nahm täglich 3 Quintgen Weinsteinrahm und eben so viel Küchensalz in 3 abgetheilten Gaben, und erhielt durch reichliche Ausleerung meistens durch den Urin, seine Gesundheit wieder. Bey verschiedenen andern Wassersüchtigen that auch eine dreysache Gabe nichts, oder sie wurden wenig erleichtert, und hielten nicht lange genug mit dem Mittel an.

Ich habe mich verschiedenemal genöthigt gesehen, dem Weinsteinrahm, die Jalappe, die Meerzwiebel, Squilla, und den Brechweinstein zuzusetzen, um ein starkreizendes Mittel zu haben. Folgender Fall mag zum Beweise dienen.

Ein Mann von ohngefähr 60 Jahren, sonst gesund, bekam vor wenig Jahren hypochondrische Zufälle, die er sich durch Weinsteinrahm, denn er ist als allgemeines Hausmittel hier im Gebrauch, wieder fortschaffte; vor einem Jahr traf ihn ein halbseitiger Schlag, der auf wiederholte Laxiermittel, insbesondere dem Dekokt von Semmesblättern, Blasenziehen-

Den Pflastern ic. sich gab: vor einigen Monaten schollen ihm die Füße und der Unterleib; hier sollte nun der Weinsteinrahm abermal helfen, er that aber wenig oder gar nichts, ungeachtet täglich 3 bis 4 Loth genommen wurden, ich verstärkte ihn also auf folgende Art.

℞. Crem. Tartari unc. unam semis.

Rad. Jalapp. drachm. duas c. sem.

— squillae drachm. semis.

Tartari emetici gran. tria.

M. f. pulv. D. ad feat. S.

Alle 3 Stunden 1 Kaffeelöffelchen voll in Wasser zu nehmen, und viel Molken oder Thee zu trinken.

Dieses Pulver wirkte täglich 8 bis 10 Stuhlgänge und trieb viel Urin ab. Manchmal that es nichts, und man mußte klistieren. Man versuchte andere Mittel, aber sie waren alle fruchtlos, und ein abermaliges Schlagfluß machte der traurigen Krankheit ein Ende.

Nun muß ich auch erzählen, was andere Aerzte von ihm wußten. Quercetan, Sennert, Riverrius und Hartmann, ertheilten ihm große Lobsprüche: der letzte sagt, sein Gebrauch ist in sehr vielen Krankheiten, welche ein Auflösemittel erfordern, sehr dienlich, besonders bei Nieren und Blasensteinen; ferner ist er das größte Mittel in der Melancholie, welches den Leib offen hält, und die Verstopfung des kleinen Gedärms eröffnet und auflöset. Die Gabe ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Quintgen in Fleischbrühe, muß aber oft wiederholet werden.

Fortis hat in einer Berathschlagung für einen Hypochondristen, den Weinsteinrahm zu 1 Loth, in einen säurlichen Trank vorgeschlagen, und Molken oder Gerstenwasser in Menge nachzutrinken befohlen;

er setzt hinzu, sind die Wege eröffnet, so vollendet der Gebrauch der Rhabarber und ausgepresster Kräuterausfäße, wechselsweise einen um den andern Tag genommen, die Kur.

So wie unsere Vorfahren ihn schon als ein gutes Urintreibendes Mittel kannten, so unterließen auch die neuere Aerzte nicht, sich durch Versuche von seinem vortreflichen Nutzen in der Wassersucht zu überzeugen.

Vincenz Menhini hat allerley Arten von Wassersucht, aus verschiedenen Ursachen, mit dem reichlichen und lang anhaltenden Gebrauche des Weinsteinrahms, denn er gab alle Tage wenigstens 1 Loth, und hielte Wochenweise damit an, bis die Kranken durch häufiges Urinlassen geheilet wurden, gehoben. Wenn das Mittel auch manche nicht heilte, so erleichterte es doch ihre Umstände.

Lissot hält diese Methode im Anfange der Wassersucht, wo die Erschlappung der Fasern noch nicht zu stark ist, bey schwarzgalligten Personen; und wo eine Volleibigkeit zu bemerken und der Urin nicht abgehen will, für dienlich. Bey alten Wassersüchtigen schaffte er nur Linderung, nach seiner Erfahrung.

Franz Home war ebenfalls mit dem in Wasser aufgelösten und in reichlichen Gaben gegebenen Weinsteinrahm bey vielen Wassersüchtigen glücklich. Bey manchen vergiengen 20 bis 30 Tagen ehe die Wirkung merklich war: die Ursache davon war zu wenig Getränke.

Medikus bediente sich nebst Oeleinreibungen ebenfalls des Weinsteinrahms bey einem Wassersüchtigen mit dem besten Erfolg. Noch verdient auch Dorilao angemerkt zu werden. Dieser gab im Anfange 2 Quintgen, nachher stärkere Gaben; in den

ersten 14 Tagen larirte der Kranke, nachmal hieste der Durchfall ein und der Urin gieng hingegen so häufig ab, daß der Kranke bald genaß. Gazette salutaire 1763.

In hitzigen Gallen und Faulfiebern, der Ruhr u. s. w. sind sowohl kleine Gaben von 1 Quintgen oft wiederholet, oder in einem Gerstentrank größere nach und nach zum gewöhnlichen Getränke genommen, als auch größere von 1 bis zu 2 und 3 Loth, nach dem Zeugniß der neuesten besten Schriftsteller eines Tissots, Senac, Straks, von Rosensteins, Zimmermanns u. s. w. als ein kühlendes, antiseptisches und gelinde abführendes Mittel, von größtem Nutzen.

In der Bleikolik, welche bey den Arbeitern in den Bleigruben in Derbshire vorkommt, thut keine Arzney bessere Dienste als der Weinsteinrahm, und Hillary verläßt sich ganz auf ihn.

Die Erfindung den Weinsteinrahm mit Borax auflößbar zu machen, gehört dem Bergius zu, und die desfalls gemachten Versuche findet man in den Novis Actis Ph. Medic. A. N. Curiosorum T. IV.

Da ich gerne jedes Mittel, wenn es möglich und dienlich ist, allein gebrauche, so erwähne ich hier nichts von der Verbindung des Weinsteinrahms mit andern. Von der aber mit Magnese, welcher sich Medikus bedient und ausserordentlich lobt, werde ich unter dem Artikul Magnese gedenken.

II.

Tartarisirter oder auflößlicher Weinstein. Tartarus tartarisatus s. solubilis, sal vegetabile dictus.

Dieses seifenartige Mittelsalz, welches Weinsäure mit dem Pflanzenlaugensalz ganz gesättigt

get ist, kenne ich aus eigener Erfahrung als das herrlichste Auflösemittel in verstopften Eingeweiden, bey hypochondrischen und hysterischen Personen, ferner bey melancholischen und wahnsinnigen; einigemal sahe ich auch Infarktus von ihm abgetrieben. Ich bediene mich desselben also:

R. Tartari tartarifati unc. duas, solve in
 Aquae comm. unc. sex, adde:
 Mellis unc. duas l. tres.
 Tartari emetici gr. semis.
 M. D. ad vitrum S.

Alle, oder alle 2 Stunden 2 Löffel voll umgerüttelt zu nehmen, bis ein paar Stuhlgänge erfolgen, denn einige Stunden inne zu halten, und eben so wieder fortzufahren.

Auf diese Art treibt er auch sehr gut den Urin, und man hat es in seiner Gewalt nach Umständen die Ausleerung zu unterhalten.

Schon Ettmüller und von Hertodt ertheilten diesem schönen Mittel ein billiges Lob. Dieser giebt den Rath frische Citronenschaalen ihm zuzumischen, um es angenehm zu machen, und behauptet, es wäre Löffelweise genommen ein großes Auflösemittel, treibe Urin, befördere Stuhlgang, und könne bey Verstopfungen der Eingeweiden, dem Scharbock, der Gicht, Wassersucht u. helfen.

Muzell, der zwar nur 1 Loth mit eben so viel Honig in 8 Unzen Wasser aufgelöset, Löffelweise täglich aufbrauchen ließ, heilte doch Manien und Melancholien, auch eine daher entstehende Dummheit, welche anderen Mitteln nicht wich. Whitt glaubt, es könne alsdenn nutzen, wenn die Ursachen in den ersten Wegen zu finden. Hannes bestärkt ebenfalls den Nutzen dieses Mittels.

Stöller

Stöller verbesserte es so, daß er zu 8 Unzen Wasser 2 Unzen Salz nahm, und dieser Auflösung noch einen Antimonialwein zusetzte; sind die Ausleerungen durch Erbrechen und Stuhlgänge erfolgt, so giebt er sie sparsamer. Er versichert, hypochondrische Neiglichkeiten, alle Arten der Schwermuth, Verrückung des Verstands, und langwierige Nasereyen mit ihr geheilet zu haben.

Baldinger ließ ein sehr lacheckisches tympanisches Weib täglich 4mal 1 Quintgen nehmen, und heilte sie damit bald. N. Magaz. B. 6. St. 5.

B. Purgiermittel. Purgantia.

12.

Sennesblätter. Folia sennae. Cassia senna. L.

Die alexandrinischen sind die besten. Sie sind fast eiförmig, vornen spizig, etwas fest, und sehen gelbgrün; ihr Geschmack muß scharf und bitter seyn. Wenn viele Stengel und Staub mit ihnen vermischt sind, oder die Blätter schwarze Flecken haben, so sind sie verdorben.

Man reiniget gewöhnlich die Blätter von den Stielen, weil diese heftige Schmerzen in den Gedärmen verursachen sollen; allein es ist eine sehr überflüssige Arbeit, und es kommt allein auf die Art und die Gabe, wie man das Mittel gebrauchet, an.

Eben so unnöthig sind auch die Mittel welche den Geschmack der Sennesblätter verbessern sollen. Als Hausmittel ist die Abkochung mit Pflaumen oder Zwetschgen bekannt; die Mütter nehmen 1 - 2 Quintgen bis 1 Loth, binden es in ein Tüchlein, lassen es mit den Zwetschgen kochen, und geben diese

D

sowohl als die Brühe den Kindern mit Zucker versüße als Laxiermittel.

Meine Art sie zu verordnen ist diese:

℞. Fol. Sennae alex. unc. unam.
 Coque in Aquae comm. ℥. q.
 in Colat. unciis quatuor solve
 Tartari emetici gr. semis. Adde
 Mellis l. fyr. rub. Jdaci unc. unam.
 M. D. ad vitr. S.

Alle Stunden umgerüttelt 1 Löffel voll zu nehmen, sobald Stuhlgang erfolgt inne zu halten, und einen Tag, nach Umständen 2 Tage darauf eben so fortzufahren.

Nach meiner täglichen Erfahrung machen 4 bis 5 Löffel voll nach einander genommen, Erwachsenen, die nicht allzstarke Naturen haben, einige Stuhlgänge; bey Kindern von mittlern Alter sind schon 1 bis 2 Löffel voll hinreichend, und Kleine purgieren auch wohl nach 1 bis 2 Kaffeelöffelchen voll. Es leidet auch dieses Sennedekoft, nach dem Unterschied der Kranken, und den Umständen, unter welchen ich es gebrauchen lasse, Zusätze und Veränderungen. So habe ich z. B. bey starken Naturen oft noch nöthig befunden, 3 oder 4 Grane Gummigutt (Gutta Gamb.) zuzusetzen, und alsdenn verursachen 3 oder 4 Löffel voll, häufige Stuhlgänge, manchen auch ein- oder zweymaliges Erbrechen; man hält aber sodann nach Maassgabe der Kräfte 1 oder 2 Tage inn, und fährt eben so fort. Es hat, auf diese Art gegeben, bey rheumatischen Beschwerden, in der Wassersucht, Schlagflüssen, und allen chronischen Krankheiten, die Lungenschwindsucht und ähnliche Uebel, wo der Körper schon entkräftet ist, ausgenommen, herrlich gedient. Einen andern Zusatz, der bey Krämpfen

und Schmerzen, verschiedenen Koliken, Hämorrhoiden, und andern Krankheiten des Unterleibs, statt hat, machen 20 bis 30 Tropfen von dem flüssigen Laudanum aus, denen man auch bey Blähungen, und um den Geschmack zu verbessern, etliche Tropfen auf Zucker getropfeltes Anis- oder Fenchelöl zugesellet, Merkwürdig ist es, daß bey dieser Verbindung die Schmerzen zuerst ganz sich legen, ehe die Stuhlgänge erfolgen, sollten sie sich Stundenweise verziehen, so hilft ein Klistier sie befördern, wie dieses auch überhaupt, im Vorbeygehen erinnert, vorzüglich die Wirkung der Laxier- und Purgiermittel in den Krankheiten des Unterleibs unterstützt, wenn es, ehe das Abführungsmittel anfängt zu wirken, gegeben wird.

Noch einen Zusatz erhält dieses Dekokt in Faul- und Gallenfiebern, in welchen es oft auch die Stelle des Brechmittels vertritt, und dieser ist $\frac{1}{2}$ oder 1 Unze Lamarinmark, und in den folgenden Tagen 20 Tropfen bis 2 Skrupel Vitriolgeist oder Halslers saures Elixier; manchmal vermindere ich die Menge der Sennesblätter dabey auf die Hälfte. Die ersten Wege werden auf diese Art nicht nur gut gereinigt, sondern auch der Fäulniß Widerstand gethan, und der Urin und die Ausdünstung befördert. Molken oder Schotten, oder Wasser mit Weinessig, oder Limonade u. s. w. lasse ich alsdenn in der Zwischzeit zum Getränke wählen.

Bev allen Arten Entzündungsfiebern, bleibt dieses Dekokt weg, weil es unter allen Verbindungen schädlich, doch habe ich es in den Blattern mit Säuren vermischt nützlich gebraucht.

Meßue hat schon die Schotten (Folliculi) der Senne gebraucht. Fonsela schlug einen Aufguß

von 4 Unzen Ziegenmilchmolken, auf 1 Quintgen Sennesblätter, und 1 Skrupel Zimmt, in einer Melancholie vor. Puerarius hat mit einem wäßrigen oder Weinaufguß von 1 Quintgen, vor Tisch genommen, dem würdigen Arzt Saracenus den Stuhlgang lang in Ordnung erhalten. Und in seiner Ausgabe des Burnets lobt er eine Abkochung von Sennesblättern mit Weinsteinrahm geschärft, als ein sicheres Purgiermittel. Johann Hartmann, Wedel und andere Aerzte der vorigen Zeiten empfahlen sie ebenfalls.

Eranz führet mehrere Zeugen an, und nach seinem Berichte sollen die Blätter der Scrophularia den Geschmack der Sennesblätter verbessern, aber auch ihre Kräfte vermindern.

Coste und Willemot brauchten die italienischen Sennesblätter (*Senna italica*) statt der alexandrinischen. Auch die Blätter des Blasenbaums (*Colutea arborescens*) thaten bey Wechselfiebern und anfangenden Kacherien, als Purgiermittel Dienste, Samml. für Prakt. Arzt. 4. Band. Ein holländischer Arzt schlägt nach eben dieser Sammlung, 3. B. einen wäßrigen Aufguß der Sennesblätter, mit frischem Citronensaft versetzt, als ein spezifisches Mittel in den Kinderblättern vor.

Als ein starkes Purgierpulver für erwachsene Personen mischt Tissot Sennesblätter, Weinsteinrahm, und Jalappenwurzel, von iedem 1 Skrupel zu einem Pulver zusammen. Schon River heilte mit dem nämlichen Mittel eine arme Wassersüchtige in 20 Tagen. Er ließ täglich 1 in Fleischbrühe nehmen.

13.

Galappenwurzel. Radix Jalappae. Convolvulus Jal. L.

Man wähle die schwärzlichen, schweren und harzigten Stücke, welche einen scharfen und widrigen Geschmack haben, und am Licht leicht brennen. Die oft mit der Galappe vermischte Gichtrübe, läßt sich an der weißern Farbe, und dem weniger festen Gewebe erkennen. Auch ist es zur Gewißheit der Wirkung nöthig, nur wenig auf einmal zu pulverisiren, weil sie sonst die Kräfte verliert; auch darf die pulverisirte, aus welcher schon das Harz ausgezogen ist, nicht mit untergemischt werden, sondern man muß sie wegschmeißen.

Kindern habe ich, soviel ich mich erinnere, nie das Pulver der Galappe gegeben, Erwachsenen hingegen sehr oft, allemal aber in langwierigen Krankheiten, wenn noch kein Fieber vorhanden war, und in Verbindung mit andern Mitteln, z. B.

R. Rad. Jalapp. gran. duodecim
Sulphuris antimonii aurati tertiae praecipitationis gran. unum
M. f. pulvis D. S.

Auf einmal früh in Wasser oder Thee zu nehmen, und wenn Stuhlgänge erfolgen, Thee oder schwachen Kaffee nachzutrinken. Dieses Pulver wirkt ohne alle Beschwerden 6 bis 8 mal. Habe ich starke Magen vor mir, so setze ich 3 - 4 Gran versüßtes Quecksilber (Mercurius dulcis) zu.

Wer es nicht in Pulver nehmen kann, dem lasse ich mit Honig oder Syrup Pillen daraus machen, oder ich verschreibe auch folgende Pillen.

D 3

℞. Sulph. Ant. aur. 3 praecip.
 1. Kerm. miner. gran. unum,
 Resin. Jalapp. cum Amygd. tritae gran. duo,
 Rad. Jalapp. gran. tria,
 Mercurii dulcis gr. quatuor,
 M. f. c. Syrup. quod. q. f. l. a pil. Nro. decem
 obduc. sol. ☉. l. ♃. D. S.

Vor Schlafengehen die Hälfte, und die andern früh zu nehmen. Diese wirken ebenfalls gelinde. Wenn ich aber einen starken verschleimten Magen auszusetzen hatte, besonders bey dem Landmann, denn nahm ich zu folgenden Pulvern meine Zuflucht;

℞. Cremor tartari
 Rad. Jalappae ana dr. unam
 Rad. Squillae grana sex ad duodecim immo ad
 decem et octo.

M. f. pulvis divid. in 6 partes aequales D. S.
 Morgens und Abends 1 davon, jedesmal in Wasser zu nehmen, und Thee nachzutrinken, wenn Stuhlgang erfolgt, wird ausgefetzt, einen oder zwey Tage inn gehalten, und sodenn wieder eben so fortgefahren. Diese Pulver führen zu 8 bis 12 mal die Unreinigkeiten durch Stuhlgänge und Urin häufig ab. Der Zusatz der Meerzwiebel ist besonders bey Aufgedunsenheit, Wasser- und Gelbsuchten ꝛc., wenn die Eingeweide gut sind, von vortreflichem Nutzen, und nachdem die Wirkung stark verlangt wird zu erhöhen oder zu vermindern.

Als ein auflösendes, gelinde abführendes, und zugleich doch den Magen nicht angreifendes Mittel, kenne ich, insbesondere bey chronischen Krankheiten, kein vorzüglicheres, als eine Pillenmasse aus gleich viel Jalappenwurzelpulver, und verdickter Ochsen-galle (Fel tauri inspissat.) Wenn Pillen von 2 Granen gemacht werden, so können alle 4 Stunden 8 bis 10 Stücke genommen werden. Doch ich werde

von diesem unter dem Artikel Ochfengalle, und von der Verbindung der Jalappe mit dem Wurmsaamen und andern dergleichen Mitteln, unter den Wurmmitteln das nöthigste beybringen.

Ohngefehr im Jahr 1610 kam sie aus Neuspanien nach Europa, und jezo liefert sie uns die Insel Madera.

Ludovici glaubte nicht nur, man könne sie vielen Mitteln vorziehen, sondern besand sie auch bey Hypochondristen sehr wirksam. In einer Wassersucht gab sie Willis mit Nutzen, und mit einem Aufguß derselben heilte Borell eine Hüftgicht.

Arme Leute kurirte Sydenham am bösarzigsten Tripper allein mit der Jalappenwurzel.

Wedel rühmt sie in allen Wechselfiebern, in der Melancholie, im Schwindel, Husten, kurzen Athem, in der Bleichsucht, Hypochondrie, Gelbsucht, Sicht, in Kolik, in welcher sie auch Kolsfink zu 1 Skrupel mit gutem Erfolge gab, in der Darmgicht, in venerischen und Hautkrankheiten u. s. w. Welche Reihe von schweren und theils unheilbaren Krankheiten! Ferner behauptet er, daß Kinder sie leichter ertragen als Erwachsene, und daß sie ganz ruhig einschlafen, gleich als ob man ihnen Mohnsaft gegeben hätte, ehe sie anfängt zu wirken. Seine Gabe, indem er einem Kinde von 3 Tagen 2 bis 3 Grane giebt, ist, so dreiste sie Furchtsamen vorkommen mag, Bürge für die Wahrheit seiner Sätze. M. Musz. I. B.

Friedrich Hoffmann will ihren Gebrauch bey Kindern gar nicht gestatten, dahingegen Geoffroy vollkommen mit Wedels Meynung übereinstimmt.

Daß die Jalappe den Bandwurm abführe, entdeckte Wepfer (*Cicuta aquatica* p. 224) zufälliger

Weise, und machte hierauf zu wiederholten malen glückliche Versuche. Auch van Swieten sah nach dem Gebrauche von $\frac{1}{2}$ Quentgen Jalappempulver, einen 6 Ellen langen Bandwurm abgehen. Mit Recht ziehet eben derselbe das Pulver mit Zucker abgerieben, allen Zubereitungen vor.

Rowleys Methode die Heilung alter Weinschäden, ohne daß die Kranken sich zu Bette zu legen nöthig haben, vermittelst eines Abführungsmittels aus Jalappe, und einem Mittelsalz gleich nach Tische genommen, will Lode durch einen dreymaligen Gebrauch im Tage etnes aus 8 Gran Jalappempulver mit Salpeter und Zucker versetzt, verbessern. Med. chirurg. Bibl. I. B.

Schallers Probeschrift findet man in Wittweri delectu dissertationum medicarum Argentoratensium. Vol. II.

14.

Jalappenharz. Resina Jalappae.

Soll sich der Arzt auf seine Kräfte und Wirkung verlassen können, so muß es der Apotheker nicht von dem Materialisten kaufen, sondern, wie es Schuldigkeit ist, selbst durch einen Auszug mit höchst rectificirten Weingeist mit der zu Pulver gestoßenen harzigen Jalappenzurzel bereiten.

In dem Anfange meiner Praxis habe ich das Jalappenharz in Brandwein aufgelöst, und mit einem Sirup versüßt, als Purgiermittel, wider die Würmer und auch im Reickhusten gegeben, da ich aber, und wenn ich nicht irre, aus Tissots Empfehlung, die Laxiermilche kennen lernte, so wählte ich diese, und sie sind in hiesigen Ort so allgemein geworden, daß sie ohne Vorschrift aus der Apo-

theile gelangt werden; um so mehr, weil sie ohne Beschwerden wirken, denn selten erfolgt ein Erbrechen, und weil sie in Thee und Caffee selbst den Kindern leicht beygebracht werden können.

Man nimmt Jalappenharz, vor ein Kind von 3 bis 4 Jahren, 3 Grane, von 5 bis 6 Jahren, 4, von 7 bis 10 Jahren, 5, bis 15 Jahren 6; vor Erwachsene höchstens 8 Grane, reibt es mit ein wenig Zucker und einigen abgeschälten Mandeln ab, gießet während dem Abreiben 1 oder 2 Löffel voll gemeines oder Zimmetwasser zu, und versüßet es, wenn es nicht genug ist, mit Zucker. Die Gabe muß genau bestimmt seyn, sonst kann das Mittel schaden; schädlich würde es bey Fiebern seyn. Ist habe ich Spulwürmer, auch einigemal einige Ellen Bandwurm, darnach abgehen gesehen, nie den ganzen Wurm.

Es sind mir einige Fälle vorgekommen, welche eine außerordentliche starke Gabe verlangten. Z. B. ein Kind von 2 Jahren, 4 Grane; eine sonst gesunde Frau, 10 Grane, eine melancholische, 15 Grane. Andere waren von schwächern Gaben leicht zu bewegen. Der Gebrauch des Jalappenharzes ist schon 1634 in Leipzig bekannt gewesen. Spielmann.

Vecklin hat bemerkt, daß die Salze, insbesondere der Weinsteinrahm, die Wirkung sehr verstärken; und Ernst Bensheim versichert von nachstehendem Pulver, welches freylich ganz besonders zusammengemischte Ingredienzien hat, daß es 20 Stuhlgänge verursache, und daher in der Wassersucht sehr gute Dienste leiste. Wer es wagen will, prüfe seines Kranken Umstände vorher genau. Die Vorschrift ist:

D 5

R. Resin. Jalappae grana quatuor,
 Cremor tartari gran. decem,
 Camphorae grana quinque,
 Olei Cinnamomi gutt. duas,
 M. f. Pulvis D. pro dosi.

Ich gab es einem starken Mann, und er hatte nur 6 Stulgänge darauf. Nadeliff soll nach Allens Erzählung bey schlaffüchtigen Zufällen, ohne Ader zu lassen, selbst in Fiebern, das Jalappenharz zu 1 Skrupel, mit ausserordentlich gutem Erfolg gegeben haben. Werlhof aber mißbilliget ein solches Verfahren sehr, und, wie ich glaube, mit Recht.

Geoffroy und andere widerrathen das Mittel ganz. Vielleicht, weil sie sich nie auf seine Nützlichkeit verlassen konnten.

Büchner hat in einer guten Probeschrift die Fälle gesammelt, welche den aus dem unschicklichen Gebrauche dieses Mittels entstandenen Schaden beweisen.

15.

Gummigutt. Gummi Guttae. Cambogia L.

Es ist ein Gummiharz, welches äußerlich braun-gelb, inwendig pomeranzfarbig siehet. Man wähle ganz reines.

Daß ich es dem Senneblätterdekokt zusehe, habe ich oben N. 12. gesagt. Sonst habe ich es auch einigemal wider den Bandwurm versucht; ich bauete aber meine Hofnung auf ungetreuen Sand. — Hingegen habe ich $\frac{1}{2}$ Quentgen Gummigutt in 1 Loth Wasser aufgelöset und davon alle 3 Stunden 6 Tropfen gegeben, bey einigen Wasserüchtigen als ein starkes Mittel, welches anfänglich Erbrechen machte, nachher aber gut auf den Urin wirkte, befunden.

Im Jahr 1603 wurde dieses Mittel dem Clusius mit der Versicherung zugeschiekt, daß die Indianer eine Gabe von 15 bis 20 Granen, als ein Purgiermittel brauchen.

Michael Neuden lobte es 1614 als ein sicheres Mittel in der Gicht, in einer Gabe von 7 bis 8 Granen. von Haller.

Peter Castellus sagt, er und Johann Colle, haben viele Wassersuchten und viertägige Fieber mit Gummigutt geheilet. Die Beispiele findet man in seinem Buche über die Brechmittel. Auch handelt er von diesem Mittel in seinem Crytopus. (von Haller Bibl. Pract. T. II. p. 485.)

Lottich, welcher 1636 ein ganzes Buch über das Gummigutt geschrieben, sammlete in demselben auch die Erfahrungen seiner Zeitgenossen, eines Bauhin, Pauli, Höchstetters u. und bewies den Nutzen desselben in der Gicht, Wassersucht, Engbrüstigkeit, Gelbsucht, Hautkrankheiten u. s. w. In seiner eigenen Praxi bediente er sich desselben nach seinen Beobachtungen durchgängig.

Zakutus Lusitanus, zu dessen Zeiten das Gummi auch nach Portugal kam, wagte mit demselben Versuche, die ihm glücklich einschlugen. Er gab 4 bis 8 Grane als ein sicheres Mittel zum Abführen, starken Personen 10 bis 12 Grane; und in einem Weinaufguss 1 Skrupel; doch gefällt ihm die Pillenform am besten. Wassersuchten, kalte Hirnkrankheiten, Verhärtungen der Eingeweide, Fallsuchten, Verstopfung der monatlichen Reinigung, Gliederschmerzen, Augenkrankheiten, und mit einem Wort, fast alle Arten von Krankheiten mußten diesem Mittel weichen.

In Wassersüchten waren Merklin M. A. B. 4. Mynsicht und Willis mit ihrem starken Gebrauch glücklich. Von dem Timäus a Guldenlee wurde ein Wassersüchtiger, vermuthlich ein handfester Kerl, plötzlich geheilet, indem er ihm mit 50 Granen Jalappe, $\frac{1}{2}$ Quentgen Gummigutt und 20 Gran Vitriolsalz; auf einmal alles Wasser abführte, (von Haller Bibl. pr. T. II.) So stark diese Gabe ist, eben so sehr ist es zu bewundern, daß ein achtjähriges wassersüchtiges Mädgen, von 10 Granen Gummigutt nicht einen Stulgang bekam. M. A. 4. B.

Brunner gab alle 3 Tage einem schon hoffnungslosen Wassersüchtigen nachstehende Pillen, welche 2-3 Maasß Wasser ohne Beschwerden abführten und endlich sehr häufigen Urinfluß machten.

R. Gummi Guttae gran. octo
pulv. Rad. Jalapp. gr. septem,
Merc. dulc. sept. supl. gran. quindecim
f. c. spir. vini pillulae pro una dosi.

Wenn der Urin nicht abgieng, hatte er noch seine einzige Hoffnung auf das Abzapfen gesetzt. Khan.

Wedel und Hartman empfehlen das Gummigutt in ihren Schriften.

Spindler trieb mit 10 Granen einen Bandwurm ab, welcher heftige Kopfschmerzen dem Kranken verursacht hatte.

Da man gleich von Anfang auf eine Verbesserung dieses heftigen Mittels dachte; denn nur Aerzte, welche die Gaben ihrer Arzneyen aus Erfahrung bestimmen, und den Umständen ihrer Kranken angemessen zu verordnen im Stande sind, wissen, daßes auf dieses Kunststück allein ankommt,

Gifte zu wirksamen Arzneyen umzuschaffen; so suchte man durch allerley Verbesserungsmittel ihm seine Bösartigkeit zu benehmen. Höchstetter wollte z. B. seinen Zweck durch den Vitriolgeist erreichen.

In eben dieser Absicht ließ es de le Boy Sylvius mit Brandwein auflösen, und wieder mit Rosenwasser niederschlagen. Jensen ließ es einigemal mit Wasser abwaschen. Herrenschwand setzte Wermuttsalz zu. Andere gaben es in Erythgelb aufgelöst, oder mit Zucker, und Baldinger rät het es mit Wasser abzukochen und diesem zerstoffenes Weinsteinöl (oleum tartari per del.) nach und nach zutropfen. In diesem Weinsteinöl allein lösen es die Hamburger Aerzte auf, und geben es zu 20 — 30 Tropfen.

Nun auch noch die Zeugnisse der Aerzte neuerer Zeiten.

Friedrich Hoffmann verwirft es ganz; dahingegen sein Schüler Nicolai, in der Wassersucht, mit Meerzwiebel und Schwalbenwurzel es ehemals in der Gabe von 4 Granen empfohlen. In seinen neuern Schriften aber ist es in Pillen mit der Meerzwiebel desgleichen in einer wässerigen Auflösung der Pottasche, in der Wassersucht empfohlen worden: auch in Sammlung von Beobachtungen, Recepten und Kurarten ein sehr merkwürdiger Fall einer geheilten Bauchwassersucht mit einem Hodensackbruch, welchen Fiesnich mit Pillen aus Seife, Gummigutt, Meerzwiebel und Perubalsam und Tropfen aus Gummigutt glücklich heilete, angeführet worden.

Auch thut Nicolai Meldung desselben, wenn er auf das Rouffer'sche Mittel kommt, dessen

Geschichte und die Art des Gebrauchs er sehr weit-
schweifig erzählt.

Geoffroy lobt es zu 2 bis 4 Grane höchstens
10. mit viel Verränke verdünnt. Spielmann will
nicht über 10 Grane in der Gabe geben, dahingegen
Heuerman es wagte, Wassersüchtigen alle 4 Tage
eine Gabe von 1 Skrupel mit 2 Skrupel schwarzer
Nieswurz zu geben. Allerdings eine zu starke Ga-
be. — Denn sie dürfte bey andern wohl mehr als
8 Stuhlgänge bewürken.

Wider den Bandwurm hat sich unser Mittel in
unsern Zeiten vorzüglich berühmt gemacht. Bisset
befande 15 Grane Gummigutt mit Entianertract
auf einmal gegeben in Pillen, allein und gleichsam
specifisch wirksam.

Werlhof gab 20 Grane ohne Zucker in Wasser
aufgelöst, mit etwas Zucker 3 Tage hintereinander,
und erreichte oft seinen Zweck den Bandwurm ab-
zuführen, manchmal verfehlte er ihn.

Das Herrenschwandische Geheimniß be-
stehet nach Vogels Bericht, welcher es von ihm
selbst hat, aus Gummigutt 15 Granen, Vermuths-
salz eben so viel oder 1 Skrupel und Eschenkohle.
Zur Vorbereitung wurde eine Gabe Eisenvitriol
(Vitriolum martis) in lau warmen Wasser gegeben,
und vor Schlafengehen 1 bis 2 Löffel Mandel oder
Baumöl, und früh nüchtern darauf das specifische
Mittel. Jäger.

Vogel selbst lobt das Gummigutt zu 3 Granen
mit $\frac{1}{2}$ Quentgen Farrenkrautwurzel (Filix mas) in
Pulver etliche Tage hintereinander zu nehmen. Er
glaubt auch, daß ein Klistier aus Kamillenthee und
Salz, mehr wider den Bandwurm auszurichten ver-
mögend seye, als das allgemein belobte Quecksilber.

Döbereyn sagt; Herrenschwand hätte ihm eingestanden, daß er mit seinem Mittel den Bandwurm mit Kürbiskörnerfaamen ähnlichen Gelenken nicht abtreiben könne.

Von dem Toufferschen Mittel, welchem die darauf folgende starke Purganz, welche ebenfalls Gummigutt enthålt, hilft, wird unter den Wurmmitteln gehandelt werden.

Noch ist das Waglerische oder vielmehr Klossiusische Mittel gegen den Bandwurm zu betrachten übrig. Friße machte die ächte Zusammensetzung und die ganze Behandlungsart bekannt. Sie ist folgende:

Nach einem sparsamen Abendessen nimmt der Patient folgendes Pulver in kaltem Wasser.

℞. Mercur. dulc. r. praep. grana duodecim
Conchar. s. igne praep. scrup. unum
M. f. pulv.

Eine halbe Stunde darauf 1 Unze frisches Süßmandelöl: den Morgen darauf, in oder außser dem Bette, nüchtern, eins von nachstehenden Pulvern.

℞. Gumi guttae grana trigint. sex.
pulvis Cardui bened. scrup. unum.
— — radice angelic.
— — Marchion. epil. ana gr. octo
M. f. p. divid. in 3 partes aequales.

Ein solches Pulver macht meistens 2 mal Erbrechen, und eben so viel Stuhlgänge. Nach jedem Erbrechen trinkt der Patient eine Tasse Thee oder vom Aufguß von Kardubenedikten.

Nach 2 Stunden sieht man, ob der Wurm abgegangen, wo nicht, so nimmt man das zweyte Pulver, und wenn dieses, auf die nämliche Art gebraucht, in 2 Stunden den Wurm nicht wegschaft, das dritte, welches gewiß hilft.

Mehrere Nachricht über die Kräfte des Gummitguts findet man in Jägers Probeschrist und Murray appar. T. IV. p. 106. 107.

16.

Schlehenblüte. Flores Acaciae. Prunus spinosa L.

Sie werden, im April bey trockenem Wetter gesammelt, und gelinde getrocknet, als eine Frühlingssur Kindern zum Abführen gegeben. Man kochet 1 - 2 Handvoll mit Wasser ab, und läßt von dieser ausgepreßten oder durchgeseihten Abkochung mit oder ohne Zucker Theeschaalenweise, nüchtern etliche Tage hintereinander trinken.

Einige gießen sie mit Molken auf; andere kochen sie mit Zwetschgen ab, und geben nachher die Brühe zu trinken. Nicht selten machen sie Grimmen.

Wer die Zeugnisse der ältern Aerzte von ihrem Nutzen haben will, findet sie in einer Spielmannschen Probeschrist, die in Wittweri delectu T. IV. stehet.

Ich bin überhaupt kein Freund von Frühlingssuren, weil sie Gesunden ganz unnütze sind, und in Krankheiten der Gebrauch der Mittel, sich nicht eben nach der Jahreszeit, sondern nach den Umständen und Zufällen der Krankheit richten muß.

Dieses sind nun die bewährtesten und sichersten Purgiermittel. Freylich hätte ihre Zahl sehr vermehrt werden können, wenn ich mehrere Salze, das versüßte Quecksilber, u. s. w. hätte beyfügen wollen. Doch muß ich einiger Einheimischen gedenken, welche die Aerzte voriger Zeiten zum Theil gebraucht, zum Theil aber als Giftartig verworfen haben.

haben. Dahin rechne ich die blaue Schwertel oder Veilwurz *Iris nostras*, deren frisch ausgepreßter Saft 1 Löffel voll alle Stunden gegeben, Wassersüchtigen sehr gut seyn soll. Wedel. Und von deren Pulver 2 Löffel voll, 36 Spuhlwürmer von einer wassersüchtigen Frauen abgetrieben und sie geheilet haben. *N. A. B.* 4. Den Wildaurin *Gratiola* welcher schon vom *Wier* in der *Wassersucht* gelobt wird, den *Bergius* täglich zu 1 Skrupel in Pulver in Herbst Quartanfieber, desgleichen auch *Erhart* in *Baldingers* neuem Magazin für Aerzte 4. B. 4. St. in kalten Fiebern lobt, und von *Stoerk* zu $\frac{1}{2}$ Quentgen in der *Wassersucht* empfelet. Mehrere Nachricht giebt *Murray* in *appar.* T. II. p. 197. 19 und das *Comm. Nor.* 1738. p. 17. 199. woselbst *Kramer* die Wurzel der *Grat. Centaurioides* in Pulver zu $\frac{1}{2}$ Otgen bis 2 Skrupel als Brechmittel und in kalten Fiebern rühmt, und ein anderer Arzt den Aufguß des Krauts, mit gleichviel Käsepappeln, im Tripper, und wider den Grund mit Nutzen gebraucht hat. Die Wurzel der Saunrübe *Bryonia alba* L. welche selbst *Sydenham* gebrauchte.

Die Blätter, Beere, und Rinde des Kelerhalses oder Seidelbast *Daphne Mezereum* L. und endlich die Wurzel der Kleinen Wolfsmilch *Efula minor*, *Euphorbia* L. Von dieser letztern, welche *Kuland* im vorigen Jahrhunderte so sehr erhoben, und *Hildan* gleichsam als specifisch in venerischen Gonorrhöen u. s. w. gebrauchte, muß ich eine von *Hertod* nicht allgemein bekannte verbesserte Zubereitung, ob sie gleich weitschweifig ist, anzeigen. Er schneidet die Wurzel der Länge nach entzwei, kocht sie eine Stunde lang in Ziegenmilch,

trocknet sie wieder in freyer Luft, macerirt sie hierauf 24 Stunden in destillirten Weinessig, pulverisirt sie, wenn sie wieder getrocknet worden, und verwahrt hierauf das Pulver. Nun nimmt er gekochten Honig $\frac{1}{2}$ Pfund, mischt demselben Rosensessig zu, daß es ein Orymel giebt, und macht mit dem Zusatz von $\frac{1}{2}$ Pfund Pulver ein Roob daraus. Von diesem giebt er in der Bleichsucht 1–2 Skrupel in einem warmen Bermuthaufguß, und in der Wassersucht eben so 2 Skrupel, und wenn es nicht stark wirkt, 1 Quentgen. Er versichert, es erwecke dieses Mittel, bey den meisten Personen, einmal ein Erbrechen und einen Stuhlgang.

Wer Lust hat sich bekannt zu machen, wie die Neuern, diese aus der Mode gekommenen Mittel wieder herfür suchen, und mit noch mehreren zu vermehren, und durch Versuche an Kranken ihre Heilkräfte zu prüfen, kann die Abhandlung von Coste und Willemet, die sich auch in einem Auszug in dem 4 Band der Sammlung auserlesener Abhandlungen für praktische Aerzte befindet, lesen.

Von den äußerlichen Purgiermitteln in Klistiren, Salben etc. werde ich im 2. Theil handeln.

Ein guter Einfall war es, welchen nach des Brasavols Erzählung, Savanarola hatte, da er einem Herzog von Ferrara dadurch eine hartnäckige Verstopfung hob, daß er ihn auf einem mit kaltem Wasser besprengten Marmorboden mit bloßen Füßen gehen ließ. Ein Geschenk von 100 Dukaten war seine Belohnung.

Stevenson heilte einen 77 jährigen Mann, der 7 Tage ohne Stuhlgang war, und alles wegbrach, auf ähnliche Art. Ferr o aus Med. Ess. v. 5.

Wenn die Excremente ihrer Härte wegen schwer abgiengen, so gab Plater seinen Kranken den Rath, zu husten, oder sich ein Niesen zu erregen.

Mittel, welche zu häufiges Purgieren hemmen.
Purgationem inhibentia.

Da den specifischen Mitteln, welche gewöhnlich nur den Namen führen, nicht zu trauen ist, so wird auch bey zu häufigen Ausleerungen durch Stuhlgänge auf ihre Ursache zu sehen, und darnach die Heilart einzurichten seyn.

Wenn also Unreinigkeiten in den ersten Wegen den Durchfall verursachen oder vermehren, so müssen sie durch häufig verdünnende Getränke, Molken, Wasser mit Honig und Essig, Gerstenwasser u. aufgelöset, und hierauf mit einem gelinden Abführungsmittel weggeschafft werden. Scheinet die Krankheitsmaterie noch in dem Magen zu liegen, so wird sie ein Brechmittel erfordern. Sind die Unreinigkeiten von saurerer Art, welches das sauer riechende Aufstossen, und eben solche Stuhlgänge verrathen, so kann die Magnesia statt finden. Ist aber ein fauler Geruch vorhanden, so wählet man den Weinsteinrahm oder Tamarinden.

Erst alsdenn, wenn nach weggeschaffter Krankheitsmaterie die häufigen Ausleerungen dennoch fort dauern, darf man, laut der täglichen Erfahrung, die Gedärme zu stärken, die Fieberrinde (cort. peruv.) geben.

Sollten aber Krämpfe die Ausleerungen vermehren, und daher dem Kranken die Schmerzen unerträglich fallen, so lassen sich, wie ich oben gedacht habe, Nohnmittel in sehr getheilten Gaben

mit Abführungsmitteln verbunden, und zugleich Klistiere gegeben, sicher anwenden.

Langwierige Durchfälle werden selten blos Schwäche zur Ursache haben; sollte es aber seyn, so wird in diesem Falle die Fieberrinde allein oder auch mit Alaun verbunden; desgleichen auch ein kalter Weinaufguß gedörter Seidelbeere (*Vaccinium Myrtill. L.*) Löffelweise genommen, dienlich seyn. Denn dieser ihr Gebrauch ist als Hausmittel so allgemein nützlich, daß die Breslauer Aerzte, welche nach ihrem Gebrauch eine tödtliche Verstopfung wahrgenommen, ihn sicher zu unrechter Zeit anwenden gesehen haben. Wenn aber, wie öfter geschiehet, Fehler in den Eingeweiden Schuld sind, denn sind Auflösemittel nützlich.

Ein Durchfall, der nicht kritisch ist; denn ein kritischer darf gar nicht gestört, sondern muß der Natur überlassen werden: sondern als Zufall bey Fiebern sich ereignet, wird, weil er aufgelösete Säfte anzeigt, mit der Rinde und Alaun, auch nach Umständen der mehreren Hitze des Kranken mit Vitriolgeist behandelt.

Durchfälle der Auszehrenden sind unheilbar. *Gaubius* fand die Lopezwurzel noch hülfreich.

Geben die Purgiermittel selbst zu einer heftigen Ausleerung Gelegenheit, so muß man ihnen schickliche Mittel entgegen stellen. So werden z. B. geistige Getränke, Brandwein u. die zu heftigen Wirkungen der harzigen Purgiermittel vermindern, und heben. *Eloß*; *Houlston* in der Sammlung für praktische Aerzte 1. B.

Andere giftartig und tödtend wirkende Purgiermittel, und mineralische Gifte, werden, wie ich schon oben gesagt habe, mit Milch, Gerstenwasser,

Oelen ic. in Menge und oft genommen, desgleichen auch aus solchen bereiteten Klisteren, gedämpft und bezwungen werden. In solchen Fällen würden Brechmittel, insbesondere, wenn schon einige Zeit verstrichen ist, schädlich, stärkende unwirksam, und Nohnmittel (opiata) gefährlich seyn.

Äußerliche Mittel in Umschlägen, Klisteren ic. können nach Umständen in vielen Fällen nützlich seyn.

Wenn endlich äußerlich aufgelegte Purgiermittel in Pflastern oder Salben, oder eine besondere Idiosinkrasie an den zu häufigen Stuhlgängen Schuld seyn sollten, so müssen diese entfernt, und auf solche Art die Ursachen gehoben werden.

Jener Pater also, der, wenn er in seine Klosterbibliothek gieng, das Abweichen oder Durchfall bekam, mußte auf seiner Zelle Gott dienen, und Bücher Bücher seyn lassen.

Noch ein paar Worte von einigen specifischen Mitteln. Wer Lust hat, versuche sie, und erwarte den Erfolg, den ihre Gewährsmänner von ihnen versprechen.

Die rothe Weiderich *Lysimachia purpurea*; *Lythrum Salicaria* L. wurde insbesondere von de Haen, in Ruhren, welche von Schwächen unterhalten wurden, und schon veraltet waren, Morgens und Abends zu 1 Quentgen gegeben.

Die Konesirinde *Nerium antidysent.* L. brauchten Monro und Brocklesby in Ruhren mit Nutzen.

Das Campeische Holz. *Haematoxylum campechianum* L. gaben Baker in Deloht, und Pringle und Baldinger in Extrakt am Ende der Ruhrkrankheit mit gutem Erfolge. Lentin in Durchfällen.

Die Pechurimsbohne sahe Zetzel nach den schwedischen Abhandlungen B. 20 nach vorgegebener Rhabarber, in Stillung der Ruhr heilsam. Mehr sagt von ihr Murray in adparat. T. IV. p. 549. sq.

Der Simarubarinde werde ich weiter unten gedenken.

Die Columbowurzel. Percival in Samml. für pr. Aerzte. B. II. fand sie in Koliken und Gallenfiebern dienlich. Sie stillt das Erbrechen, und meine eigene Erfahrung überzeugt mich, daß sie den Magen vortreflich stärkt. Ich gebe sie zu $\frac{1}{2}$ Ozen, 3 - 4mal des Tags. Im Aufguss verbinde ich das Tausenguldenkraut zu 1 Loth, und lasse es Löffelweise nehmen.

III. Klasse.

Mittel wider die Würmer. Anthelmintica.

17.

Knoblauch. *Allium sativum*. L.

Wenn ich Kinder zu behandeln bekam, von denen schon Würmer zur andern Zeit abgegangen, oder die durch ihr kränklich Aussehen, Grübeln in der Nase, Auffahren im Schlaf, Freßbegierde, bey der sie doch abkehrten, und nichts als einen großen harten Bauch und Verstopfung oder unordentliche Stuhlgänge hatten, und andere Zeichen verriethen, daß sie dergleichen Gäfte beherbergen, so riethe ich nach vorherzugebender Laxiermilch oder dem Sennesdekocht oder einem andern Abführungsmittel, alle Tage nüchtern 1 oder 2 Theerassen voll Milch, in welcher etliche Zähne Knoblauch abgekocht waren,

mit Zucker versüßt zu trinken zu geben, und jeden vierten oder fünften Tag ein Laxiermittel darzwischen zu gebrauchen; und oft sahe ich Spulwürmer in Menge abmarschieren, und die Kleinen sich wieder erholen.

Der römische Dichter Macer besingt schon den Knoblauch als ein Wurmmittel.

In mulla coctum, commixtum aut sit acetum.

Et bibitum vermes ventris tineasque repellit.

Und Harch schrieb vor 200 Jahren:

Nil melius vermes quod necet aeger habet.

Dioskorides und Paul von Aegina, loben ihn wider die Würmer.

Es wäre zu weitläufig alle Fälle zu erzählen, in welchen Aerzte den Nutzen dieses Mittels wider die Würmer bestätigt gefunden: doch kann ich folgende Beobachtung nicht mit Stillschweigen übergehen.

Zakutus Lusitanus berichtet, er habe mit Knoblauchsaft und Theriak in Wein gegeben, einen Bandwurm abgetrieben, und mit Wermuthwein den Kranken für Rückfällen bewahret.

Rosenstein hat zwey Krankheitsgeschichten aufgezeichnet, welche beweisen, daß der fortgesetzte Gebrauch des Knoblauchs, selbst den Bandwurm tödte.

Der eine seiner Kranken nahm wöchentlich 3 bis 4 mal nüchtern in Thee oder Wasser 2 - 3 Schnitten Knoblauch, machte sich zu Pferd oder im Wagen Bewegung, und brauchte verschiedentlich das Hiärnsche Testament, ein Purgiermittel aus Aloe, Rhabarber u. s. w. und wurde also von seinem Wurm, der todt abgieng, befreuet.

Bei der andern, einer Dame, welche 6 Monate lang jeden Morgen 2 Zehen Knoblauch genom-

men, und hierauf Spaawasser getrunken, gieng der Wurm in einem Klumpen ganz, zugleich mit dem schmalen Ende ab. Er war 16 Ellen lang, und bewegte sich nur an seinem schmalen Ende und etwas in der Mitte.

Wenn ich auch auf das Spaawasser in diesem, und auf das Purgiermittel in jenem Fall etwas rechne, so bleibt doch immer dem Knoblauch noch das Lob, den Wurm zum Abmarsch geneigt gemacht zu haben.

Nusser der wurmtilgenden Eigenschaft, hat der Knoblauch auch noch andere Heilkräfte. In der Wassersucht gaben ihn Hippocrates, Dioscorides, Forest, Sydenham und Bartholin. Auch beym Bonet ist ein Bauer durch häufiges Knoblauchessen von einer Bauchwassersucht befreuet worden.

In der Kolick brauchte ihn Galen.

Vor dem Fieberanfall wird er vom Celsus und zur Verwahrung und Heilung der Herbstfieber vom Grainger gelobt,

In der schleimigten Engbrüstigkeit prief ihn Mead; und in Brustbeschwerden gab Willis seinen Knoblauchshrup, welchem er auch Mland und Süßholz beyfügte.

In Steinbeschwerden rühmen ihn Bartholin, Hofmann, Möhring, Lobb u. s. w. und zur Vorbauung Hoyer.

Das berühmteste amerikanische Mittel wider die Gicht, bestehet aus 2 Knoblauchköpfen, und 1 Quentgen Amoniakgummi; hieraus macht man mit Wasser 2 oder 3 Kugeln, und nimmt Morgens und Abends 1 davon, und trinkt zugleich starken Sassafrassee. Berlinische Sammlungen.

Hennike hat in (N. A. N. C. T. II.) angeführt, daß sich auf fleißiges Knoblauch und Zwiebelessen, ein Eygroßes Ueberbein auf der Hand ohne äußerliche Mittel zertheilet habe.

Vorrich sagt, eine Mischung von einem Pfund Kornbrandwein, 4 Loth zerquetschten Knoblauch, und 2 Quentgen Kampfer, auf den Unterleib eingegeben, sey ein vortrefliches Mittel in der Windsucht. Hartmann hat die Formel wiederholet. Mönch führt aus dem Vergius an, der ausgepreßte Knoblauchsaft auf Baumwolle in den Gehörgang gesteckt, und den ersten Tag 5 - 6 mal wiederholt, mache Röthe, Schmerz, Eiterung, und die Haut schuppe sich ab, worauf oft das verlohrene Gehör wieder sich einfunde: und er rätht daher dieses Mittel insbesondere in einer rheumatischen Taubheit.

Wer sich von den Kräften des Knoblauchs in Beförderung der Liebeswerke überzeugen will, frage nur den Juden, und er wird Wunder hören.

Wedel hat über den Knoblauch eine Probeschrift geschrieben, die in meinen Auszügen I ter Band abgekürzt zu finden.

18.

Farrnkrautwurzel. ° Radix Filicis. Polypodium
Filix mas L.

Man sammele sie im Herbst, schneide beide Ende ab, weil das eine von der alten Wurzel nichts taugt, und das andere zu frisch ist, und trockne sie gut an der Sonne.

Ich habe sie zween Personen, die, wie die abgegangene Stücke bewiesen, mit der Taenia Solium L. behaftet waren, auf folgende Art gegeben.

℞ 5

R. Radic. Filic. mar. unc semis.
 Cort. peruvian. drachmas duas.
 Sulphuris aurati 3 praecipit. grana duodecim
 M. f. pulvis divid. in XII. partes aequales
 D. S.

Morgens und Abends 1 in Wasser oder Thee zu nehmen.

Die eine Kranke, gab schon nach der vierten Gabe, viele todte Stücke mit dem Stuhlgang vor sich; wurde hierauf mit den N. 13 angeführten Purgierpulvern abgeführt, und wieder eine Menge derselben los; wiederholte noch zweymal auf die nämliche Art die Pulver, und schiene ihrer Beschwerden los zu seyn; sie fanden sich aber nach einem halben Jahre wieder ein.

Bei dem andern Kranken erfolgten im Anfange einige Stuhlgänge, aber nach allen zwölf Gaben kein Bandwurm.

Andern solchen Kranken gab ich das Mittel nach der Bogelschen Methode, aber ohne Erfolg.

Einer sonst gesunden Weibsperson, gab ich Morgens und Abends $1\frac{1}{2}$ Quentgen Pulver, und nach der dritten Gabe 2 Stunden darauf, Pillen aus 2 Granen Gummigutt, 8 Granen verflüchtigtem Quecksilber, (Merc. dulcis) und 10 Grane sinkendem Usand (Asa foet) und es gieng kein bisgen Wurm ab, ja welches wohl zu merken, ich gab solche Mittel jedesmal zu der Zeit, wenn sich sonst auch ohne Arzneyen der Wurm geäußert hatte.

Ein andermal verstärkte ich bey der nämlichen Patientin die Gabe des Gummigutts auf 6 Grane, ließ den Usand weg, gab statt des Pulvers den Abend vorher 4 Löffel Baumöl, und nun giengen etliche Ellen ab: aber nach Monaten kamen die alten Plagen.

In diesem Fall war also sicher die Gabe des Mittels zu schwach, ich konnte sie aber zu keinem weitem Versuch bereden.

Bey einer andern Kranken wurde die Rousfersche Art bis auf kleine Nebendinge besolgt, weil aber die ersten 3 Quentgen, die ich in Wein nehmen ließ, schon viel Ekel und Beschwerden machte, und das Larierpulver, welches aus 1 Dtg. Jalappenwurzel, 8 Granen versüßtem Quecksilber und 3 Granen Gummitgut bestand, einige Erkrémenten aber keinen Wurm abführten, so wählte ich die Clossiusche, nach welcher der Wurm aber auch nicht ganz abgieng. Zu einem abermaligen Versuch konnte ich es ebenfalls nicht bringen, so wie überhaupt die Menge und der widrige Geschmack des Pulvers jeden Kranken abschrecken.

Sonst sahe ich Stücken von dem breiten sowohl als Kürbiskörnerartigen Bandwurm, nach allerley Brech und Purgiermitteln, nach Pillen, aus Schlegalle, stinkenden Usand abgehen.

Ein einzigesmal glaube ich, brachte ich ihn ganz weg. Ich ließ 3 Quentgen Farnkrautpulver früh nüchtern in Wasser nehmen, und 2 Stunden darauf ein Pulver aus $\frac{1}{2}$ Quentgen Jalappenwurzel und 1 Gran Brechweinstein; mein Kranker mußte kaltes Wasser nachtrinken. Nach Verlauf einer Stunde kam ihn eine heftige Angst und ein bis zum Ersticken drohendes Würgen an, der Wurm ballte sich zusammen und kam auch mit seinem feinen schmalen Ende durch das Erbrechen zum Munde heraus. Diese Methode dürfte ich bey gesunden starken Personen in der Folge weiter versuchen, und vielleicht läßt sich hoffen, daß sie öfters gelingt, denn wo ich nicht irre so sind die meisten ganzen

Bandwürmer durch das Erbrechen abgegangen. Auch mein Kranker fühlte nach seinem Abgange gleichsam einen leeren Raum in den Gedärmen, welcher von Schriftstellern als die Empfindung angegeben wird, welche Leute haben, die den Bandwurm los geworden. Ich habe, um es noch kurz zu erinnern, mehr und fast nur allein Weibspersonen am Bandwurm zu behandeln gehabt.

Dioskorides kannte schon beede Arten Farnkraut, und hält sie für große Mittel, doch, glaubt er, habe das männliche größere Wirklichkeit. Seine Gabe ist 4 Quentgen in Honigwasser; noch besser, setzt er hinzu, wirkt es mit einem Zusatz von Skammonium (welches im Noufferschen Purgierbissen ebenfalls ist) oder schwarzen Hellebor; auch der vorhergehende Genuß des Knoblauchs soll die Wirkung verstärken. In der nämlichen Gabe rühmt sie auch Galen. Sennert aber bestimmt einem Kinde $\frac{1}{2}$ Quentgen, etwas Größern 1 Quentgen, und Erwachsenen 3 Quentgen, und setzt hinzu, dieses Mittel tödtet langsam, oder wenn die Gabe verstärkt wird, geschwind, ohne die geringste Beschwerden, den Bandwurm.

Bei dem Avincenna, Arateus, Cordus, Caspar Hofmann, Adrian Spiegel und Le Clerc steht sie unter den Wurmmitteln.

Andry bedient sich der weiblichen Wurzel, welche auch in der neuen Auflage der württembergischen Pharmacopoe vorgeschlagen wird, in einem Gemische von Diagridium, Weinsteinrahm, schweißtreibenden Spießglas, Rhabarber, Rheinfarren, und der Rinde von der Wurzel des Maulbeerbau- mes. Gleich auf dem folgenden Blatt aber steht; wenn man alle diese Ingredienzien nicht haben

kann, so kann man sich allein mit der Wurzel des Farnkrauts begnügen, davon 2 Quentgen mit Honig vermenget, oder auch 3 Quentgen in einem Glas weissen Wein geben, und den folgenden Tag ein Laxiermittel. Da dieses Mittel nicht allezeit gleich das erstemal hilft, so ist es nöthig jeden zweyten Tag es zu wiederholen, und allezeit den folgenden Tag darauf zu laxiren. Das specifische Mittel der Wittwe Nuffer kommt mit diesem in der Hauptsache überein, nur ist die Behandlungsart weit schweifiger; denn die Panadesuppe, das Klitzieren, das Lindenblütwasser, in welchen das Pulver genommen wird, das kauen an Citronenschaa-len, das riechen am Essig sind französische Spielereyen; und das Purgiermittel aus Skamonium, Quecksilberpanacee, Gummgutt, mit Hyacintenkonfektion zusammen zu einem Bissen gemache, wird durch jedes starke Purgiermittel ersetzt werden können.

Sollte es aber doch einem Arzte einfallen, die ganze Kurmethode der Nufferin mit allen und allem Zugehör nachzuahmen, so verweise ich ihn auf das *Traitement contre le Tenia à Paris 1775. 4.* oder auf die Beschreibung des Bandwurms, welche hier 1776. in 4. herausgekommen und eine Uebersetzung des vorigen enthält; oder auf Dö-vern's Abhandlung von Würmern, endlich Nicolai (N. und K.) und Murrays, Todes und anderer Bibliotheken.

Einer 70jährigen Frauen gab Duncan Morgens früh 1 Quentgen Farnenwurzel, die viel Uebellichkeit, aber weder Erbrechen noch Stuhlgänge bewürkte. Um 11 Uhr darauf ließ er sie die Hälfte von einer Lattwerge nehmen, die aus 3 Gran verz

süßtem Quecksilber, eben so viel Gummigutt, $1\frac{1}{2}$ Unzen Weinsteinrahm, und Zuckersyrup bestund, und nachher alle Stunden mit 1 Quentgen fortfahren, bis es abführte, welches 2 Stunden darauf geschah, und einige Stücke Bandwurm, deren eines mit dem schmalen Ende, nicht dicker als ein Zwirnsfaden versehen war, abtrieb. Man wiederholte die Heilart den dritten Tag, es kamen keine Würmer, die Beschwerden im Unterleibe aber verlohren sich.

Weickard sah nach dem Rufferschen Mittel Bandwurm abgehen und wieder erscheinen. Ein andermal gieng eine Menge Stücke weg, ohne Arzney. Bey den Purgiermitteln ließ er ebenfalls kalt Wasser trinken, wie schon Rosenstein angerathen.

Rosenblad meynt, wenn die Wurzel nichts ausrichte, liege die Schuld darinn, daß man sie nicht im frühen Lenzen gesammelt, oder eine weibliche oder ähnliche Wurzel statt ihrer gebraucht habe. Lode 9. B. Mehrere Nachrichten über diese Wurzel und andere Mittel wider den Bandwurm findet man in Samml. für pr. Aerzte B. VIII.

Die Bemerkung, welche schon Aetius gemacht, daß die männliche Farrenkrautwurzel, die todte Frucht abtreibe, hat Olivier bey dem Bandermonde T. XII. bestätiget.

19.

Olea. Olea.

Die gewöhnlichsten waren von jeher das Baumöl, und süß Mandelöl. Sie müssen frisch und nicht ranzig, und das Baumöl weiß, durchsichtig und ohne Geruch seyn. Selten habe ich das Mandelöl

wider die Würmer gebraucht; einmal ließ ich es in das Ohr einspritzen, und hob dadurch einen empfindlichen Schmerz, den ein eingetrochenes Insekt verursacht hatte.

Das Baumöl verordnete ich öfters Kindern von 8 bis 12 Jahren, täglich 3 bis 4 mal ein Löffel voll, und am dritten oder vierten Tage eine Laxiermilch. Und diese Methode, welche ich aus *Medicus* Schriften lernte, fand ich wider die Spuhlwürmer sehr nützlich. Ob ein reichlicher Gebrauch des Baumöls den Abend vorher, ehe ein starkes Mittel gegen den Bandwurm genommen wird, seinen Abgang beschleunige, kann ich nicht bestimmen, da er in manchen Fällen ohne Del, ja gar ohne Arzney abgeht, und in andern allen Mitteln wirksamer ist.

Der Gebrauch der Oele ist schon sehr alt, denn *Eben sina* empfahl Baumöl wider die Würmer, und *Aegineta* ließ 2 Löffel voll rohes Del auf einmal nehmen. *Cælius Aurelianus* sagt, man soll Del allein, oder mit Wasser vermischt trinken, um die Spuhlwürmer los zu werden. Die Maden aus dem Mastdarm zu bringen, soll zuerst Del eingespritzt werden, und wenn dieses wieder herausgelaufen, ein wässriges Dekokt von *Bermuth* oder *Tausendgüldenkraut*. Mit dieser Lehre stimmt *Börhaav's* Erfahrung überein. Er heilte eine Frau in wenig Tagen an einer scheußlichen Madenkrankheit, indem er sie fleißig Del trinken, und ihr auch alle Morgen ein *Delklistier* benbringen ließe.

Folgende Geschichte beweist, daß auch schon unsere Vorfahren das Del mit als Hülfsmittel zur Vertilgung des Bandwurms angewendet haben.

Horaz Augenius hatte einen sonst gesunden 26 jährigen Mann, an einer unersättlichen Freßbegierde oder sogenannten Hundshunger, dessen Ursache ein Bandwurm war, zu behandeln. Er gab ihm jedesmal 5 Stunden vor dem Mittagessen, $1\frac{1}{2}$ Pfund süß Mandelöl, in vier getheilten Gaben, und einer Zwischenzeit, jedesmal von einer viertel Stunde. Eine Stunde vor Tisch mußte der Patient, 2 Bissen, welche ein Quentgen Heiligbitter (Hiera picra), und 1 Skrupel Rhabarber enthielten, nehmen, und 10 Loth von einer Abkochung von Sebeste, laulich warm nachtrinken. Seine Speise war eine mit sehr viel Citronensaft gesäuerte Fleischsuppe. Die Freßbegierde verminderte sich. Vor dem Nachtessen wurde ein Milchlistier, und $1\frac{1}{2}$ Quentgen ungewaschene Aloe, in Pillen gegeben, auf welche er Sebestendekoft trinken mußte. Im Brod gab man ihm bittere Mandeln. Zu Nacht bekam er einen schleimigten aschgrauen Stuhlgang. Den Tag darauf wurde die nämliche Heilart wiederholer; und nun giengen mehr als 25 Ellen Bandwurm ab, und der Kranke ward von seinem Uebel befreyer. Burnet.

Ben dem le Clerc wird der häufige Gebrauch des Baumöls wider die Würmer ebenfalls empfohlen. Dergleichen von River, Friedrich Hoffmann etc. Und Wall beweiset in dem 50. Band der Philol. Transact. mit Erfahrungen den herrlichen Nutzen der Dele, so reichlich gegeben, als es der Magen leiden kann, zu dem Ende auch gewürzhafte Zusätze genommen, und darzwischen Laxiermittel gebraucht.

20.

Wurmsaamen. Semen contra, Cinae. Artemisia judaica. L.

Der beste ist der von Aleppo. Diese kleine längliche blas grünelbe etwas bitter und scharf schmelzende Saamen, müssen von allen Unreinigkeiten gesäubert, und zu einem feinen Pulver gestossen werden. So gebe ich sie Kindern nach Maaßgabe ihres Alters 1 bis 2 Caffeelöffelgen voll, früh nüchtern auf Brod mit Butter oder Honig bestrichen, oder in lauwarmer Milch, oder in Honig, oder einem Syrup. Ich wähle gern die ersten oder letzten 3 Tage des abnehmenden Mondes, und die 2 darauf folgende Tage gebe ich ein dem Alter angemessenes Laxiermittel. Erwachsenen verordne ich 1 Löffel voll, und lasse sie ebenfalls nachher Laxiermittel gebrauchen. Will diese Art nicht angehen, so verschreibe ich nachstehende Lattwerge, von welcher ich Morgens und Abends, oder auch wenn sie stärker wirken soll, alle 3 Stunden 1 Caffeelöffel voll nehmen lassen.

℞. Seminis Cinae pulv.
Rad. Jalapp. ana drachm. duas,
Mellis unc. tres,
M. f. Electuarium.

Ben etwas größern setze ich noch hinzu
Vitrioli Martis fact. Scrup. unum,
und bey Erwachsenen
Tartari emetici gran. tres.

Mit dieser Verbindung des Wurmsaamens mit abführenden Mitteln, bin ich oft so glücklich gewesen, Fallsuchten, die von Würmern entstanden, in wenig Tagen zu heben. Die Spulwürmer gehen oben

8

und unten in Menge ab, und ich glaube, daß sie selbst dem Bandwurm sollte angemessen seyn.

Der Wurmsaamen ist ein sehr altes Mittel, und von des Matthiolus Zeiten überzuckert (Confectio) in den Apotheken vorrätzig, welches zu 1 bis 2 Quentgen, nach Maaßgabe des Alters zu geben. In den Vorschriften des Amatus Lusitanus kommt er in Verbindung des Diptams, der Rhabarber u. s. w. vor. Rosenstein giebt ihn mit Jalappe und Eisensalz in Honig.

Lange und Beireiß kennen kein besseres Wurmmittel als den specifischen Wurmsaamen.

21.

Wallnüsse. Nuces juglandis. Juglans regia. L.

Hippokrates und Dioskorides behaupten, ihr häufiger Genuß führe die Würmer ab. Amatus ließ sie nüchtern zur Vorbauung essen. Felix Plater wußte aus Erfahrung, daß eine wäßrige Abkochung der grünen Schalen, die Spulwürmer abtreibe. Diese hat vielleicht zu nachstehendem Mittel, welches J. Gottfried Fischer erfunden, Gelegenheit gegeben. Dieser bereitet ein wäßriges Exrakt aus den unreifen Früchten, indem er eine beliebige Menge derselben, klein zerschnitten, in hinlänglichem Wasser eine Nacht durch maceriren, nachher einige Stunden gelinde kochen, ausdrücken, und bey gelindem Feuer zur Konsistenz eines Extrakts abdämpfen läßt. Von diesem Extrakte lösete er 2 Quentgen in 1 Loth Zimmetwasser auf, und gab von dieser Auflösung, einem 2 bis 3 jährigen Kinde drey mal des Tags, 20 bis 30 Tropfen, etwas ältern nach Maaßgabe

40 und 50 Tropfen, mit Syrup vermischt. Diese Tropfen werden 6 bis 8 Tage im abnehmenden Mond genommen, und jeden 3. oder 5ten Tag ein Mercurialpurgiermittel. Tissot und Rosenstein empfehlen dieses Mittel zu weitem Versuchen.

In Frankreich hat sich das ausgepresste Del zu 5 Unzen nüchtern genommen und 2 $\frac{1}{2}$ Stunden darz auf 4 Unzen Miskandwein getrunken, wider den Bandwurm sehr würksam bewiesen. Paserat & Chapele bey Wandermunde T. VI. und Binet T. XV. und Beauves T. LVI.

Schon Andry hat nach dem Miskandwein viele kleine fingerlange weiße Würmer abgehen gesehen, welche auch hernach im Essig lebten, aber im Miskandwein ihr Leben verlohren.

Nach Brandwein, in welchem sich ein fünfjähriges Kind, welches ungesund, blödsinnig war, und schwer mit der Sprache fort konnte, betrunken, giengen etliche Ellen Bandwurm ab, und das Kind lernte besser reden, und wurde verständiger. Berl. Sammlung 3. Band. 1. St.

Der Gebrauch des Nussöls ist auch nicht neu, denn schon le Clerc führt ihn an, und mehrere Zeugnisse von ihm finden sich in Büchners lesenwerther Probeschrift. Sein äußerlicher aber zu Vertilgung der Flecken der Hornhaut, indem täglich einige Tropfen desselben in das Aug gebracht, und nach geschlossenen Augensliedern durch gelindes Reiben des Augapfels darinn vertheilt werden, ist erst von Frikken, Meyern und andern bey Richter angegeben und zugleich gesagt worden, daß es desto besser würke, je älter es sey. Auch stehen Erfahrungen in der Sammlg. für prakt. Aerzte B. VI.

Bekannt sind übrigens die eingemachten unreifen Wallnüsse, als ein hitziges magenstärkendes Mittel, weil sie gewürzhast sind.

Schädlich ist die aus den grünen Schaalen mit Galläpfel und Eisenvitriol in Weinessig gekochte Haarschwärze. Reinhard.

22.

Verdickte Ochsen-galle. Fel Tauri inspissatum.

Dieses Mittel bereitet man, indem eine beliebige Menge frische Ochsen-galle, in einer gläsernen Schale, oder glasirten Schüssel, über gelindem Feuer bis zur Honigdicke abgedämpft wird. Von folgenden Pillen

R. Fellis Tauri inspiss.

Pulv. Rad. Jalappae ana drachm. duas
M. f. l. a. pil. pond. gr. unius
Consperg. pulv. Cinnam.

lasse ich Kindern 10 bis 12 Stück, und mehrere nach dem Alter, in Apfelmus, welches kleine Weinbeere enthält, nüchtern nehmen, und sehr oft Würmer darauf abgehen. Erwachsenen lasse ich 2 Gran schwere Pillen bereiten, und sie alle 4 Stunden 6, 8 bis 10 Stücke nehmen; oder auch Morgens und Nachts jedesmal 15 bis 20 Stücke. Sollen sie blos auflösen, und nicht stark abführen, so setze ich der ganzen Masse $\frac{1}{3}$ bittere Extrakte zu, und erhalte alsdenn ein Mittel, welches die Verstopfungen in den Gedärmen hebt, der Säure in den ersten Wegen widersteht, die Galle vermehrt, und daher die Eflust erhöht, die Blähungen befördert u. s. w. Ich habe sie bey hypochondrischen und hysterischen Personen, Gelbsüchtigen, bey Erholung nach Krankheiten, welche eine Schwäche der Verdau-

ungswerkzeuge zurückließen, u. s. w. mit dem besten Erfolg gegeben. Sollten sie stark wirken, wie dieses bey Wurmkranken, solchen die zu hartnäckiger Verstopfungen geneigt sind, Bleichsüchtigen, u. s. w. der Fall oft ist, oder wenn die Gabe kleiner seyn muß, weil die Kranken nicht gern viel Pillen auf einmal schlucken, so setze ich sie also zusammen.

℞. Rad. Jalapp. drachm. duas,
Tartari emet. gr. quatuor,
M. f. pulvis, cui adde,
Fell. Tauri insp. dr. duas,
Syrup cuiusd. q. S.
ut f. l. a. pil. pond. gr. un.
Consperg. Cinam.

Die Gabe ist 6 bis 10 Stücke nach Maaßgabe des Alters und der Wirkung.

Einmal gab ich einem Wahnsinnigen, um seine saure Schärfe zu bezwingen, von folgendem Pulver 1 Quentgen, und es erfolgten starke und öftere Stuhlgänge, da er sonst äußerst schwer zu bewegen war.

℞. Magnes. unc. semis
Fell. Taur. inspiss. dr. duas
M. f. pulv.

Auch dient mir die Galle als ein sehr guter Zusatz, wenn ich die Eisenfeile (Lim. Martis) in Pillenform geben will.

Die Alten bedienten sich der Galle mehr äußerlich wider die Würmer. Von Neuern haben sie Hoffberg in den schwedischen Abhandlungen 26. B. zu 1 Otgen in 2 Loth französischen Wein, Morgens und Abends, bey fallsüchtigen Kindern, wo Würmer Schuld waren; desgleichen auch Bloch, der sie in spanischen Wein auflöset und mit Zucker versetzt und behauptet, daß die Kinder dieses

Mittel lieber als andre Wurmarzneyen nehmen, mit Nutzen gebraucht. Funt sagt, 1 Skrupel Ochfengalle in heißen Wein gegeben, hob eine Gelbsucht augenblicklich. N. N. B. 3. Bloch befreyete auch ein Frauenzimmer von saurem Aufstossen und Sodbrennen. Van Swieten hatte auch schon den Einfall, kleinen Kindern wider die Säure etliche ganz kleine Pillen aus Galle und Safran (welcher aber überflüssig ist) im Drey zu geben.

Gedachter Bloch sahe auch nach Pillen aus Jalappenharz und Kindergalle, von jedem 15 Gran, bey einem 19 jährigen Mädchen, große Stücke Bandwurm abgehen.

Weikard kann aus eigener Erfahrung, seine Pillen aus Galle und bittern Extrakten nicht genug loben. Sie haben ihm in seinen hypochondrischen Empfindlichkeiten viel Dienste gethan, und insbesondere den Gebrauch des Weins erträglich gemacht. Glück genug für Freund Weikard nach seiner damaligen Lage!

Schulze hat eine lesenswerthe Probefchrift über den medicinischen Gebrauch der Galle geschrieben.

23.

Quecksilber. Mercurius, Argentum vivum
Hydrargyrum.

Beweiset sich als ein Hausmittel auf folgende Art gebraucht nicht selten wirksam.

Man kocht in einem neuen irdenen glasirten Topf 6 bis 8 Loth Quecksilber mit 2 Schoppen Wasser, gießet es nachher langsam durch eine Leinwand, damit nichts von dem Quecksilber dazu

komme, und läßt es kalt den Tag über als gewöhnliches Getränk die Kinder trinken.

Matthiolus, Plater, Fallop, Fabriz von Hilden, Bagliv und Johann Hartmann r. gaben das rohe Quecksilber wider die Würmer mit Nutzen.

Der letzte behauptet sogar, es wäre das vorzüglichste Mittel den Bandwurm zu tödten. Wedel, Junker und andere ließen das Quecksilber mit Zucker abgerieben nehmen. Chesneau gab es in Milch, welches ich aber nicht rathe nachzuahmen, weil ich einmal einen Speichelfluß, und ein andermal einen Hautauschlag auf diese Methode erfolgen sahe. Schon dem Hellmont, Horaz Augustinus nach von Haller B. Pr. T. I. und Georg Bate, war die Abkochung mit Wasser bekannt; und in der Folge erhielt sie als Wurmmittel von Riverius, Hoffmann, Heister, Schulze, Schreiber, Wagner, Hirschel, Coack u. s. w. Lobsprüche. Diesen stimmt auch, durch Erfahrung überzeugt, van Dövern bey, und giebt dem Quecksilber vor allen, selbst in Vertilgung des Bandwurms, den Vorzug. Vicat sahe zwar nicht allemal Würmer darnach abgehen, fand aber doch die kränklichen Zufälle gehoben.

Eine Dame bekannte dem Boyle, sie brauche dieses Quecksilberwasser als das einzige unschädliche Schminkmittel. Eine Dame, welche mit ihrer glänzenden Schönheit verschiedene Höfe zierte. Schradet.

24.

Weißes Steinöl. Petroleum album.

Ich habe es einmal gegeben, und wenige kleine Stücke Bandwurm abgerieben. Clerc zählt es

§ 4

unter die Wurmmittel. Wedel sahe nach seinem Gebrauch einen rauhen und schwarzen Wurm wegbrechen, und eine daher rührende Fallsucht sich heben. *M. Ausz. 1. B.*

Wider den Bandwurm nimmt man in Cairo 26 bis 30 Tropfen in Wasser, die letzten 3 Tage des abnehmendenmonds, und den 4. ein Purgiermittel. Geht der Wurm nicht ab, so wird den folgenden Monat der Versuch wiederholt. *H a s e l q u i s t.*

Die Verfasser des *Landarztes*, welchen der äußerliche Gebrauch des Terpentins und Steinöls, zufälliger Weise bekannt machte, daß diese Mittel dem Bandwurm zuwider seyn müssen, trieben den Bandwurm ganz und glücklich ab, da sie innerlich von jedem derselben $\frac{1}{2}$ Quentgen, auf dreymal, zu nehmen verordneten, der Kranke aber die Gabe ganz auf einmal genommen hatte. Nachher gaben sie nachstehende Mischung mit erwünschtem Erfolge, obgleich der Kranke auf einmal 100 Tropfen nahm. Man mischt weißes Steinöl und Terpentindöl von jedem 2 Loth, Kampfer 3 Quentgen, und giebt davon täglich 2 bis 3 mal 20 bis 30 Tropfen. *Hartmann* läßt mit jeder Gabe 1 Unze Klatschrosensyrup nehmen. *Vicats* Kranker nahm nach und nach so starke Gaben, daß er bis auf 100 Tropfen stieg: aber weder hievon, noch von starken Purgiermitteln, wurde der Bandwurm abgetrieben, der Kranke aber doch gesund. Der äußerliche Gebrauch des Steinöls ist sehr alt: denn nach des *Crato v. Krafthe* im Berichte, hat schon *Johannes Násius* im Jahre 1561 eine Salbe aus 1 Loth schwarzem Bergöl, und $1\frac{1}{2}$ Quentgen neuen Wachs, äußerlich wider die Würmer vorgeschlagen, und sich derselben oft mit Nutzen bedient. Von *Rosenz*

ste in empfiehlt ebenfalls das Steindöl mit Knoblauch, äußerlich an dem Ort an welchem die Würmer Schmerzen verursachen, und sich einen Durchgang zu verschaffen drohen, einzureiben.

25.

Eisenfeilspäne. *Limatura martis.*

Da die selbst von dem Magnet ausgezogene nicht ganz rein sind, so ist der beste Rath sie aus einem ganzen Stück Eisen (*Ferrum selectum L.*) mit der Feile zu machen, nachher sie zum feinsten Pulver in einem eisernen Mörser zu stoßen, durch ein feines Tuch zu sieben, und in einem mit einem engen Halse versehenen Glase, wohl verwahrt aufzubehalten. Vor vielen Jahren gab ich sie einigemal mit gleichviel Rhabarber jedes zu 10 Granen wider die Spulwürmer mit gutem Erfolg. Wedel gab sie mit gleichviel Johanniskrautsaamen und Zinnober. Der jüngere Wedel aber hat sie ohne Zusatz gut befunden, wenn nichts wider die Würmer geholfen, und sie auch mit Zinnober in der Fallsucht gegeben. *N. A. I. B.* Glauber sagt, die Eisenfeilspäne von 4 bis 10 Granen gegeben, tödten alle Würmer. *Boerhaave* hat sie unter seinen Wurmmitteln. *Werlhof* gab 2mal des Tags jedesmal 15 Grane, und er vertheidiget mit Recht die große Gaben, und sah nach ihrem Gebrauche, von einer mit vielen kränklichen Zufällen behafteten hysterischen Frauen, viele Madenwürmer abgehen. Die nemliche Kranke trank hierauf das Pyramontwasser, wurde während dem Gebrauch desselben eines Bandwurms und zugleich aller ihrer Beschwerden los. Ueberhaupt beweiset die tägliche Erfahrung, daß bey dem innerlichen Gebrauche der

F 5

eisenhaltigen Gesundbrunnen, Würmer von allen Arten abgehen. Van Dövern erzählet aus Winters Munde, daß ein russischer Arzt, mit 1 Gabe von 1 Quentgen etliche Tage hintereinander gegeben, wider die Bandwürmer sehr glücklich gewesen, und daß dieses Mittel unmittelbar auf den Wurm zu wirken scheine, weil desselben Farbe von dem Eisenmittel sich verändere. Diese Beobachtung machte auch schon Boerhaave an andern Würmern. Lissot will behaupten, der lang anhaltende Gebrauch des Eisens, verhindere die Erzeugung der Würmer. Und ich glaube mit Recht, weil, indem die Eisenmittel die Gedärme stärken, der Erzeugung des Schleims, welcher die Wurmbrot begünstiget, und ihre Vermehrung befördern kann, vorgebeugt wird.

Mehreres von seiner stärkenden Kraft und Wirkung werde ich unter N. 84 sagen.

26.

Eisenvitriol, Eisensalz, Vitriolum martis factitium, sal martis,

Dieses in mit Wasser verdünnter Vitriolsäure aufgelösete, und in grüne Salzkristallen angeschossene Eisen, habe ich nicht nur, wie oben N. 20 gedacht worden, öfters wider die Würmer verordnet, sondern auch bey Kranken, die sich wieder erholet, ferner in der Bleichsucht, bey schwachen Verdauungskräften, u. s. w. als Zusatz zu einem Magenelixir aus bittern Extrakten, oder dem aus dem Kinaextrakt, mit Nutzen gegeben.

Boerhaave befreiete einen russischen Edelmann von einem Bandwurm von 300 Ellen. Seine Gabe ist für Erwachsene 1 Quentgen, in einem

Pfund Wasser aufgelöset, und mit einem Syrup versüßet. Man giebt es früh nüchtern, und läßt den Kranken sich dabey Bewegung machen. Unangenehm ist es, daß die Würmer meistens daraus zum Munde heraus kommen. van Doveren.

Von Rosenstein setzt allen seinen Wurmarzneyen Eisensalz zu.

Wilhelms Pulver, welches er zu 1 Drogen früh nüchtern nehmen ließ, und viele glückliche Curen an Fallsüchtigen u. s. w. verrichtete, verdient daß ich es ganz abschreibe, weil es die besten Mittel vereiniget enthält. Ja ich kann es aus eigenen Versuchen empfehlen, und ich glaubte bey einem starken Mann, der Jahre lang mit Infarctus und dem Bandwurm behaftet, allerley auflösende und Laxiermitteln, die Farnkrautwurzel, Gummitgutt, versüßtes Quecksilber u. s. w. vergebens gebraucht hatte, mit diesem Pulver, von dem er früh 2 Gaben in 3 Stunden, und Abends vorher $\frac{1}{4}$ Pfund Del genommen, den Bandwurm mit seinem schmalen Ende abgetrieben und ihn also von demselben befreyet zu haben, der sich aber doch nach einigen Monaten, durch abgehende Stücke wieder entdeckte, ob sich gleich der Patient wohl befand. Er nimmt jezo (1791) alle 8 Tage eine Gabe, und es geht immer junge Brut ab.

R. Rad. Jalapp.

— Valerianae sylv.

— Filicis maris ana dr. duas,

Resin Jalapp.

Vitrioli Martis fact. ana dr. semis,

Sacchari drachm. duas.

M. f. pulvis D.

Ausser der Wurmtölgenden Eigenschaft, hat das Eisensalz sich auch vorthheilhaft bekannt gemacht, in

Stillung der Blutflüsse und anderer zu häufigen Ausleerungen.

W e d e l hat sich schon desselben in einer weitläufigen Mischung bedient, und W a g n e r gab es mit der Rinde versetzt, bey eingewurzelttem Blutspenen mit Nutzen. Hallers St. Schr. B. 2.

Philipp Friedrich Gmelin, der die Anwendung dieses Mittels von seinem Bruder erlernte, gab es in heftigen Gebärmutterblutflüssen, Blutharnen, wider Pollutionen und Saamenergiesung ic. von 3 bis 5 Granen, welche Gabe früher oder später nach den Umständen wiederholet werden muß. Er kann nicht genug rühmen wie oft schon die erste Gabe hülfreich gewesen. Die Patienten müssen aber sonst gesund seyn, weder über den Kopf, noch die Brust klagen, und der Blutfluß blos von Schwäche sich herleiten lassen, auch kein Fieber zu gegen seyn.

R u h l a n d gab das Eisensalz täglich 2 bis 3 mal zu 2 Granen in der Aufblähung des Magens, und die Winde gehen allmählig ab. Griffith war bey einem mit Nervenzufällen behafteten Kranken glücklich; auch setzte er den Eisenvitriol der Myrrhe zu bei hektischen Fiebern. S. Sammlung für pr. Aerzte. B. VI.

Bei Wassersüchtigen, die durch Abführungsmittel ihr Wasser loß geworden, und nun ein sicheres Stärkmittel nöthig haben, ist unser Mittel zu 1 bis 2 Granen mit Zucker in wenig Wein genommen; und etliche Wochen täglich 1 oder 2 mal fortgebraucht oft erwünscht.

Die nun angegebene Wurmmittel sind meiner Einsicht und Erfahrung nach, die besten: und wenn van Dövern mit dem Knoblauch und Quecksilber,

welche er die unfehlbarste nennt, auszukommen glaubt, so glaube ich, könnte sich jeder Arzt auch mit diesen begnügen.

Da es aber immer billig ist, die Erfahrungen anderer wenn sie gut sind, zu nützen, und so viel als möglich solche sich auf Erfahrungen gründende Mittel bekannt zu machen, und sie im Nothfall zu gebrauchen, so hoffe ich, werden auch folgende Mittel einen Platz hier einnehmen können.

27.

Kinkina, Sieberrinde. *China chinae, Cortex peruvianus, Cinchona L.*

Von den Kräften der Kinkina wider die Würmer sind *Valentini Eph. D. III. An II. obs. 123.* *Forti, Ramazini, Lanzoni Eph N. C. Dec II. An x. obs 140.* die *Breslauer, Heister, Klein, Medikus, van der Bosch, Hempel, Tissot, van Dovern u. s. w.* die Gewährsmänner. Aus allen Erfahrungen erhellet, daß 1. die Kinkina in periodischen und Wechselfiebern, allein, oder auch wie *van Dovern* von *Wintern* erzählet, mit *Rhabarber* versetzt, den *Bandwurm* und *Spulwürmer* abtreibe.

2. In epidemischen *Faulstüchern* oft allein, oft mit *Mineralsäure* verbunden, wie ich es auch aus eigener Erfahrung weiß, den Zweck oft ohne *Vorsatz* erreichen lassen, und

3. Allein oder auch mit *Quecksilber*, nach *Kleins, Heisters, und Hempels* Erfahrung, in gesunden Tagen wider *Spul* und *Bandwürmer* wirksam seyn.

Tägliche Erfahrungen können jeden aufmerksamen Arzt von der Wahrheit dieser Sätze überzeugen.

28.

Stinkender Asand, Teufelsdreck. *Asa foetida*.
Ferula Asa foetida L.

Ich sahe bey einer 60jährigen Frauen welche den Bandwurm und Infarktus hatte, nachfolgende Pillen, die ich anfänglich Morgens und Abends zu 1 Skrupel, nach einigen Tagen bis zu 1 Dragen nehmen ließe, viele Ellen Bandwurm, und einen in Gestalt eines Fischergarns zusammengewebten Infarktus abgehen.

℞. *Asae foetidae*,
 Fellis Tauri insp. ana dr. duas,
 Rad. Jalappae drachm. unam,
 M. f. c. Syr. q. q. s. l. a.
 pil. pond. gran. unius
 obd. fol. ☉. D.

Le Clerc empföhle ihn in Essig oder Wasser aufgelöset.

Friedrich Hoffmann lobt ihn in Pillen mit Rhabarber und versüßtem Quecksilber, und will, man soll vor deren Gebrauch allemal einige Löffel Baum- oder süß Mandelöl nehmen.

Bey van Swieten kommt er auch als Wurmmittel vor.

Rosensteins Art, ist eine der besten. Er läßt 1 Gran schwere Pillen machen, und giebt einem Kinde 2 Tage hintereinander, alle 3 bis 4 Stunden 5 Stücke; an dem dritten oder vierten Tage wird mit einem Rhabarbermittel ausgeführt. Er glaubt, der widrige Geruch treibe sie nach den untern Gedärmen, da sie denn leicht durch ein Laxiermittel abzutreiben.

Johann Philipp Wolff hat in Ephem. N. C. vol. IX. ein Pulver aus 4 Grane Teufelsdreck,

I $\frac{1}{2}$ Quentgen Jalappenwurzel, und 10 Granen vitriolisirten Weinstein, zweymal mit gutem Erfolge gebraucht.

29.

Kampfer. Camphora. Laurus Camphora L.

Ich habe ihn zwar niemals in der Absicht Würmer zu treiben gegeben, doch aber bey dem epidemischen Faulfieber 1772, und sonst einigemal nach seinem Gebrauche Spulwürmer abgehen gesehen.

Wedel sagt, er ist das beste Wurmmittel, weil er der Fäulniß widerstehet, die Würmer mögen inn oder auffer dem Körper sich aufhalten; seine ölige flüchtige Substanz ist ihnen zuwider. N. Auszg. I. B.

von Pauliz glaubte, der Kampfer gebe ein gutes Wurmmittel ab. Möbius behauptete es von dem Kampferöl. Baldinger und Prange, welcher eine gute Probefchrift die Sylloge opusc. Vol. II. wieder abgedruckt ist, geschrieben, haben bey bössartigen Fiebern nach Kampfermitteln Würmer abgehen gesehen. Beide führen in ihren Schriften noch mehrere Gewährsmänner an. Bey Zacharias Vogel liest man, daß auf eine Kampfermandelmilch 7 Ellen Bandwurm abgegangen. Endlich setzten ihn Le Clerc, Rosenstein und Hirschel unter die guten Wurmmittel. Rosenstein verspricht sich in Fiebern, insbesondere von einem Kampferessig viel.

30.

Zinn. Stannum.

Paracelsus war wohl der erste Arzt, der den Gebrauch des Zinns wider die Würmer bekannte

machte. Es ist sonderbar, daß dieses Mittel durch eine Quacksalberin, in Schottland, woselbst doch das Zinn zu Hause ist, eingeführt und bekannt wurde.

Von dieser bekam es Alston, und machte seine Versuche in dem 5. B. der *Edinburger Versuche* 2c. bekannt. Er gab das Zinnpulver den ersten Tag zu 1 Unze, den 2ten und 3ten $\frac{1}{2}$ Unze, und vor und nach einen Aufguß von Manna und Senesblätter, mit einem Graswurzeltrank. Er war wider die Spulwürmer, und auch einmal wider den Bandwurm des Platers glücklich; fehlschlügen wiederholte Versuche auf den andern der aus Kürbisartigen Gelenken besteht.

Auch bey einem auffähigen Soldaten bewürkte ein Amalgama von Zinn, eine vollkommene Heilung. (*Recueil. period. T. II.*) Der wilde Rosmarin oder *Vost Ledum palustre* L. wird von *Döhelius* als specifisch wider den Nussfaß empfohlen. *Schwed. Abhandlg. B. 41.*

Richard Mead gab geraspeltes Zinn mit gleichviel rothen Korallen, zum feinsten Pulver gestoßen, täglich 2 mal zu 1 Quentgen in *Wermuth-Konserve* als einen Bissen, und überwande oft damit den Bandwurm; Andere gaben es nach *Dövern's* Bericht zu 2 Unzen ohne Nutzen.

Marx gab die Zinnfeile mit Honig in einem Bissen Morgens und Abends zu 2 Quentgen, und wöchentlich einmal ein Laxiermittel aus *Rhabarber* und *Mineralmoör* darauf gesetzt, mit dem Erfolge daß er glaubt, sein Kranker habe den ganzen Bandwurm verlohren. Eine aus *Bersehen* genommene Gabe von 2 Loth, gereichte dem Kranken zum Vortheil. *Sibbern* gab 2 Quentgen Zinnfeile

feile und $\frac{1}{2}$ Quentgen Jalappen mit Honig in einem Bissen, und nach 3 Gaben gieng ein Bandwurm von 38 Ellen ab. Fordyce's Erfahrungen mit dem Zinn lese man in Sammlung für pr. Aerzte. B. XI.

Nach Alstons, Brocklesby, Cooks u. Erfahrung, kann das Zinn in starken Gaben, und Kindern zu 20 bis 40 Granen in Honig oder Theriak, Morgens und Abends gegeben werden.

Da vielleicht doch mancher Arzt, in der Verlegenheit, nach dem Zinn greifen dürfte, so will ich die beste Zubereitung des Zinnpulvers nach dem Londner Apothekerbuch mittheilen.

Stannum liquefactum in pixidem effundatur ligneam, intus cretatum, qua celeriter succensa, redacetur pars stanni in pulverem; reliquum iterum liquefactum eodem modo tractetur, donec totum in pulverem sit redactum.

Von dem Nutzen des Brechweinsteins wider die Würmer ist N. 3 gehandelt worden. Daß Brechmittel überhaupt sehr tauglich, verschlukte Insekten aus dem Magen auszuleeren, davon findet man in den Schriften hinlänglich Nachricht. Unter andern beym Bone t (Med. septentr.) eine, wo vor hundert Jahren zu Memmingen eine Fallsucht, die von verschlukten Brachläsferlein entstande, durch ein einziges Brechmittel gehoben worden. Unter Vogel n schrieb Han eine Probeschrift von dem Gebrauch der Brechmittel wider die Würmer, und bewiese mit 3 von ihm selbst gemachten Versuchen ihren Nutzen.

Bev den Purgiermitteln habe ich manche Weise ihrer Wirksamkeit aus anderer und eigener Erfahrung angegeben.

§

Die Salze zerstören und lösen den Wurmschleim auf, und in einer sehr starken Gabe werden sie purgierende, und auf diese Art Wurmabführende Mittel, wie dieses folgende Geschichte, die im 1. B. der Arzneykündigen Abhandlungen der Londner Aerzte befindlich, beweiset.

Ein Mann der 4 Jahre lang viele Beschwerde im Unterleib klagte, und sich ganz dabey abzehrete, verschluckte endlich auf Rath eines Freundes 2 Pfund Küchensalz, in 2 Maas Brunnenwasser aufgelöset in 1 Stunde. Es folgte Beklemmung auf der Brust, und endlich brach er Schleim und Würmer weg, und bekam reichlichen Stuhlgang, mit welchem ebenfalls eine Menge Würmer und Schleim abgiengen. Wasser und Buttermilch hoben seinen Durst und Harnstrenge, und er befand sich nachher wohl: doch nahm er als Vorbauungsmittel 3 oder 4 Tage vor dem Neumond und Vollmond $\frac{1}{2}$ Pfund aufgelöstes Salz. Ein unnachahmlicher Versuch. Der 8te Theil würde manchem Kranken schon hinlänglich seyn können.

Noch kräftiger wirken die Salze, wenn sie mit Laxiermitteln verbunden werden oder vorhergehen. Hirschel empfiehlt in den Mannichfaltigkeiten 1. B. den Salmiak zu 1 bis 2 Quentgen mit Abarber oder Jalappenwurzel versetzt, wider den Bandwurm. Und in den Berlinischen Sammlungen wird folgende Heilart eines Wundarztes, welche glücklich wider den Bandwurm ausgeführt wurde, angezeigt.

Er gab täglich 3 mal ein Quentgen von einem Pulver, welches aus 8 Loth englisch Salz und 2 Loth Weinsteinrahm zusammengemischt war, und ließ häufig kaltes Wasser nachtrinken. Jeden 8ten

Tag gab er ein Purgiermittel aus Jalappenharz, versüßtem Quecksilber, und Rhabarber, nebst einem Klister, zu welchem Rhabarber und Koloquintenextrakt kam. Endlich ließ er auch ein künstliches Mineralwasser trinken.

Der Birken-saft, welchen Rosenstein empfahlen, treibt wahrscheinlich nur als Laxiermittel die Madenwürmer ab.

Die Saamenkörner der Citronen, von welchen man 12 bis 15 Stücke in Milch kocht, auspresset, und nachher mit Zucker versüßet, etliche Tage nacheinander nüchtern gegeben, haben ebenfalls die Kraft. Lang.

Von den Möhren oder gelben Rüben ist es ohne Lachen als (in Pharmac. Helvetica) Erinnerung allgemein bekannt, daß sie nüchtern roh genossen, alle Arten Würmer abreiben.

In des Herrn von Störks Wurmmitteln ist sowohl dem Diptam als auch dem Baldrian die Jalappe zugesetzt.

S. G. Vogel nennt die Störksche Wurmlattwerge ein fast untrügliches Mittel in allen Wurmkrankheiten, aus eigener Erfahrung.

Lagene bey Kour T. XLV. hat folgende Verfahrensart wider den Bandwurm als untrüglich angegeben.

Der Kranke nimmt 3 Morgen hintereinander in einem Glas Wein nüchtern folgendes Pulver.

℞. Rad. Valerianae sylv. recent. dr. unam,
Test. ovor. calcinat. scrup. unum,
M. f. pulvis

und am 4ten einen Purgierbissen aus 10 Granen versüßtem Quecksilber, 4 Grane Panace,

G 2

12 Grane Diagrindium Sulfuratum, und 20 Grane calcinirte Eyerschaalen.

Die Rinde der Wurzel des Maulbeerbaumes Cortex radices Mori nigrae L. welche schon Dioscorides in Wasser abgekocht wider den Bandwurm empfahlen, Celsus mit andern Mitteln verbunden, Nicol. Andry zu $3\frac{1}{2}$ Quentgen auf 2 mal eine halbe Stund nacheinander früh Morgens zum nämlichen Zweck gegeben, und die Linne ebenfalls rühmt, ist allein als ein heftiges Purgiermittel, auch ein gutes Wurmmittel.

Endlich muß ich noch des Sabadill oder Mexikanischen Läusefaamens gedenken.

Seelig er bey Schmuckern gab ihn täglich zu $\frac{1}{2}$ Quentgen in einer Conserve mit Honig früh Morgens und alle 5 Tage ein drastisches Laxiermittel.

Nach 14tägigen Gebrauche dieses Mittels gieng der Bandwurm mit viel zähem Schleim ab.

Einem andern Kranken der melancholisch war, geb er das nämliche Mittel, unvermuthet gieng ein großer Bandwurm in verschiedenen Stücken ab, und der Kranke wurde heiter und gesund.

Schmucker selbst bestätiget die guten Wirkungen des Sabadillsaamen mit 13 Krankengeschichten, und unter diesen Kranken waren selbst Fieberkranken, solche die sich kaum von der Ruhr erholt hatten: und Fallsüchtige. Er giebt zuerst ein Laxiermittel aus Rhabarber und Glaubersalz, Morgens darauf $\frac{1}{2}$ Quentgen Sabadillsaamen mit eben so viel Fenchelzucker, und läßt Kamillen oder Hollunderthee nachtrinken, worauf denn ein Erbrechen erfolgt und öfters Würmer mit. Den andern Morgen wird eben so fortgefahren, und wenn kein Wurm kommt, den 3ten nur die Hälfte des Pul,

vers früh, und die andere Hälfte des Abends gegeben, und so auch den vierten Tag. Den 5ten wird mit $\frac{1}{2}$ Quentgen Rhabarber und 8 Granen Jalapenharz purgirt, worauf die Würmer, oder wenn keine mehr da sind, Wurmschleim abgetrieben wird.

Den 6ten Morgens werden 3 Stück von den grossen Wurmpillen gegeben: diese bestehen jede aus 5 Gran Sabadillpulver und Honig: eben so beynt Schlafengehen; allemal wird Thee nachgetrunken, und um den 7ten Tag wieder das Purgiermittel genommen: gehet denn noch stärker Wurmschleim ab, so wird Tags darauf Morgens und Abends eine Gabe von 3 Wurmpillen genommen, und so fortgefahren, bis kein Wurmschleim mehr kommt, und die Stuhlgänge natürlich werden. Ost waren 20 Tage zur Kur nöthig.

Bei Kindern von 2 bis 4 Jahren sind 2 Grane Sabadillpulver Morgens und Abends in einem Theelöffel Rhabarbersyrup, und alle Tage ein Rhabarberpulver von 10 bis 12 Granen dienlich. Kinder von 7 - 8 Jahren, können 5 Gran in eben so viel Gran Pillen bekommen; die von 8 bis 12 Jahren zehn Grane. Auf gleiche Art steigt man auch nach dem Alter mit dem Laxiermittel.

Schmuckers Behutsamkeit ist auch denen die seine Versuche nachahmen wollen, zu empfehlen.

Von den äußerlichen Wurmmitteln wird im 2ten Theile gehandelt.

IV. Klasse.

Blähungen abführende Mittel. Carminativa.

31.

Kamillen. Chamomilla vulgaris. Matricaria chamomilla. L.

Sich lasse entweder Kamillen allein, oder auf nachstehende Art vermischt gebrauchen, und ein solcher Thee ist Wöchnerinnen die Nachwehen zu lindern, Hypochondristen welche mit Blähungen geplagt sind, und solchen Kranken die an Windkoliken, Durchfällen u. s. w. leiden, angemessen.

℞ Flor. Chamomill. vulg.

Summit. Millefol. ana manip. unum

Sem. foeniculi drachm. unam.

C. C. M. f. spec. D. S.

So viel zwischen 3 Finger gefaßt werden kann mit 3 Tassen siedend oder kochendem Wasser aufzugießen, und wie Thee zu trinken.

Galen kannte die Kamillen als ein großes Mittel, in Verstopfung der Eingeweide.

Dioskorides ziehet die mit der großen purpurfarbenen Blume den andern in Steinbeschwerden vor; übrigens sind seiner Meynung nach alle Arten, in Kolikschmerzen, den Urin und die monatliche Reinigung zu befördern, die ergoffene Galle auszuführen, und in Klüstieren mit Del, desgleichen bey Augenfehlern äußerlich dienlich. In Wechselfiebern giebt man sie in Pulver, auch die Blätter und Wurzeln.

In diesen hat sie auch schon **Avincenna** und nach seinem Vorgang **Zakutus Lusitanus** mit

Wermuthgipsel in Absud gegeben. Boerhaave sagt, die Kamillen helfen in Wechselfiebern eben so gut und gewiß, als die Fiebrinde. Morton hat sie in 3 Fällen, wo ihn die Rinde verlassen, zu I Skrupel, mit Wermuthsalze und schweißtreibendem Spießglas, von jedem 10 Grane, mit gutem Erfolge; und sein Freund Elisa Cosp gab sie in Pulver eben so wie die Rinde, mit Nutzen. Und doch bleibt nach gedachten Mortons Ausspruch der Rinde der Vorzug.

Die Kamillen zu I Quentgen einigemal am guten Tag genommen, heilen die hartnäckigsten Fieber sicherer als die Fiebrinde, sagt Hoffmann. (de medicamentis Germanorum indigenis.)

Nach Heisters Zeugniß haben sie in Pulver, Lattwerge oder auch im Aufguß, in hartnäckigen Fällen, denen die Rinde nichts anhaben konnte, gute Dienste gethan. Ein 4 tägiges Fieber, welches schon 36 Monate angehalten, wurde endlich durch Kamillen bezwungen. Schulze, Pitcairn und der Verf. des Landarztes lassen aus Kamillenpulver und Honig oder Hollundersaft eine Lattwerge machen, und am guten Tage öfters eine Messerspitze voll nehmen. Ich übergehe was Bagliv, Diemerbroeck, Werlhof und andere zu ihrem Lobe in Wechselfiebern gesagt haben.

Senac ist der Kamillen Widersacher. Er sagt, sie wären lange nicht von so allgemeinem Nutzen, ließen manches Fieber ungeheilet, und verursachen eine brennende Hitze in den innern Theilen.

Sein Nachfolger Lieutaud, wußte sie in nachstehendem Franke so gut zu gebrauchen, daß er sie oft für wirklicher hält, als die Rinde selbst.

℞. Flor. chamomill. mp. semis
 Cremor. Tartari dr. duas
 Bulliant. per horae dimidiam partem in
 Aquae font. unc. duodecim.
 Colat. D. ad vitrum. S.

Sobald der Fieberfrost anfängt, zu trinken.

Der größte Lobredner der Kamillen ist *Triller*.

Daß ein starker Aufguß der römischen Kamillen (*Anthemis Nobilis L.*) Erbrechen verursache, oder es auch unterhalte, wenn eine Krankheitsmaterie in den ersten Wegen ist, habe ich verschiedenesmal selbst erfahren; und diese von *Pringle*, *Monro*, *Home*, *Lind* u. gemachte Bemerkung, wird in England alle Tage von dem gemeinen Mann nachgeahmt.

Den inn- und äußerlichen Gebrauch des destillirten Oels der römischen Kamillen, in Koliken von einer kalten Ursache, lobte *Steinmez N. A. 3. B.* und *Lode* sah ebenfalls denselben Nutzen. *B. 2.* Das nämliche auf die Geburtstheile gestrichen, heilet Harnverhaltung von der nämlichen Ursache, sagt *Wittich* in seinem *Experimentenbuch* 1607. 4. So mag sich der Gebrauch dieses Mittels, als Hausmittel erhalten haben, von dessen Nutzen in der Wassersucht die neuesten Erfahrungen *Weikard* angegeben.

Bagliv nennt die Kamillen das wahre Gegenmittel aller Koliken. Mit einem starken Aufguß von Rheinwein heilte *Simon Pauli* eine Steinkolik.

Ettmüller, *Riverius* und *Hoffmann* loben insgesammt ihre gute Krampflindernde und Blähungen treibende Kräfte.

In den Nachwehen hat sie *Forest* zuerst ver-

sucht, und der gute Erfolg hat ihren Ruf allgemein ausgebreitet.

Einen 5 jährigen Knaben befreiete ein Kamillen und Schaafgarbenthee von einer Darmgicht. de Haen.

In der Ruhr gab sie Pringle, der sie unter die ersten antiseptischen Mittel setzt, die Schmerzen zu lindern und Blähungen abzuführen, und Neure re folgten seinem Verspieler.

In Steinbeschwerden loben Fernel u. a. die Kamillen in und äußerlich als gute Urin treibende Mittel.

Schulze, J. D. Carl, und Joh. Daniel Scheffer, haben Probefchriften von den Kamillen geliefert, und dieser insbesondere die Zeugnisse der Alten von ihren Kräften und Wirkungen gesammelt. Mehrere Zeugnisse findet man auch in Murray adparat T. 1. p. 143. sq.

32.

Schaafgarbe. Millefolium. Achillea Millefolium. L.

Schaafgarbenthee ans den Gipfeln, oder den Blüten und Blättern zugleich, davon ein Pfötgen mit 3 bis 4 Tassen kochend Wasser angegossen, und mit oder ohne Zucker getrunken werden, ist seit vielen Jahren beynah der einzige Arzneythee meiner Kranken, und weil ihn fast alle lieben, so nehmen sie zu ihm, als dem ersten Hausmittel Zuflucht.

Will ich ihn als Brustthee gebrauchen, so setze ich ein wenig Fenchel oder Anis und Sternanisfaamen zu, und bey Lungensuchten verbinde ich ihn mit dem Isländischen Moos.

Der Schaafgarbentheee bekommt den Kindbettz rinnen sehr gut, und hat daher den sonst gewöhn:

Ⓞ 5

lichen Melissenthee verdrängt, und zwar von Rechts wegen, weil er nicht hilft.

In den Masern, Pocken, Scharlachfieber, wenn sie gutartig sind, habe ich ihn oft allein, die Kur verrichten gesehen.

Viele Beispiele haben mich überzeugt, daß er den Magen und die Verdauungswerkzeuge stärke.

Ein bleichsüchtiges Mädgen, welche anfieng sich auszuhehren, erhielt in einigen Wochen, durch anhaltenden Gebrauch desselben, Lebhaftigkeit und Gesundheit wieder.

Ein Mann von 40 Jahren, der etliche Jahre Schwäche der Verdauung litte, viele Mittel vergebens brauchte, trank endlich etliche Wochen alle Morgen 5 bis 6 Tassen solchen Thee, und sein Magen wurde dadurch so gestärkt, daß er jezo seit 3 Jahren alle Sweissen ertragen kann.

Vielen hysterischen und hypochondrischen Personen, bekam der Thee alsdenn gut, wenn Blähungen ihnen verdrüßliche Zufälle von Krämpfen im Unterleib, und an den übrigen Theilen des Körpers, durch die Mitleidenheit erwekten.

Man merke aber, daß er alsdenn besonders dienlich gewesen, wenn Abführungen vorhergegangen, oder auch durch Klisire seine Wirkung unterstützt worden.

Bey häufig fließenden Mastdarmblutflusse, dient er vermöge seiner krampfstillenden und stärkenden Eigenschaft zur Mäßigung desselben, unterdrückt ihn aber doch nicht ganz.

Daß er, wenn man ihn stark kocht, den Urin treibe, und selbst Gries und Steine abführe, davon bin ich durch einige Erfahrungen insbesondere bey den Landleuten übersüßrt worden.

Von seinem Nutzen in solchen Lungenfuchten, welche von vereiterter Lunge herkommen, aber ein offenes und noch nicht altes Geschwür zum Grunde haben, habe ich ein paar Beyspiele gesehen, einmal allein, das zweytemal mit dem Isländischen Moos.

Auch lebt ein Mann hier von etlich und sechzig Jahren, der in seiner Jugend Blut gespuckt, öfters eiterichten Auswurf gehabt, und sich angefangen auszuzehren: dieser Mann erhält sich bis jezo bloß mit dem Schaafgarbenthee, ißt, trinkt, und verrichtet sonst wie jeder Gesunde seine Geschäfte.

Dioskorides sagt, sie stille Blutflüsse, und heile frische und alte Geschwüre und Fisteln; welche Kräften Jodoc & Harch in etwas einschränkt, wenn er schreibt:

Constringit menses, erumpentemque cruorem,
Utilis ulceribus subdita planta novis.

Matt hiolus lobte das Pulver der Pflanze zu 2 Quentgen, noch mehr aber den ausgepreßten Saft, in Blutflüssen. Diesen rühmt auch Fuller als spezifisch, täglich 2 mal, jedesmal 6 Loth. Dem Blutspenen setzte Riverius nach vorhergegangnem Blutlassen, einen Julep entgegen, dessen Heilkräfte er der Schaafgarbe zuschreibt. Die Breslauer bestätigten diese Wirkung.

In dem Mastdarmblutflusse ist eine Abklochung des Krauts, vom Arnold de Villanova, Riverius, Stahl und Hoffmann gepriesen worden. Nach den Berichten des Georg Jakob Lang in einer Probeschrift, hat Beyer in Altdorf, bey einem herannahenden Mastdarmblutfluß sie mit Nutzen gebraucht, und Gottfried Thomasius,

Arzt zu Nürnberg, sie in Thee und Absud bey Gebärmutterblutflüssen nehmen lassen.

Der erste Arzt, der sie krampfhaften Krankheiten entgegensezte, war Erato. Die Aerzte, schreibt er in einer Berathschlagung für einen Fallsüchtigen, verordnen vielerley Arzneyen in dieser Krankheit, ich aber habe nichts wirkfamer befunden, als den Distel und die Schaafgarbe. Friedrich Hoffmann, der in seiner Probeschrift die Zeugnisse der Alten sammlete, rühmte den Thee in Krämpfen, Koliken, Nachwehen ic. Stahl legte ihm in der Hypochondrie großes Lob bey. M. Auszg. 3. B. Desgleichen auch Heister, und von ganz neuen ein Stunzer. Die Bestätigung und weitere Versuche geben die Beobachtungen eines Maumery und Normand de Sogny an die Hand. Dieser hob eine Fallsucht von verstopfter Reinigung, Nerven zufälle ic. mit einem wäßrigen Aufguß, und 2 seiner Kranken bekamen kritische Blasen auf der Haut, davon des einen seine eiterten, beide aber von selbst heilten. Jener war bey zurückgetretenen Pocken, Koliken, einer verstopften Geburtsreinigung, u. s. w. glücklich. Sammlung für praktische Aerzte. I B.

Was Mongin Montrol eben daselbst von der specifischen Kraft der gekaueten Schaafgarbe, in Tilgung des brennenden Schmerzes, der von gekauetem Aronskraut auf der Zunge entsteht, gesagt, hat schon Foresti aus eigener Erfahrung gewußt.

Als ein Urin treibendes Mittel war der Schaafgarbenthee schon Kaspar und Friedrich Hoffmann bekannt. Bey dem Welsch Miconemat. L. I. N. 57. findet sich eine Erfahrung, welche be-

weist, daß Steine nach ihm abgehen, und Jodock Harch schrieb schon:

Inde acido succus fertur potatus aceto:

Mirando urinas accelerare modo.

Lungensüchtigen gab Jonsek a das Pulver zu 1 Quentgen in Fleischbrühe, mit Ruhen. Daniel Kellner (Beschreibung des Feldkrauts Millefolii 720. 4.) bestätigt es mit Erfahrungen; und Lösecke brauchte selbst einen starken Aufguß, aber er setzte Graswurzel und Kinkina zu, welche allerdings der Schaafgarbe das Lob streitig machen können.

In einer Pest zu Kopenhagen, ließ Heinrich Veschasius $\frac{1}{2}$ Hand voll Schaafgarbe in 8 Loth Bier gekocht und stark ausgedrückt, früh nüchtern auf 1mal warm im Bette trinken, und einen Schweiß abwarten. Bartholin. Und bey einem Pestkranken in Hamburg that das Schaafgarbenwasser. als gewöhnliches Getränke die besten Dienste. Crauß und Beerwinkel in M. N. 4 B.

Das destillirte Del, von dessen blauer Farbe Johannes Popp in seinem Buche de herbis 1625 Erwähnung thut, die aber von dem Boden, auf welchem die Pflanze wächst, herrührt (Lewis) soll mit Kampfergeist ein gutes windtreibendes, und mit Wacholdergeist ein urintreibendes Mittel seyn. Es läßt sich aber, so wie die Essenz und andere Zubereitungen, süglich entbehren.

Mehrere Zeugnisse von den Wirkungen unseres Mittels findet man in Henningers Proberschrift und Murray Adparat. Med. Vol. I. p. 165 169.

33.

Aronswurzel. Radix Ari. Arum maculatum. L.

Die Wurzel muß im Herbst, wenn die Saamen schon reif sind, gegraben, und sehr gelinde getrocknet werden. Ich pflege sie als ein Digestiv, wenn meine Kranken über eine schwere und ganz kalte Empfindung im Magen klagen, welche beweiset, daß durch einen zähen Schleim die Verdauung gehindert wird, nach Medikus Vorgang also zu verschreiben.

℞. Rad. Ari drachm. unam,

Crem. Tartari,

Magnes alb. ana dr. un. c. fem.

M. f. pulv. divid. in 8 partes aequales. S.

Täglich 2 bis 3mal eins in Wasser zu nehmen.

Dem Vater der Aerzte soll sie unter dem Namen der weißen Wurzel, und als ein Mittel im Seitenstich, wenn der Auswurf nicht recht fort wollte, bekannt gewesen seyn.

Wittich und Zech sehen sie als ein großes Mittel in langwieriger Engbrüstigkeit an. Horst gab das Pulver, mit gleich viel Zucker in einem Syrup, einem 4jährigen Knaben, in einer langwierigen Brustkrankheit. In Vogels Beobachtungen liest man, Beynons Mittel in der Schwindsucht bestehe aus Pulvern von Schwefelmilch und Aronswurzel. N. N. Vogel rühmt dieses ebenfalls, wenn nach Katharrhen eine Schwindsucht drohet. In solchen Fällen und in dieser Verbindung gefällt sie mir nicht. Sicherer möchte noch Gefners Extrakt aus Blättern und Wurzeln seyn, und verdiente mehrere Versuche.

Wedel lobte sie in einer Probeschrift, und gab sie gewöhnlich zu 10 Gran mit 1 Skrupel Weinsteinrahm zu 1 Gabe.

Die Gichtknoten sollen von der, in der Brühe, von gekochtem gesalznem Schweinsfleisch, aufgeweichten und aufgelegten Naronswurzel aufgelöst werden. Aus Scribonii Idea medic. 1585. von Haller B. P. T. II. p. 249.

34.

Kalmuswurzel. Radix Calami aromatici.
ACORUS. L.

Die überzuckerten (Confectio) werden als ein Hausmittel gelobt, als ein magenstärkendes, schleimauflösendes und Karminativmittel. Fallop sagt, er habe die Wurzeln mit Wein abgekocht, von vielen die an Urinverhaltung litten, mit Nutzen nehmen lassen. Johann Adolph Wedel sagt in einer Probeschrift sehr viel zu ihrem Lobe.

Das getrocknete Pulver von $\frac{1}{2}$ bis 1 Quentgen zur Gabe, wird in allen, von innerlichen Ursachen entstandenen Blutflüssen, als das beste stillende Mittel gelobt, zugleich aber vor dem Gebrauche desselben, bey periodischen und kritischen Blutflüssen, gewarnt. Le Beau bey Wandermunde.

In dem Münsterschen Zuchthause wurde der Kalmus täglich 6 bis 8mal zu 2 Skrupel mit 1 Skrupel Zucker, oder auch in einer Lattwerge, an Scharbockkranken glücklich versucht. Ehr. Ludw. Hoffmann.

35.

Kümmel. Carum Carvi. L.

Ich mußte einmal auf dem Feld eine Kolik heilen, und nichts war bey der Hand als Kümmel; ich ließ also, weil die Kranke keine Hitze hatte, eine Kümmelsuppe mit Bier kochen, und einen Ueberschlag aus Kümmel mit Wasser und Essig gekocht auf den Unterleib legen, und sie ward nach kurzer

Zeit gesund. So hilft sich der Arme täglich mit diesem Hausmittel. Es muß aber keine Verstopfung da seyn.

36.

Fenchel. *Foeniculum. Anethum foeniculum L.*

Ich setze den Theen Fenchelsaamen zu, wenn sie als Brust- oder Karminativmittel dienen sollen, und das destillirte Del, Pulvern und Mixturen, auch den Laxiermitteln.

Hippokrates lobt ein Dekokt des Krauts und der Wurzel, als ein die Milch vermehrendes Mittel: Dioskorides sowohl das Kraut als den Saamen; und unter den Mitteln, welche Wedel aus Erfahrung kannte, steht der Anis, Sternanis, Fenchel, und die aus ihnen bereitete Mittel. III. A. 4 B. Rosenstein will den Saamen in Kuhmilch mit etwas Wasser vermischt gebraucht wissen. Bergius Mittel in *Novis actis Upsaliensibus*. Vol. I. 1773. 4. enthält Wurzel, Kraut und Saamen, und diesen ist noch Dillkraut und Körbel zugesellet.

37.

Anis. *Anisum. Pimpinella Anisum. L.*

Der Gebrauch, welchen ich vom Anissaamen und seinem Oele gemacht habe, und noch täglich mache, ist der nemliche wie vom Fenchel. Weder in Wasser abgessotten, noch in Brod gebacken, noch als Konfektion hat er Kräfte genug. Dioskorides sagt von dem ihm bekannten Anis, er stille Schmerzen, treibe Blähungen, befördere den Urin, heile den weißen Fluß, erzeuge Milch, und reize zur Wollust. Nach dem Plinius dient der Anissaamen

saamen fallſüchtigen Kindern. Heurnius purgierte die Neugebohrnen mit 1 Skrupel Anispulver in Brey mit Zucker gegeben, und Storch gab einen Absud von Anis mit Milch vermischt als gewöhnliches Getränke den kleinen Kindern.

Primerosius lobte eine Abkochung in Koliken. Hoffmann rühmt den Anisfaamen in Schwäche des Magens, bey Blähungen ꝛc. und ſetzt hinzu, Hellmont habe ihn mit Recht Intestinorum solamen genannt. Van Swieten hat folgendes Pulver in der Windsucht von guter Wirkung befunden.

℞. Olei stillat. Anisi gttas quatuor
Sacchari puriss. scrup. duo.
Rhei gran. quindecim.
M. f. pulvis pro dosi.

Die Wiederholung der Gabe hängt von der mehr oder weniger sich zeigenden Wirkung.

38.

Wasserfenchel. *Foeniculi aquatici semina.*
Phellandrium aquaticum L.

Diesen Saamen gab ich zween Kranken, die alte Geschwüre hatten, Morgens und Abends zu 1 Skrupel in Pulver, sie wurden seiner bald überdrüssig, und er half also nicht.

Bey einer Dame, die sich auszehrete, gab man ihn in Pulver, Lattwerge mit und ohne Fiebrerrinde, auch in Aufguß und Abkochung, aber ohne alle Hilfe, wie ich leider Augenzeuge war, außer daß der Abgang der Blähungen manchmal in etwas erleichtert wurde.

Diese Wirkung äußerte er auch bey verschiednen hysterischen und hypochondrischen Patienten,

alle wurden aber nach den ersten Gaben, so mit Widerwillen gegen das Mittel eingenommen, daß sie es nicht fortbrauchten.

Ernsting und Lange bedienten sich des Wasserfenchels in Wechselfiebern; bey Schwindfüchtigen nach Blutspucken, bey tiefen frischen Wunden, hartnäckigen, selbst skorbutischen und krebsartigen Geschwüren, Fisteln u. s. w. Lange war mit der Gabe vorsichtig, und gab manchen, Morgens und Abends 1 Messerspiße voll; andere bekamen 2 Skrupel, auch wohl 2 bis 3 Quentgen. Manchmal versetzte er es mit der Rinde. Die Braunschweiger nehmen nüchtern 1 Löffel voll zerstoßenen Saamen auf Butterbrod, und fahren damit bis zur Heilung fort. Brauchen sie es in Wunden, so verbinden sie diese nur einmal früh, mit gesundem Speichel, nachdem sie dieselbe vorher mit Wasser ausgewaschen haben.

39.

Kardamomen. Cardamomum. Amomum
Cardam. L.

Einige kauen von diesen überzuckerten Saamen früh nüchtern einige, als ein hauptnerven- und magenstärkendes Mittel. Die kleine Art ist in Apotheken die gewöhnlichste, und diese wird auch in England häufig gebraucht, sie entspricht ihrem Zweck als Karminativ in der oben N. 9 angeführten Tinctura Rhei dulcis und in folgender Tinctura amara.

℞. Rad. Gentianae, unc. duas,
Flaved. cort. aurantium siccatæ unciam unam,
Sem. Cardamomi min. excortic. unc. semis,
Spiritus vini rect. libras duas,
Digere sine calore & cola.

Die Gabe ist 1 Löffel voll alle 2 bis 3 Stunden.

ii Spielmanns Probeschrift ist in Wittweri
delectu. Vol. I. zu finden.

Ehemals glaubte man, es würde aus der grö-
ßern oder mittlern Art das Kajeputoel, welches
durch Witneben 1729 bekannt wurde, bereitet.
Nun aber weiß man, daß dieses Oel ein wesentli-
ches Oel aus den Blättern eines indianischen
Baums, welchen Linne Melaleuca Leucaden-
dron nennt, ist. Man giebt dieses Oel zu 2 bis 4
Tropfen auf Zucker, oder in Wein, als ein vortref-
liches krampffstillendes Karminativ und Nervenmit-
tel, in Lähmungen der Zunge, Starrsücht, Weits-
tanz und andern konvulsivischen Krankheiten.
Cranz. Bis zu 12 Tropfen stieg Werlhof in
ähnlichen Fällen mit Nutzen, verband auch wohl
die Rinde mit ihm. Von dem äußerlichen Gebrauh
che hat Lhunberg besonders in rheumatischen
Krankheiten Nutzen gesehen. Sammlung für pr.
Aerzte B. X.

Wer mehrere Zeugnisse und Nachrichten ver-
langt, findet sie in Ramspeck, Martini, und
Cartheusers Probeschriften, ferner in Commere
Norimberg T. 1 p. 3 seq. von 1732 u. 1737 pag. 187
von Trew und in Murray apparat. medicaminum,
Vol. III. pag. 319. seq.

40.

Senfssaamen. Semen Sinapi. Sinapis nigra. L.

Man hat einen röthlichbraunen, welches der
gewöhnliche ist, und einen weißen Sinap. alba L.
Sie kommen aber in der Wirkung überein. Der
beste Senf, welchen wir zum Fleisch, Fischen re-
essen, wird aus dem englischen Senfssaamenpulver
gemacht. Sein Genuß befördert die Verdauung
der Speisen, und macht in dem Magen eine ange-

§ 2

nehme Empfindung. Einmal that ein Quentgen weißer Senf zu Pulver gestossen, und früh nüchtern in kaltem Wasser genommen, augenscheinliche Wirkung. Ein Mann, der bey vielerley hypochondrischen Beschwerden, von einem Krampf in der rechten Hand am Schreiben ganz gehindert wurde, nahm den Senf auf diese Art ein, und konnte nun ungehindert so gut und schön als sonst schreiben. Das Mittel wurde weiter gebraucht, that aber in der Folge nicht mehr Dienste. Bey einem andern, der es einen Monat lang brauchte, verbesserte es den Magen, und hob seinen Schwindel.

Dioskorides lobt ihn schon in kalten Fiebern, und in neuern Zeiten ließ ihn Bergius und andere zu einem Eßlöffel voll, 4 bis 5mal des Tages, zur fieberfreyen Zeit, ganz und ungekaut verschlucken, und nichts warmes nachtrinken. Dreytägige Fieber wichen, aber in 4tägigen Herbstfebern war er ohne Nutzen. Bey langwierigen Wechselstiebern vermischte man Senfpulver mit der Fiebrinde.

Celsus kannte den Senf als ein urintreibendes Mittel. Bey dem Mead nahm eine Wasserfüchtige, die schon 4mal abgezapft worden, Morgens und Abends $\frac{1}{2}$ Löffel voll ganzen Senssaamen, und trank darauf $\frac{1}{2}$ Pfund von einer Abkochung grüner Ginstelsgipfel, bekam reichliche Stuhlgänge, verlohre etliche Maas Wasser, und erhielt bey langen fortgesetzten Gebrauch ihre Gesundheit.

Als ein Vorbauungsmittel im Scharbock lobte ihn schon Georg Hamburger. N. A. 4 B. auch Brucaus in einer D. de Scorbuto propositiones Rost. 1589.

Man erzählt seine Heilkräfte in einem Scharbock bey einer Belagerung. Und die holländischen Schiffe mußten sich ehemals mit Senf, wegen dem Scharbock versehen. Jesho nimmt man Sauerkohl mit.

In einem Nervenfieber ließ Weikard Mosken aus 1 Maasß Milch, $\frac{1}{2}$ Maasß Wasser, eben so viel Wein, und einigen Loten Senfmehl machen, und mit Erfolg gebrauchen.

In dem Faulfieber zu Kopenhagen 1779 und 80 brauchte Callisen 1 Quentgen englischen Senf in Pulver alle Stunden, wenn sich Betäubung mit grosser Schwäche einfand, und darzwischen auch kleine Gaben von der Fieberrinde. Die Scheidung des Fiebers geschah richtig, und die Sterblichkeit wurde dadurch sehr gemindert. (Acta Soc. Hafn. Vol. I.)

Ben Frizc heilte der weiße Senfssaamen, 1 Quentgen Morgens nüchtern in kalt Wasser genommen, und einige Wochen fortgesetzt, lang anhaltende Magenbeschwerden, Schwindel, und stellte das verlohrene Gehör wieder her. Die monatliche Reinigung hat der Senfssaamen zu 1 Löffel voll 2-3mal des Tags genommen oft befördert, wenn andere Mittel weggeblieben waren. Levison.

Eberhard Smelin bey Gefner bediente sich eines Senfbades um einem zur Mannbarkeit wieder zu verhelfen.

Storrs Probeschrist ist in Baldingeri sylloge. Vol. VI. wieder abgedruckt.

41.

Pfefferkörner. Grana piperis. Piper nigrum. L.
Manchen, denen ich den Rath gab, 6, 8 bis 12 Stücke weiße Pfefferlügeln ganz, in Wasser

§ 3

oder Wein, vor oder nach Tisch zu nehmen, um ihre schwache Verdauung zu verbessern, half er, wenn sie ihn Wochen und Monat weise fortsetzten.

Auf solche Art empfahle ihn Hoffmann, Medicus, Unzer und andere zum nemlichen Zweck.

So liesse ihn auch Joel, Plater, Senzert u. s. w. in 4tägigen Fiebern einige Tage gebrauchen.

Unsicher ist sein Gebrauch mit Brandwein vermischt, wie ihn der gemeine Mann vor den Frost in kalten Fiebern nimmt, wenn sich gleich diese Heilart schon von Dioskorides herschreibt. Kaslow erzählt von einem Soldaten, der sich auf diese Art ein ztägiges Fieber heilen wollen, daß er ein Entzündungsfieber, und den Brand an den Füßen bekommen, doch endlich mit dem Verlust der Zähnen durchgekommen. Heister schrieb eine Probeschrift über den Pfeffer 1740.

42.

Pomeranzen. Aurantia. Citrus aurant. L.

Das Pulver sowohl als der Aufguss mit Wein der Schaaalen, wird von Fried. Hoffmann als ein vorzügliches Blähungen treibendes Mittel gelobt. Laurenz Heister gab beide in Koliken, Magenkrämpfen u. s. w. mit Nutzen: ja er hat auch Wechselstieber, Wassersuchten u. mit ihnen gehoben, und er bestätigt seine Erfahrungen mit anderer Herzen ihren, in einer Probeschrift. Dieselben beeden kann ich auch noch einen Werlhof beifügen. Er hielt sie für das beste Magenmittel, und seinen Erfahrungen zufolge, sind sie in Pulver zu 1 Quentgen alle 3 Stunden gegeben, bey 2 viertägigen Fiebern nützlich gewesen. Im Anfang

ge wollten sie seine Erwartung nicht erfüllen, die ihn doch die von ihm angeführte Schriftsteller hoffen ließen, in der Folge aber gelang es. Auch in heftigen Mastdarm- und andern Blutflüssen thaten sie gute Dienste.

Aus den vorigen Zeiten können Beweise ihrer Wirkksamkeit gegen die Würmer dargethan werden. Arnold de Villa Nova und Andry haben Erfahrungen aufgezeichnet, und Borell sagt, es habe ein sehr abgekehrter Mensch, 3 Tage nach einander jedesmal 1 Quentgen Pomeranzenpulver in Wein genommen, unzählliche Würmer von sich gegeben, und hierauf seine Gesundheit wieder erlangt.

Die überzuckerten Schalen (Condit.) sind ein angenehmes und wirksames Hausmittel in Blähungen, Magenbeschwerden ic.

Von der aus den unreifen mit Brandwein in gelinder Wärme bereiteten Essenz, welche man Löffelweise nimmt, läßt sich das nemliche behaupten. Man brauche sie aber als ein hitziges Mittel sparsam.

Das aus den Blüten destillirte Wasser (Aqua Naphae) hat einen so durchdringenden Geruch, daß Heister bey der Leichendfnung eines Grafen, der dieses Wasser viele Tage vor seinem Tode eingenommen, alle Eingeweide von dessen Geruche durchdrungen befunden. Man setzt es Arzneyen zu, sie angenehm zu machen; es ist aber auch ein gutes äußerliches Mittel, in einer Schwäche des Gesichts besonders bey Alten.

Die Blätter sind sowohl in einer wäßrigen Abkochung, als auch in Pulver, täglich 2mal zu $\frac{1}{2}$ Quentgen gegeben, von Hannes, van Swie-

ten, de Haen, von Störck, Lochern und andern, in Zuckungen, und selbst der Fallsucht gebraucht worden. Ob sie specifisch? daran zweifelt Lissot: und Hannes klagt in der Folge selbst über ihre Unzuverlässigkeit. Leider muß ich die nemliche Klage führen, denn der Knabe, dem ich sie vor vielen Jahren, da Würmer die Ursache seiner Fallsucht zu seyn schienen, gab, bekam auch noch als Jüngling Rückfälle.

43.

Citronen. Citreum malum. Citrus medica L.

Nur die Schaalen, und insbesondere die frischen, geben ein Del, welches, wenn man sie mit Zucker abreibt, erhalten werden kann, und dieses ist so als Delzucker, oder in Wein genommen, ein gutes Karminativ.

44.

Vitriolelixir. Elixir Vitrioli.

Wynsicht ist der Erfinder dieses schönen Mittels welches ich zu 40 bis 50 Tropfen auf Zucker, oder in Wein, bey hypochondrischen Beschwerden, Krämpfen, Blähungen im Unterleibe, schwacher Verdauung, u. s. w. oft mit Nutzen gebraucht habe. Nur denn aber kann es vorzüglich Dienste leisten, wenn keine Unreinigkeiten im Magen sich durch Eckel, Aufstossen &c. zu erkennen geben, wenn keine Säure vorhanden, sondern blos Schwäche statt hat.

Wallbaum hat, wo ich nicht irre, folgende verbesserte Vorschrift.

℞. Spiritus vini rectificati libras duas,
 Infilla paullatim
 Olei Vitrioli uncias sex,

Digere in calore lenissimo B. A. per triduum;
dein adde.

Cinnamomi fescunciam,
Zingiberis unciam unam,

Fol. Menthae piperitidis siccat. semunciam,

Digere rursus per triduum in eodem calore, &
tum filtratur Elixir per infundibulum vitreum.

Es giebt noch außer diesen eine Menge Blähun-
gen treibende Mittel; ja es ist fast kein Mensch,
der nicht seyn eigenes loben sollte. Die Dame bey
Hof und ihr Kammerjüngfergen, lieben gegen ih-
re Vapeurs die Klistire und die allerliebsten Va-
peurskügelgen, die alte Dante spricht von ihrem bit-
tern Magenelixir, und hält allenfalls auch etwas
Hirschhorngest in Bereitschaft; die Bürgersfrau
lobt sich ihre Kümmelsuppe; und die Bäurin trinkt
mit ihrem Mann einen Schluck Brandwein, oder
zur Ehre einen bitteren. Um die gehörige Anwen-
dung aus Erfahrung zu lernen, darum sind alle
gleich unbekümmert; der Herr, welcher nach einer
reichen Tafel sein Glas Wein, und bald darauf sein
Digestivpulver verschluckt, eben so wenig als Hans,
der seines Etsch oder Wachholderbrandwein auf
schlechtes Bier setzt, und nun spricht, das treibt
Winde.

Kein Wunder also, wenn auch ein und eben-
dasselbe Mittel Lob und Tadel erhält, weil die Um-
stände bey Anwendung desselben verschieden waren.

Sicher giebt es kein allgemeines Karminativ.
Denn auch selbst Klistiere, von denen ich im 2ten
Theile handeln werde, müssen doch, nachder die
Ursache, die die Blähungen erzeuget, verschieden
ist, in Ansehung der Materie, woraus sie bestehen,
und der Anwendung verschieden seyn.

So gewiß es ist, das auflösende Mittel z. B. der Weinsteinrahm, und gelinde Laxiermittel helfen, wenn der Magen von Speisen überladen, und daher Blähungen entstehen, so gewiß schadet ihr fortgesetzter Gebrauch, insbesondere wenn stark wirkende gewählt werden; weil dadurch die Gedärme noch mehr geschwächt, und also der Erzeugung der Winde Stoff gegeben wird. Wer schon lange an Unverdaulichkeit, Schwäche des Magens, Aufblähung desselben, Winden die mehr oben als von unten abgehen, u. s. w. leidet, dem werden bey einer gehörigen Lebensordnung die oben angegebenen Mittel, ferner die Gewürze, als Zimmt, Zimmetblüten, Muskatennuß und Blüten, Ingwer, Nelken u. s. w. die zum Würzen der Speisen kommen, ferner die Münze und Pfeffermünze und ihre Präparate, die bittern Extrakte, und endlich auch die Eisenmittel dienlich seyn.

Zur Lebensordnung aber, die vorhergehen muß, fordere ich, daß man übermäßiges Essen und Trinken, besonders den Wein und starke Biere vermeide. Solche Speisen wähle, die nahrhaft und leicht verdaulich sind; hingegen Zugemüße, die viel Luft enthalten, frisch gebackenes Brod, und alle warme Getränke, die den Magen erschlappen, als Thee, Kaffee ic. vermeide. Auch muß die sitzende Lebensart mit einer solchen verwechselt werden, bey welcher das Gemüth aufgeheitert und Sorgenfrey ist, und der Körper durch hinlängliche Bewegung zu Pferd, oder mit dem Billardspiele ic. gestärkt wird. Von solchen Mitteln, die nur die Krämpfe heben, welche den Blähungen den Abgang nicht gestatten, dahin die Schaafgarbe, Kamillen, die Pfeffermünzmittel, und selbst das kalte Wasser gehören, läßt sich bey hypochondrischen Beschwerden,

zur Zeit des Anfalls, Gebrauch machen, sogleich aber nach Anzeige der Umstände dienliche Mittel mit zu Hilfe zu nehmen, um die Kur vollständig zu machen.

Von dem Reiben, als einem Hilfsmittel wird im 2. Theile gedacht werden.

Zwente Abtheilung

Ausführende Mittel, welche durch die zweyten Wege ausleeren. Evacuantia secundarum viarum.

I. Klasse.

Schweißtreibende Mittel. Diaphoretica.

45.

Weinessig. Acetum vini.

Ein ächter, reiner, starker Weinessig, mit Wasser und Honig vermischt, so, daß das Gemisch zum gewöhnlichen Getränke dient, vertritt mir oft, insbesondere bey Armen die Stelle aller Arzneyen. Ich habe ihn in Gallen und Faulfebern, nach vorhergegangenen Abführungsmitteln, oft mit guter Wirkung gegeben. Waren aber die Lebenskräfte zu schwach, denn nahm ich freylich meine Zuflucht zu der Mineralsäure, Fiebereinde u. s. w. Eben so dienlich war er auch bey Entzündungsfebern, nach vorhergehendem Blutlassen, und wenn die Brust nicht angegriffen war. Fern